



Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 16 Sgr. — Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 512. Morgen-Ausgabe.

Dreihundertfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 1. November 1872.

Breslau, 31. October.

Die Probe, welche die vor einiger Zeit aus gemäßigten Mitgliedern des Herrenhauses gebildete „neue Fraction“ bei den Verhandlungen über die Kreisordnung zu bestehen gehabt hat, ist nach dem Zeugnisse der „Provinzial-Correspondenz“ eben nicht zur Zufriedenheit der Regierung ausgefallen. „Das von der Regierung wie überall in der Öffentlichkeit ausgesprochene Vertrauen wurde“, so klagt die „Corresp.“ (siehe das heutige Mittagblatt), „gleich durch die ersten Abstimmungen des Herrenhauses gelöst; es stellte sich heraus, daß der Einfluß und die Kraft der „neuen Partei“ im Herrenhause überschätzt worden war, und daß die der Reform widerstrebende Partei nicht bloß der Zahl nach das Uebergewicht bekaupet, sondern auch allein geeinigt und fest geschlossen vorgeht, während die „neue Partei“, welche aus sehr verschiedenartigen Elementen besteht, bis jetzt des festen Halts und einer einheitlichen Führung entbehrt.“

So, wie gesagt, klagt die „Provinzial-Correspondenz“, indem sie zugleich die herausfordernde Weise, in welcher Herr v. Kleist-Rehnow die Hoffnung ausgesprochen hat, „daß noch recht viele Beschlüsse gefaßt werden möchten, welche dem Herrn Minister des Innern unannehmbar erscheinen“, besonders hervorhebt, schließlich aber noch darauf aufmerksam macht, daß es sich bei den betreffenden Beschlüssen „nicht mehr bloß um die Frage der Kreisordnung, sondern um den Fortgang oder Stillstand der Gesetzgebung überhaupt, ja um das Ansehen und die Macht der Krone und der von ihr berufenen Regierung handelt.“

Wir unsererseits haben kaum nöthig, die Versicherung hinzuzufügen, daß das Bedauern über alle diese Vorgänge von uns auf das Lebhafteste getheilt wird. Wir empfinden dasselbe wahrlich nicht deshalb, weil wir dem ganzen Gebahren der Majorität des Herrenhauses gegenüber uns einer besondern Empfindlichkeit rühmen dürfen; — wir — sind, im Gegentheil gegen solche Vorgänge durch eine schon mehrere Jahrzehnte dauernde Praxis genug abgehärtet und wir haben von denjenigen Mitgliedern unserer Landesvertretung, welchen die Privilegien ihres Standes von jeher so ganz ausnehmend am Herzen lagen, noch zu keiner Zeit etwas Anderes erwartet.

Was uns also gegenwärtig so tief schmerzt, ist in ganz anderer Richtung zu suchen. Es ist die Beforgnis, daß der Eindruck, welchen namentlich Süddeutschland von den gegenwärtigen Verhandlungen des preussischen Herrenhauses empfängt, für die weitere Entwicklung des deutschen Reiches in jeder Beziehung ungünstig sein werde, und daß man den Gegnern des deutschen Reiches in aller Welt kein willkommenes Schauspiel hat bieten können, als das, welches sich in diesen verhängnisvollen Tagen zu Berlin abspielt.

Was wir in dieser Hinsicht mit leider nur zu gutem Grunde befürchtet haben, ist übrigens schon eingetreten. In der That schreibt man der „R. Z.“ aus Süddeutschland bereits Folgendes:

„Die Verhandlungen über die Kreisordnung im preussischen Herrenhause haben äußerlich angesehen mit der großen Politik keinen Zusammenhang und könnten deshalb auch die Gemüther dieses des Monats unberührt lassen; aber es ist Thatsache, daß in den politischen Kreisen Süddeutschlands und wo immer ein Gespräch über öffentliche Angelegenheiten geführt wird, die Kreisordnung und das Herrenhaus auf der Tagesordnung sind. Die radicalen oder ultramontanen Gegner der neuen Ordnung der Dinge im Reich weisen mit Behagen auf die Siege der feudalen Reaction bei der Abstimmung und die vorläufigen Grundzüge, die in der Debatte vorgebracht werden. Der liberale Reichsfreund im Süden, welcher von gütlicherer Polizeigewalt keine Vorstellung hat, empfindet schmerzlich, daß über solche Dinge in Preußen noch gesprochen und dafür mit Erfolg aufgetreten werden kann. Man hatte erwartet, daß die Regierung im Herrenhause die Situation beherrschen und in rascher Folge, wenn auch gegen eine ansehnliche Minorität Unberücksichtigter, den Entwurf durchsetzen werde. Jetzt muß man sehen, welchen Einfluß in dem ersten Staate des deutschen Reiches, dessen Fürst die Kaiserkrone als Vertreter der ganzen Nation trägt, noch Anschauungen üben, mit denen man niemals zum Reich und in den Einzelstaaten zu lebenswürdigen Zuständen gekommen wäre. Aus dem Gedächtnis dieser Herren, — leider sind es nicht lauter „kleine“, — scheinen die Ereignisse der letzten Jahre ganz verschwunden zu sein. Beim Lesen der Debatten glaubt man wirklich in den Reaktionskammern der 50er Jahre zu sein. Ueber den großen allgemein politischen Nachtheil dieses unerfreulichen Schaupiels darf man sich in Berlin nicht täuschen, und schon im nationalen Interesse allein ist es dringend wünschenswerth, daß die Sache bald ein anderes Gesicht bekommt. Die Ausübung der Siege von Kleist-Rehnow und Senff-Bilsack durch die Gegner Preußens und Deutschlands hat schon begonnen, und man darf getrost behaupten, daß die Durchführung der Kreisordnung nicht bloß ein liberales, sondern auch ein nationales Anliegen ist.“

Mit nicht geringerem Bedauern empfindet man auch in den deutschen Reichstagen in Oesterreich das Niederdrückende der ganzen, für Preußen freilich noch besonders gefährlichen Situation. Die „R. Fr. Pr.“ leiht dem in einem Leitartikel vom 29. October Ausdruck, indem sie namentlich sagt:

„Zwei lange Sessionen hat das preussische Abgeordnetenhaus die ganze Summe seiner Arbeitskraft auf diese Aufgabe verwendet. Viele dringende Wünsche wurden von den Liberalen zum Opfer gebracht, um die Sache nicht mehr zu verzögern. Mit der überwältigenden Mehrheit von 256 gegen 61 Stimmen votirte vor Monaten das Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf, der, weit entfernt, den Wünschen und Forderungen der liberalen Partei volle Rechnung zu tragen, die Uebereinstimmung der preussischen Volksvertretung mit der Regierung documentirend, jetzt, im October, nach zehnjährigem Feilschen, dem Herrenhause übergeben wurde.“

Man hätte glauben können, daß, nachdem alle Parteien Opfer gebracht hätten, um eine Uebereinstimmung zu erzielen, die Vorlage ihres eigentlichen „fortschrittlichen“ Charakters entleert war und, wie die „Provinzial-Correspondenz“ sie charakterisirte, „als die Frucht eines ernsten und gewissenhaften Compromisses“ vor dem Herrenhause erschien, dieselbe die Billigung der ersten Kammer finden werde. Man gab sich der Hoffnung hin, daß der Patriotismus und die „Königsstreue“ der Junker, welche das Schulaufsichtsgesetz hinabgewürgt und approbirt hatten, auch dieser Vorlage zu Gute kommen werde. In dieser Erwartung verzichtete man in Regierungskreisen darauf, sich durch Verstärkung des bürgerlichen Elements im Herrenhause eine unbedenkliche und unzweifelbafte Majorität zu schaffen, man lehnte es ab, durch einen Pairschub das Herrenhaus umzugestalten.

Und nun? Die Debatten über die Kreisordnung im preussischen Herrenhause haben all' diese Hoffnungen und Erwartungen zu Schanden gemacht. Die Reactionäre dieser Versammlung sind seit den Zeiten des Militärfürstenthums nicht so rücksichtslos aufgetreten wie jetzt. Galt ihre Opposition damals ausschließlich dem Liberalismus, so kehrt sich dieselbe jetzt gegen den bescheidenen Liberalismus und die mit ihm verbundene Krone. „Mein ist die Herrschaft und mir gehört sie zu!“ ruft das Junkerthum durch seine Herolde Kleist-Rehnow, Puppe, Senff-Bilsack u. Und die Aeneas für „König und Vaterland?“ Die findet ihre Grenze, wo das Herrschaftsgebiet der „Classe“ in Frage kommt. Die Commission lehnt den Gesetzentwurf einfach ab, und da Feudalismus und Junkerthum nun einmal, wie es scheint, untrennlich sind, begehren die „Herren“ für jede der sechs östlichen Provinzen sechs besondere Gesetze. Es wäre ein Spaß zum Lachen, dieses Wort: und Brand!-Rufen der Junker,

wenn es nicht so verzweifelt ernst wäre zu sehen, daß Wohl und Wehe eines Staates von der guten Laune dieser Handvoll Leute abhängt.

Preußen steht an einer Wendung seines Geschicks. Die Kreisordnung ist die Voraussetzung aller inneren Reformen, der Gemeinde-Ordnung, der Provinzial-Verfassung. Alle Verhältnisse sind in Unordnung gerathen, wenn die Kreisordnung fällt. Der Staat muß umgearbeitet werden, die gesamte Unterrichts-Gesetzgebung hängt von der Kreisordnung ab, wie die Civil-Gesetze die gewählten Amtsvorsteher zur Führung der Civilstands-Register voraussetzt. Nicht eine einzelne Reform geht Preußen mit der Kreisordnung verloren, sondern die ganze Grundlage für die innere Entwicklung. Der ungnädige Empfang, welchen die Herrenhaus-Deputation beim Kaiser gefunden hat, der auf der Durchführung der Kreisordnung verharren zu müssen erklärte, kann möglicherweise eine Wendung der Dinge herbeiführen, über welche uns die nächste Zukunft Aufschluß geben wird.

So unsere Freunde, die Freunde des deutschen Reiches in Oesterreich. Während wir dieses schreiben, empfangen wir indeß die Nachricht, daß die Kreisordnungsvorlage in der heutigen Sitzung des Herrenhauses mit 145 Stimmen gegen 18 Stimmen abgelehnt worden ist. (S. die telegr. Depesche am Schluß der Zeitung!) Von einem Rücktritte des Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, ist, wie wir auch schon im heutigen Mittagblatte unseren Lesern mit Sicherheit melden konnten, nicht mehr die Rede. Das Ministerium wird jetzt die Session schließen und eine neue einberufen, der als erste Vorlage die Kreisordnung zugehen wird. Wir zweifeln nicht, daß das Ministerium das durch den Grafen Eulenburg nochmals ausdrücklich gegebene Wort einlösen und alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden wird, um die Vorlage alsbald zum Gesetz werden zu lassen. Das Interesse des Landes ist in dieser Frage unzweifelhaft da, wo das Ministerium ist. Davon wird sich nachgerade auch Herr v. Kleist-Rehnow, mag er nun wollen oder nicht, überzeugen. Es sind schon ganz andere Leute, als er, durch die Gewalt der Geschichte allmählig zu einer besseren Ueberzeugung gekommen.

In Frankreich stehen die constitutionellen Vorschläge noch immer im Vordergrund der Tagesfragen. Das von Herrn Thiers inspirirte „Vien public“ spricht sich gegen die Präsidentschaft auf Lebenszeit als eine antirepublicanische Lösung aus, es hat aber nichts gegen eine Ernennung des Herrn Thiers auf vier oder fünf Jahre mit Wiederwählbarkeit einzuwenden. Ferner glaubt es, daß, wenn man eine zweite Kammer (Sénat) schaffe und ein Wahlgesetz auf der Grundlage des Alters von 25 Jahren und eines etwas verlängerten Domicils annehme, die Nationalversammlung aus der provisorischen Unbestimmtheit heraustreten und die gewonnenen Freiheiten auf eine dauerhafte Unterlage setzen werde. — Herr Thiers wird allerdings, so versichert man wiederholt, nicht direct mit diesen Vorschlägen herbertreten, sondern schon in seiner Vorkauf die Einlegung einer parlamentarischen Commission verlangen, welche sich mit den verschiedenen Anträgen der Verfassungsfrage beschäftigen soll. Mit dieser Commission würde sich natürlich die Regierung in Verbindung setzen und es würde sich dann nach Beendigung der Budgetberatung zeigen, ob etwas Durchführbares zu Stande zu bringen ist.

In Spanien werden die Cortes bald auch in der Lage sein, eine Kriegserklärung des Clerus an den Staat entgegenzunehmen. Die Mehrzahl der Bischöfe ist nämlich in Saragossa versammelt gewesen und hat daselbst eine Denkschrift an die Volksvertretung beschloffen, in welcher die Wiederherstellung des Concordats, die Restituirung der Kirchengüter und die Auszahlung der gesperrten Temporalien gefordert wird. Ob sich in diesem beschriebenen Programm auch etwa noch die Wiedereinführung der Inquisition befindet, ist aus der bezüglichen Correspondenz nicht zu erkennen. Die spanischen Bischöfe werden an einen Erfolg dieser Präntationen schwerlich glauben.

In Dänemark haben sämtliche höhere Militär-Commandos vom Kriegsministerium ein Exemplar des Gesetzentwurfes, welcher dem Reichstage bei der bevorstehenden Revision des Heergesetzes vorgelegt werden soll, zugesandt erhalten. Es wird darin die gänzliche Aufhebung der sogenannten Verlärtung vorgeschlagen. Der Plan des Kriegsministers geht ferner darauf aus, die Arme in Regimenter und jedes Regiment in zwei Bataillone zu je drei Compagnien einzutheilen, also ganz ebenso wie im Jahre 1864. Ferner will man dem Mangel an Offizieren, namentlich an Stabs-offizieren, abhelfen und schließlich beabsichtigt man eine Vergrößerung der jetzigen Artillerie- und Cavalleriestärke. Dieser Entwurf ist jedoch nicht endgiltig; die definitiven Bestimmungen können erst dann getroffen werden, wenn die verschiedenen Commandos die ihnen abverlangten Gutachten eingeleistet haben.

Im schwedischen Kriegsministerium wird gegenwärtig ebenfalls an einem umfassenden Plane zur Reorganisation des Landesverteidigungswesens gearbeitet, nur dürfen die Vorschläge, welche dasselbe dem im Januar k. J. zusammentretenden Reichstage zu machen hat, noch umfassenderer Natur sein, als in Dänemark, wo man nur eine Verstärkung der Cadres wünscht. In Schweden scheint man es wieder einmal mit der stricten Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verbunden zu wollen, wozu sich bis jetzt die zweite Kammer nur unter der Bedingung hat verstehen wollen, daß das uralte Institut der „Indelta“-Truppen aufgehoben werde. Dies wollte nun die Regierung wiederum nicht zugeben; denn jene Truppe wird ganz und gar von den Bauern gehalten, und sie kostet daher der Staatskasse wenig oder gar nichts, abgesehen von den Chargen. So haben sich bis jetzt alle Versuche, eine Veränderung der veralteten Heerordnung durchzuführen, als vergeblich erwiesen, und da die Verhältnisse und Anschauungen dieselben geblieben sind, ist es, wie auch eine Stockholmer Correspondenz der „R. Fr. Z.“ ganz richtig bemerkt, sehr fraglich, ob der jetzige Versuch gelingen werde, es sei denn, daß sich die Regierung dazu entschließen würde, durchgreifende Reformen bei den eingetheilten Truppen in Aussicht zu stellen.

## Deutschland.

\*\*\* Berlin, 30. Oct. [Die Bauverhältnisse der „Gansa“ und „Ariadne“. — Die Bewaffnung der Reiterei mit weittragenden Schusswaffen.] Mit der vor einigen Tagen vom Stapel gelaufenen Panzer-Corvette ist nach mehr als vierjährigem Stillstand nunmehr der deutschen Panzerflotte das sechste Panzerschiff hinzugekommen. Die Inbaunahme des Schiffes ist im October 1868 erfolgt und hat der Bau also genau vier Jahre in Anspruch genommen, wozu indeß bis zur völligen Fertigstellung wohl noch ein halbes Jahr verstreichen dürfte. Die Maße desselben fanden sich nach dem ursprünglichen Bauplan zu 218 Fuß Länge über Deck, 45 Fuß Breite und 28 Fuß Tiefe im Raum angegeben. Die Mächtigkeit des Schiffes sollte 2597 bez. 2636 Tons, die Maschinenkraft 450 Pferdekraft betragen und die Geschwindigkeit war zu acht 24 Sm.-Geschützen bestimmt worden. Für die Verwendung des Schiffes war vorzugsweise

die in den ostasiatischen Gewässern in's Auge gefaßt und dazu auch die Kupferung des Kiels in Aussicht genommen. Beinahe gleichzeitig mit der „Gansa“ und zwar im September 1868 wurde damals auch die Glatdeck-Corvette „Ariadne“ in Bau genommen, deren Bauverhältnisse sich nach dem ursprünglichen Bauplan zu 200 Fuß Länge, 35 Fuß Breite und 20 Fuß Tiefe im Raum bestimmt fanden. Die Maschine dieses Schiffes sollte 350 Pferdekraft besitzen und die Artillerie-Ausrüstung aus 6 in der Mittellinie desselben aufgestellte 21 Sm.-Geschützen bestehen. Der Tiefgang der „Ariadne“ wurde zu 16 Fuß 6 Zoll und der der „Gansa“ vorn zu 17 Fuß 4 Zoll und hinten zu 21 Fuß angegeben. Für beide Schiffe sind jedoch dem Vernehmen nach in der Bauausführung sehr wesentliche Abweichungen von dem ursprünglichen Bauplane eingetreten. Beide Schiffe endlich vertreten in der deutschen Marine noch nicht vorhandene Schiffsgattungen, welche jedoch durch ihr Vorhandensein in den anderen großen Kriegsmarinen bereits als vollkommen bewährt erachtet werden können, und sind ja bekanntlich auch nach dem Vorbilde der „Ariadne“ bereits noch drei andere gleichartige Fahrzeuge, die „Coulse“, „Fregat“ und „Thudelba“. in Bau genommen worden, wie denn, so viel bisher darüber verlautet, demnächst auch noch die Bauausführung einer zweiten Panzer-Corvette erfolgen soll. — Als eine der großen durch den letzten Krieg im Kriegswesen hervorgerufenen Veränderungen darf die durchgängige Ausrüstung der Reiterei mit einer weittragenden Schusswaffe betrachtet werden, welche bereits bei fast sämtlichen europäischen Armeen in Ausführung getretene ist. Die Art dieser Ausrüstung stellt sich jedoch sehr verschieden. In Oesterreich, wo man nächst England auf diese Neubewaffnung den größten Werth zu legen scheint, sind dazu Revolverstutzen und Revolverpistolen in Aussicht genommen, und in England befindet sich die gleiche Ausrüstung bereits in der Verwirklichung begriffen. In Frankreich hingegen, wo die Dragoner und Chasseurs d'Afrique schon immer mit Gewehren bewaffnet waren, verharret man einfach bei der Ausrüstung mit dem Chassepot-Gewehr, welche nach den neuesten Nachrichten auch für die deutsche Cavallerie in der Art eintreten wird, daß die reuständigen Chassepot-Gewehre hierzu umgearbeitet werden sollen. In Preußen und Italien endlich scheint man über die Wahl einer Schusswaffe bisher noch nicht schlüssig geworden, wogegen die Ausführung dieser Neuausrüstung aber auch dort als vollkommen feststehend angesehen werden kann. Auffällig erscheint dabei, daß die Beispiele zur Bestärkung dieser neuen Reiterausrüstung im Verlauf des letzten Krieges höchstens nur darin gefunden werden können, daß sich die meisten preussischen und deutschen Cavallerie-Regimenter schließlich zur Bekämpfung der Francireiter mit einer Anzahl erbeuteter Chassepot-Gewehre versehen hatten. Die französische Reiterei mehrfach vorgenommenen Versuche, die Cavallerie und namentlich die Dragoner auch zum Schützengesecht zu verwenden, haben hingegen mit Ausnahme eines einzigen Falles in der Schlacht bei Spicheren durchgehend nur einen höchst zweifelhaften Erfolg ausgewiesen. Wohl sind aber mehrere, sogar besiegte Detachements von der abgefeuerten deutschen Cavallerie mit dem Säbel in der Faust erklammert worden. Für die preussische Cavallerie liegt übrigens in dieser neuen Ausrüstung zugleich eine Principänderung enthalten, indem seit Friedrich den Großen deren Angriffsverwendung immer nur festgeschloffen und mit blanker Waffe erfolgt ist. Doch bleibt wohl vor auszusetzen, daß diese Eigenheit, welcher die preussische Reiterei auch im letzten Kriege noch ihre schönsten Erfolge verdankt, von derselben auch fortan nicht hintangefegt werden dürfte.

△ Berlin, 30. October. [Gerüchte. — Aus dem Abgeordnetenhaus.] Die Fortschrittspartei hatte den gestrigen Gerüchten über eine demnächst bevorstehende Auflösung des Abgeordnetenhauses wenigstens so weit Beachtung geschenkt, daß sie als vorläufige Oppositionspartei in der abendlichen Fraktionsitzung eine Generaldiscussion über die dann einzuschlagende Wahlagitations-Thätigkeit begann. Heute Morgen wurde im Abgeordnetenhaus mit Bestimmtheit erzählt, daß die Regierung an eine Auflösung des Hauses nicht denke, der Schluß der Session aber behufs schneller Eröffnung der neuen Session in einigen Tagen eintreten werde, — vermuthlich am Sonnabend, auf welchen Tag dann auch der Präsident die nächste Sitzung vorschlagen hat. — Der landwirthschaftliche Minister v. Seelow war bei dem ersten Gegenstande der heutigen Abgeordnetenhaus-Verathung anscheinend recht eifrig bedacht, seine freundliche Zustimmung zu dem Antrage des Abg. Parisius, betreffend die Ent- und Bewässerungszwangsgenossenschaften auszusprechen, nachdem ihn vor einem Jahre die gedruckten Angriffe desselben Abgeordneten auf sein Verfahren, betreffend die Gewährung von Staats-Darlehen an die des Ministers Rittergut mit meliorirenden Lebabruch-Zwangsgenossenschaft zu einem Strafantrage veranlaßt haben, der dem Fiskus 25 Thlr. Strafeinnahme verschafften. Uebrigens ist dieser Fall einer der wenigen, wo wegen eines mitten im letzten Kriege begangenen Preßvergehens keine Begnadigung eintrat. — Unter den Petitionsberichten, welche heute im Abgeordnetenhaus zur Discussion kamen, boten wenige ein allgemeines Interesse dar. Eine gewisse Aufregung, die sich in lebhaften Psais kundthat, erregte das in der Petition des Schiffbauers Ratzberg von Sonderburg nachgewiesene Verfahren des damaligen preussischen Vice-Consul Alisch zu Tientsin in China. Selbiger bot am 7. Juni 1864 das dem Schleswig'schen Räder gehörige, von der preussischen Gazelle am 25. April gekaperte Kaufahrtschiff „der Falke“ trotz aller Proteste des Capitains zum öffentlichen Verkauf aus, obgleich bereits am 3. Juni — wenn auch angeblich nicht officiell — die Ordre des Kriegsministers, daß Schleswig'sche Schiffe nicht als fremde zu betrachten seien, in Tientsin allgemein bekannt war, obgleich ferner der großbritannische Consul öffentlich das Publikum vor dem Ankauf gewarnt hatte und obgleich endlich die üblichen Zeitungsbeachtungen nicht erlassen waren. Aber damit nicht genug, erlaubte sich dieser Mutterconsul, als im öffentlichen Termin kein Gebot gethan war, das gekaperte Schiff selbst, d. h. seinem eigenen Handlungshause für einen Spottpreis zuzuschlagen, und unter anderem Namen im eigenen Handelsinteresse zu befrachten und in See zu senden. Die auf Entschädigung gerichtete Petition wurde, entgegen einem zarteren Antrage der Commission, die des Herrn Consul's Handlungsweise bloß für „nicht unbefangenen“ erklärte hatte, auf Antrag des Abgeordneten Eberth der Regierung zur Abhülfe überlassen. — Eine Petition von 10 Feuerversicherungsgesellschaften hatte die Commission für Handel und Gewerbe zu dem einstimmigen Beschlusse veranlaßt, im Interesse der Integrität des Beamtenstandes von der Regierung zu fordern, daß fortan der Betrieb von Geschäften für die Mobiliar-Versicherung der öffentlichen Feuer-



societäten und Brandkassen keinem Beamten, mit dessen dienstlichen Berufspflichten dieser Geschäftsbetrieb in Collision kommen kann, namentlich keinem Polizeibeamten zu gestatten, und die Erlaubnis, wo sie bereits erteilt ist, wieder zurückzunehmen. Der Bericht, welcher ziemlich unangenehme Gespäche aus dem Geschäftsbetrieb der Sächsischen Landfeuerkassensocietät erzählt, hatte in den Landräthen, welche selbst, resp. durch ihre Kreissekretäre und Privatsekretäre in erster Linie beauftragt sind, geborene Gegner gefunden. Der Sächsische Landfeuerkassensocietäts-Generaldirector von Hülfsen und der Neumarkische Landfeuerkassensocietäts-Generaldirector Landrath von Meyer sind feindlich-conservative Mitglieder des Hauses. Ersterer war verhindert zu erscheinen, letzterer erging sich von der Tribüne in wenig zur Sache gehörigen lebhaften Reden der öffentlichen Feuerkassensocietäten, deren eine ihm ein Landrathsgeschäft weit übersteigendes Einkommen verschafft. Er wurde eifrig unterstützt durch Landrath Hahn, allein obgleich die Conservativen Mann für Mann, die Freiconservativen und Clerikalen fast sämmtlich für Tagesordnung stimmten, fand sich doch mit Hilfe der Polen noch eine Mehrheit für den einstimmigen Commissions-Antrag zusammen.

**Berlin, 30. Oct. [Ministerrath. — Antrag auf Erledigung der Petitionen. — Abg. v. Sauten-Larupischen.]** Besetzung des Herrenhauses. Was der heutige Ministerrath beschloß, welcher im Herrenhause bis zur späten Stunde versammelt war, das bildete den Gegenstand verschiedener theilweise sich widersprechender Nachrichten. Wir möchten uns deshalb nicht zum Echo derselben machen. — Das Abgeordnetenhaus respectirt den Schwerin, d. h. der Präsident setzt jeden Mittwoch die laufenden Petitionen auf die Tagesordnung. Aber die Beschlüsse des Hauses, namentlich jene, welche auf Berücksichtigung der Petitionen lauten, wandeln die unerforschten Amtsweg und selten oder nie kommt der Volksvertretung eine Antwort auf ihre und die Wünsche der Petenten zu. Dieser Anomalie soll abermals ein Antrag abhelfen, der demnächst eingebracht und von der Regierung verlangt wird, sich in einer bestimmten Frist über die bezüglichen Beschlüsse des Hauses zu äußern. — Der Abg. Sauten-Larupischen (Königsberg) ist gestern in der Fraktionsversammlung der Fortschrittspartei erschienen und freundlich begrüßt worden. — Die Anträge des Abg. Kerst betreffs der Reform des Herrenhauses sind wegen Unwohlseins des Antragstellers in der gestrigen Fraktionsversammlung der Fortschrittspartei nicht zur Discussion gelangt. Gegen die Opportunität des Antrages erheben sich mannigfache Bedenken. Auch hält man dafür, daß das Abgeordnetenhaus die Krone nicht zu einem Staatsreichte auffordern dürfe. Praktisch erscheint der Vorschlag eines ständigen Organes der Fortschrittspartei, welcher besagt: „Die Reichsgesetzgebung braucht nur der Konsequenz ihres Wesens zu folgen, um das alte Grundrecht anzuerkennen, daß die gesetzgebenden Factoren der Einzelstaaten aus freien Willkürherrschaft hervorgehen müssen, und das ständige Gebilde von 1854 ist von der Welt verschwunden als ob es niemals existirt hätte.“

**Berlin, 30. Oct. [Kreisordnung. — Marine-Akademie.]** Die Vertreter Berlins im Herrenhause. Die Kreisordnungsberatung wird morgen im Herrenhause beendet werden und man ist entschlossen, event. eine Abend Sitzung hinzunehmen, falls man in der Vormittags-Sitzung nicht zu Ende gelangte. Wie sich die Mitglieder der jetzigen Majorität bei der Schlussabstimmung verhalten, ob sie nicht dennoch für die gänzliche Ablehnung stimmen, ist noch nicht abzusehen; dagegen sind die Mitglieder der sog. neuen Fraktion jetzt dahin übereingekommen, sämmtlich für die Verwerfung zu stimmen, da sie nach der Gestaltung der Commissionsbeschlüsse doch unter keiner Bedingung für einen aus diesen sich zusammensetzenden Entwurf stimmen können. — Die in Kiel zu Anfang dieses Monats eröffnete Marine-Akademie besteht für jetzt aus einem Cursus; der zweite Cursus aus älteren Offizieren bestehend, wird nach Neujahr eröffnet werden. Der Chef der Admiralität hat das neue Institut bereits inspiziert; dasselbe verspricht sich aus bescheidenen Anfängen zu einem großen Institute zu entwickeln, welches in Zukunft einmal der großen Krieges-Akademie für das Land ebenbürtig werden möchte. — Die Untersuchungen, die im Jahre 1871 von der dazu angestellten Ministerial-Commission über die Beschaffenheit der deutschen Meere angestellt worden sind, werden jetzt in einem ausführlichen Berichte zusammengestellt, der in circa 2 Monaten beendet werden und wahrscheinlich einen Umfang von 70 Bogen mit Karten und Illustrationen haben wird. Der Bericht wird umfassen eine physikalisch-chemische Untersuchung über die

Beschaffenheit der Meere, eine mineralogische über die Eigenart ihres Bodens, botanische und zoologische Untersuchung und Beiträge zur Fischerei-Statistik. Betheilt an diesem Berichte sind die Professoren Karsten, R. Möbius, Hünkel, Dr. Jacobsen, Dr. Behrens in Kiel, Dr. Magnus in Berlin und Professor Jessen in Odessa. — Die Stadt Berlin wird demnächst einen Vertreter für das Herrenhaus vorschlagen und zwar wird die Wahl auf den Oberbürgermeister Hübner fallen. Angaben, welche in dieser Beziehung von dem Stadtrath Magnus reden, der in keiner Beziehung dafür geeignet sein möchte, sind unbegründet.

[Berufung des Herrn v. Schulte nach Bonn.] Die ultramontane „Deutsche Reichszeitung“ bringt heute die folgende ebenso überauschende, als wenn sie sich bestätigen sollte, erfreuliche Nachricht: „Aus sicherer Quelle erfahren wir soeben, daß der Präsident der Kölner Protest-Katholiken-Versammlung, Dr. Ritter von Schulte zu Prag, als ordentlicher Professor der Rechte an die Universität Bonn berufen ist.“

[Schreiben des Abtes Haneberg an den Bischof Hefele.] Die „Aachener Zeitung“ theilt folgenden Brief des Abtes Haneberg, jetzigen Bischofs von Speyer, vom 23. August 1870 mit.

„Je länger ich mich, schreibt der Abt Haneberg an Dr. v. Hefele, mit der Frage beschäftige, je genauer ich die Beweise für und gegen die Unfehlbarkeit verglich, desto fester glaube ich zu erkennen, daß die alte Kirche, d. h. die Kirche der ersten acht Jahrhunderte, von dieser Lehre nichts wußte. Gegen den Schluss dieser Periode bezeugte ich dem Ausspruch des h. Bonifacius, dessen Namen unser Haus und unsere Kirche trägt: „Der Papst, der selbst diesen Namen unser Haus und unsere Kirche trägt, es sei denn, daß er als vom Allen richtig soll, ist von Niemand zu richten, es sei denn, daß er als vom Glauben abgewichen gefunden wird.“ Dieser Ausspruch ist im Einklange mit dem 21. Canon des achten öumenischen Concils von 869 und mit der vierten und fünften Sitzung des von wenigstens drei Päpsten approbirten Konstanzer Concils. Im Hinblick auf diese und vielleicht noch stärkere Gründe haben die meisten Bischöfe Deutschlands und Oesterreichs sich der Definition der Unfehlbarkeit entgegengelehrt. Ich habe keinen Grund gefunden, von unseren Bischöfen abzuweichen. Ich habe gehofft, daß Rom in Rücksicht auf die Zahl dieser Bischöfe und die große Zahl der Gläubigen, welcher sie vorstehen, innehalten werde. Es ist anders gekommen. Seit dem 18. Juli ist die Lehre von der persönlichen Unfehlbarkeit als Dogma proclamirt.“

Ist es möglich, bis zum 18. Juli etwas für unwahr und von da an für wahr zu halten? Was ist zu thun? Theoretisch giebt es für uns, die wir katholisch leben und sterben wollen, nur zwei Wege; der eine führt zur Verweigerung und Bestreitung der Gültigkeit des Concils, der andere zur Unterwerfung. Welche Momente die Geschäftsordnung und Führung des Concils in dieser Hinsicht darbietet, wissen wir. Die Bischöfe Gnaden am besten.

Ferner macht die „Aachener Zeitung“ auf die Erklärung des Herrn Krements auf dem Concil aufmerksam: durch das Zeugnis vieler Bischöfe sieht es fest, „daß in verschiedenen Diöcesen von Deutschland, Frankreich, Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen und anderen Ländern diese Lehre (der Unfehlbarkeit) dem katholischen Volke nicht einmal dem Namen nach bekannt ist.“ „Ich kann“ — fügte der Bischof hinzu — „auch nicht verschweigen, daß in der ermländer Diöcese die fragliche Lehre in Katechesen und Predigten nicht vorgetragen wird und den theologischen Schulen seit lange fremd ist.“

[Zur Loschwitzer Invalidenheilstätte.] Der Kaiser hat, dem „Dr. J.“ zufolge, in Anerkennung der von Frau Marie Simon auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege während des Feldzuges 1870/71 geleisteten Thätigkeit und zur weiteren Förderung der von ihr angestrebten humanitären Ziele, mittelst Cabinetsordre vom 5. October d. J. eine namhafte Unterstützung für die Loschwitzer Invalidenheilstätte mit der Bestimmung bewilligt, daß die Summe alljährlich so lange fortgezahlt werden soll, als Frau Simon der von ihr gegründeten Anstalt als Leiterin vorsteht.

[Die hier domicilirten pensionirten Staatsbeamten.] werden, wie die „R. Z.“ mittheilt, behufs Verbesserung ihrer Lage am 4. November Vormittags 10 Uhr im Saale des Handwerker-Vereins eine außerordentliche öffentliche Generalversammlung abhalten, in welcher über eine Massendeputation an das Staatsministerium, so wie über sonstige geeignete Schritte behufs Erzielung von Pensions-Erhöhhungen beraten werden soll.

[Marine.] Sr. Maj. Kanonenboot „Dolphin“ ist am 28. d. Mts. in Galaz angekommen. An Bord Alles wohl. Sr. Maj. Kanonenboot „Dolphin“ hat heute früh die Reise von Galaz nach Gurgewo angetreten.

[Posen, 30. Oct.] Die Konferenz betreffs Behandlung der deutschen und polnischen Sprache in polnischen und gemischten Schulen in der Provinz Posen hat gestern unter dem Vorherrsche des Oberpräsidenten, Grafen v. Königs-Mark, im hiesigen Regierungsgebäude stattgefunden. Es nahmen an derselben Theil Ober-Regierungsrath v. Wintgen, die Regierungsräthe v. Meyeren und v. Hirschfelder, die Schulräthe Polte, Jadel, Milewski und Lude, die Landräthe Frhr. v. Massenbach und von Willamowitsch, sowie von praktischen Schulmännern aus Posen Rector Ziel-

schner und Seminarlehrer Bäck (einer der ernannten Schulrevisoren), Lehrer Sieg aus Raramowice bei Posen und Lehrer Romidi aus Wollst. In Auftrage der Konferenz war es, diejenigen Grundzüge aufzustellen, welche dem Staatsinteresse die Sicherheit bieten, daß in allen Schulen der Provinz der Forderung der Deutschthums Rechnung getragen wird. Den Beratungen lagen bestimmte von der Regierung aufgestellte Thesen zu Grunde, die nach eingehender Besprechung von der Konferenz angenommen wurden und demnächst dem Cultusminister behufs Erlasses einer Instruction in dieser Richtung unterbreitet werden sollen. Nach diesen Thesen wird der bisher obligatorische polnische Sprachunterricht zu einem facultativen Unterrichtsgegenstande, und die Berechtigung zur Ertheilung desselben in gemischten Schulen erst, wenn die polnischen Kinder 25 Procent in denselben bilden; wo dies nicht der Fall ist, sowie in rein deutschen Schulen, fällt der polnische Sprachunterricht gänzlich weg. Dagegen wird die deutsche Sprache die alleinige Unterrichtssprache in der gemischten wie in der polnischen Schule von der Unterklasse an in allen Unterrichtsgegenständen, mit Ausnahme des Religions-Unterrichts, der den polnischen Katholiken in ihrer Muttersprache erteilt wird. Die Methode für die Behandlung des Deutschen in polnischen und gemischten Schulen muß eine andere werden; das polnische Kind muß das Deutsche wie seine Muttersprache, also auf dem Wege des Hörens und Sprechens erlernen; es muß in der deutschen Sprache denken, wenn sie ihm in Fleisch und Blut übergehen soll. Zu dem Zwecke beginnt der Unterricht im ersten Schuljahre mit Anschauungsunterricht, mit Dent- und Sprechübungen in deutscher Sprache, zu deren Ausbildung nur, wo es erforderlich ist, das Polnische herangezogen wird. Sehr wünschenswerth ist es, daß zu Gunsten der übrigen Unterrichtsgegenstände, namentlich der in deutscher Sprache zu ertheilenden Realien, die Stundenzahl für den Religionsunterricht wenigstens von 6 auf 4 Stunden wöchentlich reducirt werden. Diese Beschlüsse, die nicht soweit gehen, wie die bekannten Bestimmungen für die polnischen und gemischten Schulen in Oberschlesien, wo die Kinder polnischer Zunge selbst den religiösen Memoriestoff in deutscher Sprache einprägen sollen, sind bei energischer Durchführung ganz geeignet, in die polnischen Schulverhältnisse unserer Provinz Klarheit zu bringen, wie sie den deutschen Schulen durch Entfernung des Polnischen vom Lectiionsplane eine Last abnehmen. (Hdt. Ztg.)

**Danzig, 27. October. [Cholera.]** Die Cholera, schreibt man der „R. P. Z.“, macht in diesem Jahre eigenhümliche Sprünge. In der Kulmer Gegend sind neuerdings einige Erkrankungsfälle, dann in drei an der Weichsel belegenen Ortschaften unseres Kreises wieder einige tödtlich endende Krankheitsfälle unter Golt-Einwohnern vorgekommen; nirgend aber hat die Seuche glücklicher Weise eine weitere Verbreitung gefunden.

**Osnaabrück, 24. October. [Conflict.]** Hannoversche Blätter melden: „Es scheint sich ein folgenreicher Conflict hier zu gestalten. Unser Magistrat hat dem Stadt-Syndicus Dr. André, als vom Magistrat in den Kirchenvorstand zu St. Marien gewähltem Mitgliede, schriftlich angezeigt, daß derselbe die sonst auf sechs Jahre ausgedehnte Amtsdauer schon jetzt abkürze, weil André nicht die Ansichten des Magistrats im Kirchenvorstande vertritt. André hat sich darüber beschwerend an den Cultusminister gewandt. Wie der Rechtsstandpunkt der Sache ist, bleibt aufzuklären. Vom Magistrat soll Senator Möllmann an André's Stelle in den Kirchen-Vorstand gewählt sein.“

**Münster, 28. Dabr. [Neuer Bischofsstab für Herrn Namzjanowski.]** Bekanntlich, schreibt man der „R. Ztg.“, hat das königliche Staatsministerium dem hochw. Herrn Bischof Namzjanowski nicht nur alle Functionen als Feldpropst der Armee unterlagert, sondern auch f. Z. die demselben bei seiner Ernennung übergebenen bischöflichen Insignien genommen. Mehrere Mitglieder des rheinisch-westphälischen Adels haben sich nun, wie dem „W. M.“ zuverlässig gemeldet wird, vereinigt, dem Herrn Bischof einen kostbaren Bischofsstab und eine kunstvoll gearbeitete Mitra als Zeichen ihrer Sympathie zu widmen. Die Ueberreichung soll am 1. November erfolgen.

**Bonn, 26. October. [Von der Universität.]** Vor längerer Zeit hatten die Bonner Studirenden der katholischen Theologie eine Petition an den Cultusminister gerichtet, worin um Befreiung der Uebelskände an der katholisch-theologischen Fakultät gebeten wurde. Nach der „Germania“ ist unterm 30. September die Antwort des Ministers durch den Curator Beselex erfolgt und lautet:

Bonn, den 30. September 1872.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat mir ein von Ihnen und anderen katholische Theologie Studirenden an ihn gerichteter Gesuch vom 2. d. M. zur Bescheidung zugehen lassen. Ich bringe Ihnen und Genossen in diesem Anlaß die Unterhaltung in Erinnerung, welche ich am 26. Juli c. mit Dreien von Ihnen zur Ueberreichung einer Adresse Deputirten gepflogen habe. Die Herren haben einen schriftlichen Bescheid; ich eröffne denselben, daß die Stellung von Studirenden nicht der Art ist, um die in Anregung gebrachten Fragen mit ihnen zu verhandeln und sie auf ihre bezüglichen Anträge mit einem formell amtlichen Bescheid zu versehen. Ich trage jedoch kein Bedenken, ihnen zu

## Der „Hafner-Gletscher“ in der Magelhaensstraße

wird von Mrs. E. C. Agassiz, die ihren Gatten auf der jüngstbeendeten Südsee-Expedition begleitet hat, in einem lebendig geschriebenen Aufsatze geschildert (All. Monthlly, October 1872), aus dem wir einige der bemerkenswertheiten Partien im Folgenden hervorheben: Wir fanden, daß der Gletscher nicht bis ins Meer reicht, wie es vom Schiffe aus geschienen hatte, sondern daß wir von ihm durch einen Wald getrennt waren, welcher sich von einer Seite des Thales zur anderen zog und, wie wir später bemerkten, auf allem Moränenhügel erwachsen war. Ein Gletscherbach ergoß sich, nachdem er ihn durchflossen, in die Bucht, und dessen Wasser hatte das milchige Ansehen der schneeweißen Gletscherbäche. Wir waren noch nicht weit gegangen, als wir den Gletscher, der das Ziel unserer Wanderung war, vor der Schönheit dieses Waldes fast vergaßen. Als ich zuerst Darwin's prächtige Schilderungen seiner Fahrt durch die Magelhaensstraße las, war mir der häufige Gebrauch aufgefallen, den er von dem Ausdruck „düstere Wälder“ machte; derselbe war mir in der Erinnerung geblieben, da er so unbestimmt und doch zugleich charakteristisch ist; es ist, als hinge ein dunkles Geheimniß über diesen gleichartigen Waldungen. Nun, da ich am Orte bin, verstehe ich seinen Sinn. Sieht man diese Wälder von außen, wie sie das Land bellen oder in ihrem Charakter. Es eßlt ihnen das bewegliche, hellere, eher gelbliche Grün, wie es sich in die tiefen Röhre unserer Wälder mischt; sie sind im Gesamteindruck dunkler und haben längs ihrer äußeren Ränder, vielleicht durch vorherrschende Winde verursacht, gern abgerundete Bäume stehen. Ist man aber einmal in ihrer Mitte, so schwindet dieser Eindruck in hohem Grade. Ich war niemals mehr überrascht, als da ich fand, daß dieser Waldgrüel, der zwischen Meer und Gletscherand in einer so arm und winterlich geachteten Gegend sich eingewängt, in seiner Tiefe eine so üppige Vegetation hegte, als ich nur je gesehen; ich nehme hier nicht einmal die Wälder am Amazonasstrom aus, wiewohl die Bäume hier weder so hoch, noch so verschiedenartig sind. Dieselben überstehen wahrlich die der gemäßigten Zone an Höhe nicht und bestehen meistens in immergrünen und antarktischen Bäumen; aber die Stämme, die Zweige, das gefallene Holz, jeglicher Stein waren in tiefe, sammtne Moos- und Flechtenpolster geteilt und über diesen hoben sich wieder zarte Farnkräuter. Blumen waren in Masse vorhanden. Die lieblichen Purpurblüthen der Phloxia, die dichter stehenden, dunklen, rothen Blüten der dornenblättrigen Desfontainien, die kleinen, weichen Blütenbüschel des Arbutus und die zahlreichen Scharlachbeeren der Peunetien hoben sich scharf von einem Hintergrunde bemogelter Stämme und Felsen ab. Es war nicht leicht, sich einen Weg zu bahnen durch dieses reichthümliche, allseitig überwachsene Gebölz, wo man tief in den weichen Nasen sank, der für den Fuß eben so verrätherisch war, als der Hand des Schmeichels. Als wir aber etwa eine Stunde gegangen waren, begann das Eis zwischen den Bäumen herzuschieben und, indem wir dem Rande des Waldes folgten, der immermehr einem Wasserfalle glich, je näher wir seiner Quelle kamen, traten wir endlich aus dem Rande des Waldes angelassen einer Esmasse, die sich von Felswand zu Felswand spannte und durch zahlreiche tiefe Spalten, Höhlen und Schluchten zerklüftet war, deren tiefes, durchscheinendes Blau an die Farbe der Höhlen im Rosenlaugigletscher erinnerte.

Wir gingen eine kleine Strecke über den Gletscher hin, da derselbe jedoch bedeutend convex ist, so ist der Anstieg steil und jeder Schritt mußte mit

dem Weile ermöglicht werden, da das Eis auch an der Oberfläche wie Glas hart und glänzend war. Während die schneeweißen Gletscher an ihren Enden gewöhnlich so zerbröckelt und schmutzbedeckt sind, daß man auf ihnen wie auf Schnee geht, war dieser bis an sein äußerstes Ende rein und hart wie Kristall. Wir gingen in eine der Höhlen, die 30–40' hoch, etwa 100' tief und am Eingange 2–3 Ellen breit war; gegen das Ende verzweigte sie sich zu einem Gänge, und hier war in das Dach derselben eine kreisrunde Öffnung gebrochen, durch welche der Himmel und die Wolken hereinströmten. Die ganze Länge des Gletschers konnte nicht überschaut werden; drei oder vier Seen liegen in seinem Untertheile; seine Mächtigkeit muß beträchtlich sein, aber wahrscheinlich ist dennoch keiner der Gletscher in dieser Region so mächtig, wie die der Schweiz, wogegen die Breite derselben oft viel beträchtlicher ist. Die Berge sind nicht so hoch, die Thäler nicht so tief, wie in den Alpen, und das Eis ist daher hier nicht in so eng umschlossene Mulden gepackt; in der That liegen die Gletscher dieser Gegend oft wie breite Eisfelder auf den Bergabhängen oder bedecken wie mit flachgewölbten Kuppeln die Spigen. Ist nun aber auch das äußere Ansehen verschieden, so ist doch die Wirkung auf die umliegenden Theile des Bodens die gleiche, das beweisen die abgegliffenen und gefurchten Felsen und die zahlreichen Moränenreste aus den Zeiten größerer Ausdehnung der Gletscher; in dem Waldgrüel aus vier concentrischen Moränen bestehend.

[Ein raffi nirtter Gauner.] Kürzlich wurde in Gießen ein Individuum verhaftet, das zu den raffi nirtsten Gaunern Europas gehört. Bernhard (Berthold) Silberberg ist zu Bornum geboren und zu Jahre im Kreise Weibchen in Oberschlesien heimathberechtigt und jetzt 35 Jahre alt. Nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien erlernte er die Handlung, geriet aber schon früh auf Abwege. Nachdem er vier Freiheitsstrafen, darunter eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, entwich er, abermals verurtheilt, im Januar 1865 aus der Strafanstalt zu Antonienbühl und wurde seitdem vergeblich stiefriedlich verfolgt. Er entloß nach Paris und nahm dann Dienst auf einem zwischen Saint-Nazaire und West-Indien fahrenden Schiffe der transatlantischen Compagnie. Dann hielt er sich unter dem Namen Gordan längere Zeit in England auf, um von da auf Jahre nach Australien zu gehen. Im December 1870 tauchte er in Köln auf, im Januar 1871 schloß er im Hotel Drexel in Frankfurt a. M. einem Moses Afriat aus London, mit dem er ein gemeinsames Zimmer bewohnte, zwei Wechsel im Betrage von 654 Pfd., 30 Gulden in Baarem, einen Winterrod und eine Diamantnadel. Ja Brüssel gab Silberberg einen Brief an den beschloßenen Afriat auf, worin er gegen Uebersendung von 1000 Francs poste restante die gestohlenen Papiere einem Verwandten Afriat's zu übergeben versprach. Er nahm nunmehr den Namen „Afriat“ an, sandte Ende November 1871 von London aus unter diesem Namen ein Blattgesuch an das Bundeskanzleramt in Berlin, in welchem er als „aus Paris vertriebener Deutscher“ um Unterstützung bat. Er erhielt 50 Thlr. Allerdings war er im Mai 1871 in Paris als der Spionage verdächtig festgenommen und bis zum Herbst 1871 auf der Insel Juy detinirt worden. Auch in Brüssel, Breslau, Wien, Hamburg, Lubeck, Hannover, Berlin u. gab er Gastrollen; mit Vorliebe logirte er sich mit Fremden in ein gemeinschaftliches Zimmer, um in der Nacht mit ihrem werthvollen Eigenthum zu verschwinden; ebenso gehören Einbrüche zu seiner speciellen Brande. Bei seiner Verhaftung fanden sich nicht weniger als 24 Schlüssel, darunter fünf Cassenfrankschlüssel, bei ihm

vor. In Leipzig schwindelte er einem Spediteur eine Kiste mit Kleidern ab, die er zu 300 Thlr. im Pfandhause verpfandte. In Kassel stahl er endlich einem Goldarbeiter Uhr und Ketten, die Volgel telegraphirte und so erlitt den Schwinbler, der sechs Jahre ungestraft sein Unwesen getrieben, auf dem Bahnhof in Gießen, wie oben gemeldet, sein Schicksal. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Silberberg mit einer weitverbreiteten Gaunerbande in Verbindung stand und daß die Mitglieder dieser Bande gemeinsam arbeiteten.

[Französische Moden.] Einst erschien die Königin Marie Antoinette in einem braunen Anzuge; der König bemerkte lächelnd, daß sei ja couleur de puce. Das Wort machte am Hof die Runde, und alsbald war Flohfarbe zur Mode geworden. Und man unterschied dabei Nuancen, namentlich die Farbe des jungen Flohs und des alten; und die verschiedenen Körpertheile des Anstels gaben wieder andere Schattierungen. Die Färber wurden überhäuft mit Bestellungen präciser Art. Aber die Seidenhändler fanden sehr bald, daß diese Manie ihrem Geschäft Nachtheil bringe. Sie richteten ein Geschäft an Jore Majestät und präsentirten neue Stoffe. Die Königin wählte einen von glänzender Wschfarbe. Als sie in einem solchen Kleide zum ersten Male dem Könige entgegentrat, sagte Ludwig XVI. galant: „Es ist die schöne Farbe Ihres Haars.“ Jetzt war es um couleur de puce geschehen; kein Mensch wollte mehr wie ein Floh aussehen, sondern alle Welt wollte sich in die Farbe des Haars der Königin kleiden. Man bestellte die Zeit Ihrer Majestät, erlangte so eine Mode ihres Haars, schickte diese Probe per Courier nach Lyon an den größten Seidenfabrikanten und bestellte auf's Eilichste Stoffe von dieser Farbe. Nach der Revolution war dagegen der antiklassische Stil Mode. Gole flatternde Gewänder, nackte Arme, San-alen statt der Strümpfe und Schuhe, und Haarflechten à la Diana oder à la Bigave waren da in den feinen Zirkeln von Paris an der Tagesordnung; die Französin drappirte sich wie eine Athenerin zur Zeit des Perikles. Demgemäß trugen die Damen nun auch keine Taschen mehr, sondern fanden für die Gegenstände, die sie nicht einbreiten mochten, einen andern Ort; den Fächer steckten sie in den Gürtel, die Schnupftabaksdosen und das Taschentuch ließen sie sich durch einen gefälligen Stutzer nachtragen.

[Keine Seerkrankheit mehr.] In einem Briefe an die „Times“ theilt ein Herr E. Chambers einiges Näheres über die von dem bekannten Gussstahlfabrikanten Vessmer gemachte Erfindung zur Verhütung der Seerkrankheit auf den Kanaldampfern mit. Das Modell — sagt dieser Gewerbesmann — sieht aus wie eine aus der Mitte eines Dampfes herausgeschnittene Scheibe. Das Fahrzeug selbst wurde durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt und schlenkerte in der Weise, wie ein auf der See von dem Wogen gepeitschtes Schiff bis zu einem Winkel von 30 Gr. Es war äußerst schwer, sich auf dem Deck auf den Beinen zu halten. Als ich aber in den Salon der vorhin erwähnten aus der Mitte geschnittenen Scheibe eintrat, war dort von Bewegung keine Spur zu bemerken. Der Salon war so festig wie ein Eisenbahnwagen. Die einzige Vorrichtung, die ich bemerkte, war eine lange Handhabe, welche der Maschine lenkte, wie diejenige, mit welcher man die Räder eines Velocipedes regiert. Er hatte statt des Compasses eine Nivellirmaschine vor sich, die ihm den Maßstab gab, wie der Salon in Ruhe zu halten war. Das Ganze wird beherrscht durch einen mächtigen hydraulischen Apparat.







Grundlage erfolgen, d. h. die Bevölkerung jener Districte würde kein Contingent zum eigentlichen sogenannten „Seere“ mehr stellen, dafür aber längere Zeit im Dienste bleiben. Für den Augenblick würde die Anzahl der Compagnien eine beschränkte sein; aber die Cadres würden so eingerichtet werden, daß jene von einem Augenblick zum anderen verdoppelt werden könnten. Hinsichtlich der Verwaltung würden die Compagnien von den nächsten Districten abhängen, aber eine jede würde ihr eigenes Magazin mit dem unentbehrlichen Material für Bekleidung, Bewaffnung und Mobilmachung haben. Ihre Bewaffnung müßte eine ganz vorzügliche sein; der Kriegsminister will ihnen sofort das Wettergewehr geben; sie müßten im Kriegsfall binnen zwei Tagen mobil gemacht werden können. Ferner will der Kriegsminister das Scheibenschießen bei jenen Bevölkerungen einführen und Prämienschießen veranstalten, an welchen alle Theil nehmen dürfen, welche zu jener neuen Miliz gehören. Kurz, der Kriegsminister will in den Alpenzonen ein Bertheidigungs-Corps schaffen, wie es die Schweiz in ihren Scharfschützen und Oesterreich in seinen tiroler Kaiserjägern besitzt.

[Der Jesuitengeneral. — Msgr. Nardi.] Der hiesige Correspondent der Florentiner „Gazzetta d'Italia“ berichtet: Der Jesuitengeneral Bede steht auf dem Punkte, gestürzt zu werden. Sein gegenwärtiger Assistent, ein deutscher Jesuit, soll General werden. Pius IX. will aber dem Vater Bede zu seinem Erben den Cardinals-Hut schenken, und so würde, sagt der Correspondent scherzend hinzu, der schwarze Papst vom weißen Papste roth angestrichen. Diese Farbungsvorgänge scheinen ja fast symbolisch andeuten zu wollen, daß das Deutsche Reich im Vatican noch einmal zu Ehren kommen soll. — Von Monsignore Nardi, schreibt ein anderer Correspondent desselben Blattes, weiß man nichts, als daß er in einer sehr geheimen und wichtigen Mission ins Ausland gegangen ist. Wenn man im Vatican fragt, wo ist Monsignore Nardi? so heißt es: in Conegliano, seinem Geburtsorte; aber dort hat ihn Niemand zu sehen bekommen.

### Frankreich.

○ Paris, 29. October. [Die Vorgänge in La Fère und in Chalons.] Der Kriegsminister de Cissey muß sich seit zwei Tagen viel Unangenehmes sagen lassen; ein wohlbedenkendes Blatt fordert heute sogar seine Entlassung. In der That haben weder Betreffs des Frähschüßes von la Fère, noch Betreffs des Vorfalls von Chalons die von der Regierung resp. der officiellen „Agence Havas“ gelieferten Aufklärungen die öffentliche Meinung zufrieden gestellt. Herr Thiers selber soll durch die Angelegenheit von la Fère sehr empfindlich betroffen worden sein. Er das bekannte Dementi im Amtsblatte erschien, hatte er dem General Cissey Auftrag gegeben, eine Untersuchung anzustellen. Es scheint, daß de Cissey nur flüchtig den Oberstleutnant Fabre vernommen ließ, der die ihm zugeschriebenen Aeußerungen über die antirepublikanische Gesinnung des Kriegsministers entschieden in Abrede stellte. Hinterher aber machen sich so viele Zeugnisse vom Gegentheil (nicht nur in der Presse) laut, daß die Regierung wohl oder übel zu einer wirklichen Enquete schreiten muß, die, wenn sie nicht schwerere Folgen hat, jedenfalls diesem ärgerlichen Begegnis eine noch weitere Verbreitung geben wird. Es bedürfte schon sehr gewichtiger Zeugnisse, um dem Publikum auszureden, daß der Oberstleutnant Fabre sich bei jenem Frähschüß als einen eingefleischten Bonapartisten zu erkennen gegeben hat, und da derselbe Adjutant des Kriegsministers, dürfte leicht an diesem letzteren etwas von diesem Stempel hängen bleiben.

Das jammervolle Abenteuer der 80 Krankenträger von Chalons liefert den Blättern unerschöpflichen Stoff zu Angriffen auf die unverantwortliche Leichtfertigkeit der Intendantur. Was man namentlich tabelnt, ist, daß die Behörde sich damit begnügt, den unglücklichen Serenanten, der seine Leute nicht zusammen halten konnte, der öffentlichen Entrüstung als Sühnopfer anzubieten, dagegen keine Ahnung davon zu haben scheint, daß die Verantwortung höher zu suchen sein könnte. Wird man die betreffenden Officiere bestrafen? fragt das „XIX. Jahrhundert.“ Nein! seien wir bescheiden und begnügen wir uns mit dem Wunsch, daß man sie nicht decoriren möge. Das „Evénement“ stellt dieses Problem: Da die Militärverwaltung unfähig ist, ohne Hindernis 80 Mann nach dem Lager von Chalons zu befördern, so fragt man, wann und wie sie die Revanche organisiren wird? — Am energischsten geht der „Temps“ zu Werke, und zwar begnügt er sich nicht, mit einer oberflächlichen Kritik, sondern geht etwas tiefer auf den Grund des Übels ein. Er beklagt den Optimismus Thiers', welcher wie viele hervorragende Geister sich verleiten läßt, in der unterwürfigen Haltung seiner Umgebung ein völliges Eingehen auf die eigenen politischen Grundzüge und einen Bruch mit der Vergangenheit zu sehen. Das Ergebnis von la Fère wäre gleichfalls ein neuer Beweis hierfür. Speziell über den Zustand der Armee giebt der Präsident der Republik sich großen Täuschungen hin. Er beurtheilt die gemachten Fortschritte nach seiner eigenen Anstrengungen und berücksichtigt nicht die Untauglichkeit eines Theiles der Werkzeuge, mit denen er arbeitet, und die Hindernisse, welche Routine, eingewurzelte Schlafheit, wenn nicht Uebelwollen ihm entgegenstellen. Ein einzelner Mann, wer er auch sei, kann am Ende nicht Alles sehen, Alles besorgen, überall sein, dem Kriegsrath vorsitzen und zugleich darauf wachen, daß, wie es vorgekommen, die Soldaten, um von Paris nach Chalons zu gehen, nicht über Rennes passiren; aber eben dies scheint Herr Thiers anzustreben, und dieser sein Gang für die Allgegenwärtigkeit hat als ersten Erfolg, daß er bei seinen Gehilfen alles Gefühl der Verantwortlichkeit und Initiative erstickt. Herr Thiers, der in militärischen Dingen so gut zu Hause ist, mußte wissen, daß ein guter General aus den geringsten Talenten Nutzen zieht, anstatt dieselben zu unterdrücken. Das militärische Gebiet ist übrigens nicht das einzige, wo dergleichen Nachlässigkeiten zum Vorschein kommen, und mehr als ein Beispiel zeigt, in welchem Grade die Verwaltungszweige aller Art durch gewisse Personen leiden, welche sich, so zu sagen, durch das Recht der Ueberlieferung nur in ihren Stellen erhalten. Vielleicht trägt, wie der „Temps“ mit Recht bemerkt, zu dem Uebel auch die Theilung der Regierung und der Ministerien zwischen Paris und Versailles bei, welche in vielen Büreaux eine heillose Verwirrung begünstigt. Für die beabsichtigten Anträge auf die Rückkehr, wenn nicht der Versammlung, doch der Ministerien nach Paris können Vorfälle, wie der von Chalons, schwerwiegende Argumente beibringen.

Einen sehr bemerkenswerthen Beschluß hat gestern der Generalrath des Seine-Departements gefaßt, indem er mit 37 gegen 30 Stimmen die Einführung des obligatorischen, unentgeltlichen Latein-Unterrichts anempfiehlt. Es ist dies wieder ein Zeichen für den Fortschritt, den gewisse Ideen seit einem Jahre gemacht haben. Vor etwa 10 Monaten verwarf derselbe Generalrath mit nicht unansehnlicher Majorität den Grundsatz des Latein-Unterrichts. Und da sagt man noch, daß die Pilgersfahrten von La Salette und Lourdes nichts bewirkt haben. Offenbar tragen sie gewaltig dazu bei, in vielen unentschlossenen Gemüthern den Wunsch nach Befreiung der Schulen von congreganistischen Einflüssen rege zu machen.

\* Paris, 29. Oct. [Zur Verfassungsfrage.] Die „Republique française“ fährt fort, dem linken Centrum auf Be-

weglichkeit zuzureden, daß es sich nicht mit den aus Haupt geschlagenen Monarchisten zur Durchsetzung dieser constitutionellen Projecte verbinden möge. Das Organ Gambettas sagt darüber:

Die Republikaner des linken Centrums haben ihre Rolle in der Organisation der Republik zu spielen, das wird ihnen niemand bestreiten. Doch müssen sich diese Republikaner nicht von den Andern, dem Gros der Armee, entfernen, und mit den Feinden der Republik an ihrer Organisation arbeiten. Die Republikaner des linken Centrums sind die Arrière-Garde der Streiter der Republik; sie sind weder die Fete noch das Corps; sie müssen in der Richtung der Fete und der Corps marschiren, sich nicht zu weit nach hinten verpöten oder sich einfallen lassen, auf ihre eigene Rechnung den Kampf zu beginnen. Wir streben Alle denselben Ziele zu, werden zu denselben aber nur unter der Bedingung gelangen, eine weise und starke Disciplin zu beobachten.

Die Blätter des linken Centrums betrachten es freilich als eine starke Zumuthung, sich unter die Disciplin des Radicalismus stellen zu sollen; sie wünschen nicht die Republik des Herrn Gambetta, sondern die des Herrn Thiers zu gründen und dazu scheint ihnen das rechte Centrum geeigneter als die äußerste Linke.

[Die Probetage des Gelbbuchs] sind bereits dem Ministerium des Aeußern vorgelegt worden. Dasselbe wird die Depeschen enthalten, welche gewechselt wurden 1) mit der deutschen Regierung Betreffs der Räumung des französischen Gebietes und der Bezahlung der Kriegsschuld; 2) mit der englischen, der belgischen, der italienischen, der österreichischen und der schweizer Regierung, Betreffs der Abänderung der Handelsverträge; 3) mit Griechenland wegen der Laurion-Angelegenheit, und 4) mit den verschiedenen europäischen Mächten wegen der orientalischen Angelegenheiten. Das Gelbbuch soll gleich nach Eröffnung der Session vertheilt werden.

[Louis Veuillot] sagt im „Univers“ über den von allen Zeitungen wiedergegebenen Artikel, in welchem der vom Vatican inspirirte „Osservatore Romano“ sich für die conservative Republik ausspricht:

Das römische Blatt darf mit Recht sagen, daß es in allen Parteien Katholiken giebt oder geben kann. Wir haben oft selbst betont, daß die republikanische Form an sich nichts für die Katholiken Abstoßendes hat. Wenn aber der „Osservatore“ mit Recht sagt, daß die Katholiken nicht ausschließlich einer Partei angehören, so würde er doch Unrecht haben, auf die conservativ-republikanische Partei zu zählen, um die Rechte der Kirche zu verteidigen. Alle diejenigen, welche im Namen der radicalen Republik auftreten, legen entschieden Haß gegen den Katholicismus an den Tag. Und die conservativen Republikaner betonen zwar gern (aber auch nicht alle und nicht immer) ihre Achtung für die Religion; allein wir zweifeln, daß sich unter ihnen Christen im wahren Sinne befinden, Christen, die erklären würden, dem Syllabus sich zu unterwerfen und die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu erstreben. Die Republik in Frankreich ist ihrem Wesen nach revolutionär und göttlich. Darum und aus keinem andern Grunde wollen wir von ihr nichts wissen.

Der Vatican verzweifelt offenbar daran, daß die Royalisten in nächster Zeit in Frankreich oben auf kommen werden, und da er sich ganz an Herrn Thiers gewiesen sieht, so ließ der Altar den Thron im Stich. Herr Thiers wird offenbar sehr gekränkt sein, daß der Papst aus besonderer Höflichkeit für ihn die conservative Republik proclamirt; es fragt sich nun, ob seine Verdienste in Rom auf die Dauer als genügende Zahlung für dies Compliment werden angesehen werden.

[Pater Hyacinth an Louis Veuillot.] Selten ist noch ein Sterblicher von seiner Gleichheit mit einem solchen Uebermaße von Spott und Grobheit überschüttet worden, wie der ehemalige Pater Hyacinth von dem bekannten Louis Veuillot, dem Chef-Redacteur des „Univers“. Herr Hyacinth Loyson hat sich nun endlich ermannt und dem „Univers“ ein Schreiben zugehen lassen, in dem, mehr als es die Situation gestattet und verträgt, die christliche Liebe, wie Milch und Honig in den Wägen Kanaans, überfließt. Das merkwürdige Schreiben lautet folgendermaßen:

„Veuillot bei Paris, Avenue de Neuilly 27, am 25. October 1872.  
Mein Herr! Aus Princip lese ich Ihr Journal nicht, weil ich es seit langer Zeit als eines der unchristlichsten, die es in der Welt giebt, ansehe. Man hat mir jedoch einige der nahezu zwei Monate alten Beschlagnahmen und Verleumdungen vorgelegt, welche Sie über meine Person und meine Verleumdung ausgegossen haben. So viel Ungerechtigkeit, Heftigkeit und Haß betrübte mich als Christen, aber als Mensch beachte ich dies nicht; ich möchte beinahe sagen, daß ich es mir zur Ehre anrechne.“

Jedenfalls, mein Herr, möchte ich Ihnen sagen, daß ich Ihnen verzeihe und daß ich Sie liebe. Ich bin keiner von denen, die da glauben, daß Sie eine falsche Rolle spielen. Ich halte Sie für keinen Heuchler, wohl aber für einen Fanatiker, was etwas ganz Anderes und Besseres, oder vielmehr weniger schlimm ist und um der Religion willen, deren unfähiger, aber aufrichtiger Mißbraucher der Fanatismus ist, ein achtungsvolles Mitleid verdient.

Ich werde, was Sie auch sagen mögen, auch fernerhin diese lesen, wie es die verheirateten Priester und Bischöfe der ersten Jahrhunderte gethan und wie es die verheirateten Priester des Orients heute noch thun, und in dem Mytherium des für die Sünden und den Frieden Aller geopferten Lammes werde ich zu Gott fliehen, Ihrer verirrten, aber gläubigen Seele den ganzen Umfang des Übels, das Sie der Kirche, indem Sie ihr dienen wollen, zufügen, und den Verlust so vieler durch das Blut Christi erlöster Seelen, für welche Sie eines Tages verantwortlich sind, zu offenbaren. Ira enim viri justitiam Dei non operatur. Seien Sie, mein Herr und Bruder in Christo, von den Gefühlen meiner sehr aufrichtigen und ergebene christlichen Liebe versichert.

Man sollte glauben, daß eine so lammfromme, christliche Sprache selbst publicistische Tiger entwaffnen würde. Für den fürchterlichen Herrn Louis Veuillot aber bietet das Schreiben nur einen neuen und höchst dankbaren Stoff zu den hochhaftesten und rücksichtslosesten Randglossen, die Herr Loyson, wenn er nicht allein einfältig wie eine Taube, sondern auch klug wie eine Schlange wäre, sich sehr wohl hätte ersparen können.

[Der Maire von Chalons] hat am letzten Freitag durch den öffentlichen Ausruf bekannt machen lassen:

Stadt Chalons für Marne. Bekanntmachung. Die deutsche Behörde hat beschlossen, daß die Erziehung der alten Soldaten durch Meutren noch in unserem Lande vor der Räumung stattfindet. Der Maire wurde heute Morgen von dieser Maßregel, die sofort in Ausführung gebracht werden muß, in Kenntniß gesetzt. Er benachrichtigt deshalb seine Mitbürger davon, daß sie heute auf zwei Tage 4 Offiziere und 365 Soldaten einquartieren haben. Da die Quartiervertheilung der fünf Stadtviertel in Folge der im September und Anfang dieses Monats stattgehabten Truppenbewegungen erschöpft sind, so beginnt heute die Reihe für die Einquartierung in dem ersten Viertel. Im Laufe des nächsten Monats wird die Marne ohne Zweifel geräumt werden; aber bis dahin wird die Stadt noch durchgehende Truppen zur Einquartierung bekommen. Der Maire rechnet auf die Unterstützung seiner Mitbürger, welche ihm bis jetzt bei der harten Heimführung nie gemangelt hat, die sie seit mehr als zwei Jahren zusammen ertragen haben.

[Ein Musik-Standal.] Gestern gab es einen Standal in dem Concert populaire des Herrn Pasdeloup. Auf dem von ihm veröffentlichten Programm hatte sich auch die Ouvertüre zu „Rienzi“ von R. Wagner gefunden. Aber in der Generalprobe erklärte ihm das „patriotische“ Personal des Orchesters, daß „es das Werk eines anerkannten Franzosenfeindes vor dem Publikum nicht aufzuführen werde“. Pasdeloup mußte sich fügen und die Ouvertüre verschwand von dem Programm. Das aber gefiel den Wagneristen nicht. Kaum war Pasdeloup gestern erschienen, als sie die Ouvertüre verlangten, während die große Masse des Auditoriums den „Patriotismus“ des Orchesters theilte. Eine Viertelstunde lang wurde getobt und geschrien, bis endlich Pasdeloup durch folgende kurze Anekdote die Ruhe herstellte: „Meine Herren, Sie werden erlauben, daß ein Director von Volksconcerten gebadet hat, daß er, da die Kunst der Politik fremd, seine gebräuchlichen Studien wieder aufnehmen kann. Aber bei der Generalprobe haben uns die heroischen Accorde daran erinnert, daß unsere patriotischen Schmerzen noch zu lebhaft sind, und ich habe daher auf die Ausführung der Ouvertüre verzichten müssen“. Die chauvinistische Majorität rief Bravo und das Concert nahm von jetzt an einen ruhigen Verlauf.

### Großbritannien.

London, 28. Octbr. [Der Streit des Pfarrers D'Keefe] mit seinen geistlichen Vorgesetzten scheint nicht bestimmt, einzuklammern. Wenn auch die Regierung Gladstone es scheut, mit dem Mächtigen anzubinden, um den Schwachen zu schützen — was der stolze Britte ehemals als eine Nationaltugend für sich in Anspruch nahm —, und wenn daher der bischöfliche Willkür in Irland einwillen — noch freier Lauf gelassen bleibt, so wird es doch, schreibt man der „R. Z.“, anders werden, wenn das Parlament zusammentritt und die Angelegenheit, wie nicht anders zu erwarten, ernstlich zur Sprache gebracht wird. Unterdessen thut der streitbare Priester sein Bestes, um seine Sache vor dem Publikum zu plaidiren, und heute veröffentlicht die „Times“ unter dem diesmal nicht ganz entsprechenden Titel: „Der Bürgerkrieg in Gallan“ ein Schreiben D'Keefe's, welches den ganzen Verlauf des Conflictes darstellt und wegen seiner indirecten Beziehungen zu deutschen Verhältnissen wohl verdient, wiedergegeben zu werden. Es lautet:

Zum Unglück für meine Gemüthsruhe bin ich ein vielbeschäftigter Mann geworden, als das Opfer einer unheiligen und tyrannischen Verfolgung, welche ich seit drei Jahren erlitten habe. Päpstliche Bullen des Mittelalters hat man durch die Regierung des Landes gegen mich in Kraft gesetzt, und ich bin eines Jahresgehaltes von 310 L. beraubt, weil ich meinem Unterthanen treu bin und die weltliche Oberhoheit des Papstes nicht anerkenne. Das englische Cabinet verspricht mir Abhilfe gegen das vom Staate mir angegebene Unrecht, aber die Abhilfe soll erst dann eintreten, wenn ich einen Gerichtshof vermocht haben werde, dem von der Kirche mir angehangenen Unrecht abzuwehren. Das englische Volk hat inzwischen an meiner Angelegenheit Interesse gewonnen und ich erlaube mir daher, ihm folgende Thatsachen vorzuführen.

Ich wurde vor 59 Jahren hier in Gallan geboren und bin seit 10 Jahren Pfarrer der Stadt. Im Jahre 1869 hatte ich einen Streit mit meinem Bischofe Dr. Walsh. Dieser verleihte einem meiner zwei Capläne, mit dem ich auf sehr freundschaftlichem Fuße stand. Am ersten Sonntage, nachdem der neue Caplan seine Stelle angetreten, schmätzen beide Capläne in der Kirche vor drei Versammlungen meiner Gemeinde mich als einen Ägner am Altar, und erklärten, daß sie im Auftrage des Bischofs so sprächen. Ich beschwerte mich beim Bischof und bat ihn, die Capläne zu verlegen; erhielt aber keine Antwort. Eine Abschrift meines Briefes fandte ich an den Cardinal Cullen; auch er ließ die Sache ruhen. Ich wandte mich an den Vorsteher der Propaganda in Rom um Erlaubnis, meine Pfarre auf 3 Monate zu verlassen, um nach Rom zu gehen und dort meine Beschwerden anzubringen; das Gesuch aber wurde an den Cardinal Cullen verwiesen und ich mußte zu Hause bleiben. Ich lud darauf den Bischof vor das Obergericht, wurde aber mit der Klage abgewiesen, da einer der Capläne schwur, daß der Bischof die Schmähungen vom Altar nur gestattet, nicht befohlen habe. Dieser Proceß fand im Juli 1870 statt und im October erhielt ich von dem bischöflichen Generalvicar meine Amts-enthebung, weil ich mit dem Bischofe einen Proceß angefangen habe. Auf meine Frage an den Generalvicar, welches Recht er habe, mich zu suspendiren, antwortete er, es sei nicht seines Amtes, sich mit mir herumschlagen, und wiederholte seine Suspension. Sodann erhob ich eine Klage gegen den Caplan, der Censur des Generalvicars zum Trost, der mir alsdann eine Ladung zu einem Verhör zusandte. Doch acht Tage vor dem Verhör erhielt ich eine zweite Suspensionsanzeige, weil ich den Proceß gegen den Caplan eingeleitet hatte. In dieser Sache sprach das Gericht mir 100 L. Schadenersatz zu, aber das Urtheil wurde auf Einrede eines Formfehlers kastirt, und es soll eine neue Untersuchung stattfinden. Nach dem letzten Proceß ging mir ein Suspensionsdecret vom Bischofe selbst zu, welches ich natürlich mit derselben Achtung behandelte, wie diejenigen des Generalvicars. Die Capläne entzogen sich inzwischen ganz und gar meiner Leitung und ließen sich in einer dießigen Capelle nieder, welche den Augustiner-Mönchen gehört. Sie begannen auf mich als einen suspendirten Priester zu schimpfen und forderten das Volk auf, mich zu verlassen und zu ihnen zur Messe und zu den Sacramenten zu gehen. Ich leitete eine Klage gegen den zweiten Caplan wegen seiner Schmähungen ein und erhielt 100 L. Schadenersatz zugesprochen, welche jedoch mit dem Proceßhause noch nicht bezahlt sind. Im Juli 1871 setzte Cardinal Cullen sich in Correspondenz mit mir, und nach mehrmaligem Austausch von Briefen zwischen uns, worin der Cardinal mir stets alles Gute wünschte, suspendirte er mich wieder einmal und beraubte mich meiner Pfarre. Er gab Befehl, diesen Urtheilspruch in der Augustiner-Kapelle zu verlesen und ich habe eine Verleumdungsklage gegen ihn eingeleitet. Der Cardinal hat bewirkt, daß sein Neffe, Dr. Moran, als Nachfolger Dr. Walsh's zum Bischofe von Ossory ernannt wurde, und Bischof Moran erklärt, daß die Pfarre Gallan nicht mir, sondern ihm gehöre. Nun steht es im canonischen wie im bürgerlichen Recht fest, daß keine Verurtheilung erfolgen oder in Kraft treten kann, ohne vorgängige Untersuchung oder wenigstens eine Vorladung zu einer solchen; dennoch wurden alle Gesetze gegen mich hinter meinem Rücken geschrieben und ohne die geringste Antündigung an mich, daß dergleichen auch nur beabsichtigt sei, auch ohne Angabe irgend welchen Grundes für die Censur, ausgenommen, daß ich gegen einen Geistlichen gerichtliche Klage erhoben habe.

Cardinal Cullen zeigte dem Armenamt an, daß er mich suspendirt habe, und die Armenamts-Commissare entzogen mich meiner Anstellung als Geistlichen am Armenhaufe, obwohl ich sie benachrichtigte, daß der Cardinal keine Jurisdiction über mich habe und ich ohne Verhör verurtheilt worden sei. Die oberste Schulbehörde entzog mich der Leitung meiner fünf Schulen ohne vorherige Antündigung und hat seitdem meinen Lehrern keine Gehälter mehr ausbezahlt. Die Folge ist, daß mir die Möglichkeit genommen ist, das mir angegebene Unrecht einem Gerichtshofe vorzutragen. Wenn diese ganze Behandlung keine Tyrannei der schwächsten Art ist, so hat es nie einen Tyrannen auf Erden gegeben. Meine Verfolger rechtfertigen ihr Vorgehen mit der berühmten Nachmahlsbulle, die Jeden excommunicirt, der einen Geistlichen vor einem weltlichen Gerichtshofe beklagt, und die überdies den Richter excommunicirt, der in die Untersuchung zu führen wagt, wenn nicht der Geistliche zuerst von der Kirche degradirt ist; und diese Censuren treten, nach Cardinal Cullen und der britischen Regierung von selbst in Kraft und erstrecken sich auf Seele und Leib eines Menschen, ohne die geringste Nothwendigkeit, ihn zu befragen, ob er sich für schuldig hält. Leben wir denn in einem freien Lande als Unterthanen eines Reiches, dessen Herrscher in Person Wilhelm des Eroberers dem Papste Hildebrand zu wissen that, daß er in keinem weltlichen Abhängigkeitsverhältnisse zu ihm stände? Ihr u. i. w.

Robert D'Keefe, P. P.

Es ist nicht ohne Interesse, daß „die Verfolger“ des Pfarrers D'Keefe, also der Bischof Moran und Cardinal Cullen, sich auf die Bulle In Coena Domini berufen. In Deutschland, wo sie etwas mehr Scheu vor der öffentlichen Meinung haben als in Irland, wollen die Ultramontanen es nicht wahr haben, daß die Nachmahlsbulle noch in Anwendung gebracht werde; sie wird als aufgehoben dargestellt, weil sie in der Bulle Apostolicae sedis von 1869 nicht mehr als in Kraft bestehend aufgeführt worden sei. Dieses Argument hat bei den irischen Bischöfen wohl keine Aufnahme gefunden, denn dort wird die Bulle im Jahre 1871 noch ruhig weiter gebraucht. Hier haben wir wieder die jesuitische Duelleberhaftigkeit, womit derartige Argumente durch die Finger schlüpfen, der sie fassen will. Der Ultramantanismus benutzt sie, wo sie convenient; er verleugnet sie, wo ihm ihre Existenz unbecquem wird.

[Personalien.] Admiral Sir Houston Stewart wird zu dem durch den Tod des Sir Thomas John Cochrane erledigten Posten eines Flottenadmirals erhoben werden. — Der Contre-Admiral Randolph wird dem Commodore Stirling auf dem australischen Posten ablösen, da die Wichtigkeit dieser Colonie von Tag zu Tag zunimmt und man im Marine-Ministerium sieht, daß, wenn nach China, dem Stillen Ocean, Ostindien, Admirale geschickt werden, auch nach Australien billiger Weise ein Admiral abgedirrt werden müsse. — Das Parlamentenmitglied für Orkney und Zetland, Herr Dundas, ist in der Nacht zum Sonntag plötzlich im Alter von 71 Jahren verstorben. Der Verstorbene, ein Vetter des Earl of Zetland und Enkel des fünften Herzogs von St. Albans, war Statthalter von Orkney und Zetland und vertrat Orkney seit 1837 mit Ausnahme einer Unterbrechung von 1847—1852 im Unterhause, wo er der liberalen Partei angehörte.

[Kinderpest.] Die Gefahr eines weiteren Umschlagens der Kinderpest ist noch immer nicht beseitigt und wirkt lähmend auf den Handel. Leider sind die Behörden nicht an allen Orten so energisch, denn sonst hätte (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

jede Spur der Seuche bereits verschwunden sein müssen. In vielen Fällen fand auch die Farmer selbst Schuld, indem sie die Krankheit, so lange es irgend angeht, verheimlichten. Sie bringen dadurch ihren Nachbarn die empfindlichsten Verluste bei, während sie selbst fast nie einen Gewinn davon haben.

[Die Kartoffeleinfuhr] von Deutschland, Belgien und Dänemark namentlich geht in großem Maßstabe vor sich. In vergangener Woche allein sind in Liverpool 12,298 Sack angekommen. Die meisten Ladungen kamen aus Hamburg und Antwerpen und sind zwar gesund, stehen jedoch den von Dänemark importierten nach. Letztere werden daher meistens für die Ausfuhr benutzt. Die Kartoffeln werden gleich nach ihrer Ankunft verpackt und für „gute ordinaire Sorten“ werden 4 bis 5 Hlr. per Tonne belgischer und 5 Hlr. per Tonne Hamburger Kartoffeln bezahlt.

[Neuer Abt.] Am Sonntag fand in dem St. Augustiner-Kloster in Ramsgate die Verbeibung der Mitra an einen neuen Abt statt. Die Ceremonie, die von dem Bischof von Southwark vollzogen wurde, war sehr imposant und ist deshalb bemerkenswerth, weil seit der Reformation kein ähnlicher Act stattgefunden hat.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 31. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. L. v. L. um 4½ Uhr mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet. — Magistrat überreichte den, die Einnahme- und Ausgabe-Ergebnisse der Monate Januar bis Ende September c. umfassenden Abschluß der Stadt-Haupt-Kasse pro September 1872, sowie die Abschrift der Verhandlung am 18. October c. über die an diesem Tage stattgefundene Revision der genannten Kasse. Der am 17. October c. vorhandene fällige Baarbestand von 387,80 Tlrl. incl. 29,829 Tlrl. Effecten ist richtig vorgefunden worden und haben die übrigen Acte der Revision zu Erinnerungen keinerlei Veranlassung gegeben.

Der Kgl. Baurath Lübeck richtet ein Schreiben an die Versammlung, in welchem er seine Bitte: „ihn von dem Ehrenamte eines Stadtverordneten zu entbinden und für ihn eine Ersatzwahl eintreten zu lassen“, mit dem Hinweis auf seine vielfachen Amtsgeschäfte, welche es ihm unmöglich machen, dem Ehrenamte in vollem Umfange zu genügen, motivirt. Die Versammlung erkennt die Gründe des Herrn Lübeck an und genehmigt dessen Austritt.

In die Tagesordnung eintretend, erledigt die Versammlung zunächst eine Anzahl

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Die Versammlung wählt zu Schiedsmännern den Kaufmann Lühbert, Junkenstr. 2, für den Vorwärts-Bezirk, den Director Clar, Adolphstr. 4, für den Dreilindenbezirk, Abth. I, den Kaufmann Jeyer, Eisenstr. Nr. 12, für den Rathhausbezirk, den Kaufm. R. Neugebauer, Neuschtr. 19, für den Neumarktbezirk, zu Bezirks-Vorsteher, resp. Vorsteher-Stellvertreter den Badermeister B. Schierse, Schmiedestraße 19, für den Bier-Löwenbezirk, den Kaufm. A. Gubier, Neustadtstr. 4, und Kaufm. Sobczak, Am Walden 8, für den Dreilindenbezirk I. Abth., den Kaufm. Thomale, Tauenzienstr. 71, zum Mitgliede der Servis-Deputation, die Herren Pakty und Fisch zu Vorstehern des Knaben-Hospitals in der Neustadt, den Commissionär A. Lorenz, Albinstr. 10, zum Vorsteher des Hospitals zu St. Anna.

Zweite Stadtbaurath-Stelle. In Bezug auf diese mit einem Gehalt von 1600 Tlrl. dotirte Stelle, deren Wiederbesetzung die Versammlung bereits in der Sitzung vom 30. Septbr. c. in der Voraussehung beschlossen hat, daß zugleich ein Plan für eine Reorganisation des Bauwesens vorgelegt resp. ausgearbeitet werde, empfiehlt die Commission:

- 1) die Wahl eines neuen resp. zweiten Baurathes öffentlich auszuschreiben,
- 2) das Gehalt desselben auf 1600 Tlrl. zu normiren,
- 3) den Magistrat zu ersuchen, für die Reorganisation des Bauwesens der Versammlung baldigst eine Vorlage zugehen zu lassen.

Stadtb. Müller glaubt, daß bei einem Gehalt von 1600 Tlrl. man einen Mann erhalten werde, welcher hier nur Erfahrungen sammeln wolle. Andere Städte zahlen, wie Redner durch Zahlen nachweist, bedeutend mehr. Derselbe beantragt daher:

den Magistrat zu ersuchen, die Stelle mit 2000 Tlrl. auszuschreiben.

Stadtbaurath Bräuer erklärt in Bezug auf Punkt 3 der Commission-Anträge, daß, wenn das dort gebrauchte Wort „baldigst“ bedeuten solle, noch vor der Wiederbesetzung der 2. Baurath-Stelle, so würde dem Erfüllen dieser Forderung Schwierigkeiten entgegenstehen, da die Verabreichung über die Reorganisation flüchtig nicht in Abwesenheit des Oberbürgermeisters vorgenommen werden könne, auch erscheine es im Interesse der beabsichtigten Reorganisation, die Neubesezung der zweiten Baurath-Stelle abzuwarten, um den neuen Baurath selbst zu hören. Dr. Honigmann wünscht in Konsequenz der bestehenden Verhältnisse und zur Wahrung und Anerkennung der Parität zwischen beiden Bauräthen die Normirung auf 1800 Tlrl. Stadtb. Burghart tritt dem bei. — Stadtb. Neugebauer beantragt, die Frage bezüglich des Gehaltes des neuen Stadtbaurathes vorläufig offen zu lassen. — Die Versammlung nimmt unter Erhöhung des Gehaltes auf 1800 Tlrl. die Anträge der Commission an.

Revisions-Anschläge bei Bau-Ausführungen. Bei Gelegenheit eines Antrages auf nachträgliche Bewilligung von 74 Tlrl. 9 Gr. 3 Pf. Mehrkosten für verschiedene Bauleistungen auf dem Communal-Begräbnisplatze auf den Polante-Wedern ist von den Commissionen auf die Mangelhaftigkeit der Vorlagen, insbesondere des Revisions-Anschlages hingewiesen worden. Sie erklären, daß es zweckmäßig erscheine, in Zukunft über jede Bau-Ausführung mit der Rechnungslegung auch einen Revisions-Anschlag zu veröffentlichen. Derselbe könne indeß, wenn er richtig sei und das wahre Bedürfnis nachweise, nicht erst nach vollendeter Bau-Ausführung aus den Rechnungen zusammengestellt, sondern er müsse während des Baues unter Zugrundelegung eines Journals resp. Tagebuches gefertigt werden. Die Commission beantragt daher:

1. die nachträgliche Bewilligung jener Mehrkosten,
  2. dem Magistrat anheimzugeben, sämtlichen Bau-Ausführungen c. die Führung eines Journals resp. Tagebuches während des Baues aufzugeben und sie deshalb mit Instruktion zu versehen.
- Die Versammlung tritt diesen Anträgen bei, nachdem sie durch Stadtb. Schmidt motivirt worden sind. — Demnach folgt die Fortsetzung der in der vorigen Sitzung abgebrochenen Debatte über die Wasser-Closets ein. Die Angelegenheit hat inzwischen den vereinigten Bau-, Hospital- und Sanitäts-Commissionen zur Vorberatung vorgelegen. Derselben empfehlen:

1. Den Antrag des Prof. Dr. Göpperit derartig zu amendiren, daß Magistrat ersucht werde, schleunigst darüber Beschluß zu fassen und der Versammlung Bericht zu geben, ob ohne Nachtheil für die spätere Beschlußfassung über Canalisation und Abfuhr und ohne Nachtheil für die Gesundheits-Verhältnisse der Stadt die Anlage von Wasser-Closets, welche mit den städtischen Canälen in Verbindung stehen, gestattet, resp. die Erlaubniß zu weiteren dergleichen Anlagen zu erteilen ist;
2. den Magistrat ferner zu ersuchen:
  - a. in Beziehung auf den von der Versammlung vor zwei Jahren gefaßten Beschluß durch schleunige Einsetzung einer gemischten Commission die Frage einer bessern Fortschaffung der Excremente zu beraten zu lassen,
  - b. der Versammlung schleunigst ein sachverständiges motivirtes Gutachten zu überreichen, welches darüber Aufklärung giebt, ob das Acten zugehen zu lassen, welches darüber Aufklärung giebt, ob das gegenwärtige Canal-System überhaupt zur Fortschaffung der Excremente geeignet wäre.

Stadtb. Dr. L. v. L., der zum Referenten der Commissionen ernannt worden ist, begründet deren Anträge. Indem derselbe auf die Kämpfe über die Frage, ob Canalisation oder Abfuhr, welche in anderen Orten stattgefunden, hinweist, führt er aus, daß Breslau von solchen Kämpfen und Diskussionen verschont geblieben sei; hierüber habe man bereits die Canalisation, und zwar ohne daß die Stadtverordneten-Versammlung gefragt worden sei, ob diese dieselbe schon im Jahre 1870 den Magistrat ersucht habe, eine Commission niederzusetzen zur Verabreichung der Frage, auf welche Weise und wie auf besserem Wege die Excremente aus der Stadt zu schaffen seien. Bis heute habe man noch nicht erfahren, ob diese Commission zusammengetreten, ob sie gefragt und zu welchen Vor schlägen sie gekommen. — Man habe erklärt, die Einführung der Wasser-Closets sei nicht nachtheilig; dies möge vielleicht unter den jetzigen Verhältnissen noch der Fall sein, sicher aber nicht, wenn mit der Einführung der Wasser-Closets fortgefahren und von der Erlaubniß einmal in sehr ausgedehntem Maße Gebrauch gemacht werde, zumal die gegenwärtigen Canäle zumeist in dem Innern der Stadt in die Oden münden. Die Commission hat nicht zu der Ueberzeugung kommen können, daß alle Be-

dingungen vorhanden seien, um ohne Gefahr für die Gesundheitsverhältnisse der Stadt mit der Einführung der Closets in die Canäle fortzufahren.

Stadtb. Kasper sucht nachzuweisen, daß die vorhandenen Canäle den Anforderungen entsprechen, welche man an sie stellen muß, und die Excremente fortzuschaffen. — Stadtb. Neugebauer zieht mit Rücksicht auf die Commission-Anträge den von ihm gestellten Antrag zurück. — Stadtb. Dr. Müller erklärt sich für die Einführung des Wasser-Closets, wenn man Vorrichtungen herstelle, durch welche die festen Bestandtheile zurückgehalten werden. Stadtb. Schierse erinnert an die Canalisations-Anlagen in Danzig und empfiehlt die Einholung eines Gutachtens des dortigen Baurath Licht. Der Vorsitzende glaubt, daß die Verantwortung, die Magistrat mit der Entscheidung dieser Frage übernehme, so groß sei, daß er gewiß nach allen Richtungen sich jede mögliche Information verschaffen werde, um gestützt auf diese ein Urtheil an die Versammlung gelangen zu lassen. — Dr. Asch meint, es könne sich für heute nicht um die Frage handeln, ob Abfuhr oder Canalisation, sondern vielmehr darum, ob jetzt, während zugestandener Maßen das Canal-System nicht vollendet sei und daß ein Theil der bestehenden Canäle innerhalb der Stadt in den Fluß münde, Magistrat mit gutem Gewissen gestatten zu können glaube, daß in diese Canäle der Inhalt der Closets, die sich von Tage zu Tage mehr, eingeführt werden dadurch, daß bei Anlage des Wasserhebwerks auf die Spülung der Closets Bedacht genommen worden sei, könne unendlich die Frage, ob diese Einführung erfolgen dürfe, gefällig entschieden sein. Wollte Magistrat die Verantwortung, daß dies noch ferner geschehe, übernehmen, so möge er es thun, aber nicht stillschweigend. Redner befürwortet die Annahme der Commission-Anträge.

Stadtbaurath Kaumann hat alle betreffenden Grundstücke untersucht lassen. Die Wasserleitung ist bereits in 1175 Grundstücken eingeführt, von denen 148 etwa 725 Closets mit Wasserfüllung besitzen. Die Art der Ueberführung der Flüssigkeiten aus den Closets in die Canäle sei verschieden. Bei 63 gehe das Wasser erst in die Sentgrube und wird von dort ausgeleert. Ein anderer Theil entwässert direct nach den Canälen auf verschiedene Weise. Bei 165 derselben geht das Wasser erst in die Sentgrube und die überlaufende Flüssigkeit dann durch einen Schlammfang in die Canäle; 314 Stück sind mit den Canälen derartig verbunden, daß das Wasser, welches aus den Sentgruben übertritt, aus einem Schlammfange nach dem Canale geführt wird; bei 27 geht das Wasser aus den Closets direct in die Canäle. Nach den bestehenden Polizei-Verordnungen könne allein die letzte Kategorie als nicht zu Recht bestehend betrachtet werden, bei den übrigen müsse es als zweifelhaft betrachtet werden. Fraglich sei es, ob durch ein Reistren der Einführungen die Sauberkeit der Canäle gewonnen werde. In seiner weiteren Ausführung weist Redner ziffermäßig nach, daß die durch die Canäle hindurchgehenden Flüssigkeiten genügen, um die Inundation fortzuführen, und daß die Canäle nach Breite und Gefälle den Anforderungen entsprechen. Wünschenswerth erscheine es, daß der projectirte große Canal bald erbaut und die vorhandenen Canäle in diesen eingeleitet werden. Ebenso werde man für bessere Spülung und Ventilation und für zweckmäßigere Schlammfänge sorgen müssen.

Dr. Eger beantragt, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, 1) Sorge zu tragen zu wollen, daß die Canäle der Stadt alle Tage gespült werden, in diesen eine gute Ventilation stattfinden und daß die Schlammfänge einer strengen Controle unterliegen; daß, 2) wenn neue Closets angelegt werden, jedes Mal ein Sachverständiger gefragt werde, ob die Anlage richtig und in sanitätlicher Beziehung möglich sei.

Stadtb. Stadt beantragt, den Magistrat bei der Wichtigkeit des Gegenstandes zu ersuchen, baldigst eine Autorität berufen zu lassen, welche ein ausführliches Gutachten abgibt. Stadtb. Dr. Steuer nimmt den Antrag 1. des Stadtb. Göpperit, der in der Commission zurückgezogen worden ist, wieder auf. — Hierauf wird der Schluß der Discussion beantragt und angenommen. — Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird abgelehnt. — Die Versammlung nimmt die Anträge der Commission, sowie Antrag 1. des Stadtb. Dr. Eger an, lehnt alle übrigen dagegen ab. — Schluß der Sitzung 7 Uhr.

[Canalisation oder Abfuhr?] lautet die Frage, welche jetzt eine Menge großer und mittlerer Städte in lebhafter Bewegung setzt. Unter diesen Städten befindet sich auch Görlitz, welches sich Mitte dieses Monats den Stadtbau-Director Linner aus Graz kommen ließ, um die Frage zu beantworten, ob das in Graz seit Jahren eingeführte Tonnen-Abfuhr-System sich auch in Görlitz zur Einführung empfehle. Da diese Frage nächstens auch in Breslau zur ersten Erwähnung kommen wird, so geben wir das Wesentlichste aus einem Vortrage, den Herr Linner in Görlitz gehalten hat. — Theoretisch erscheint das Schwemm-Kanal-System als das beste und zweckmäßigste. Allein die Praxis raube ihm diese Vorzüge. Zunächst sei es schwierig, wenn nicht unmöglich, vollständig wasserdichte Canäle herzustellen. Ein Durchsickern des Canal-Inhalts in den umgebenden Boden sei fast nicht zu verhüten. Noch schwieriger sei ein absolut gasdichter Verschluss der Canäle, namentlich bei den in den Häusern mündenden Canal-Defnungen. Die unerlässliche Ventilation, welche durch die Dachwasser-Abfall-Röhren beabsichtigt werde, erzeuge Bedenken. Vor allem aber sei eine große Masse Schwemmwassers nöthig, um eine ausreichende Ausspülung zu bewirken. Schließlich gehe bei dieser Methode eine ungeheure Masse werthvollen Düngers verloren. — Den hier beregten Uebelständen begegne das Tonnen-Abfuhr-System. Es sei ebenso einfach als zweckentsprechend. In jedem Hause sei statt der bisher üblichen Düngrube eine gut gemauerte, undurchlässige Tonnenkammer anzulegen, in der die zur Aufnahme der Auswurfstoffe bestimmten Tonnen Platz finden, um von Zeit zu Zeit durch leere Tonnen ersetzt zu werden. Die Ventilation dieser Kammern erfolgt einfach durch Röhren, die dicht an einem Küchen-Schornsteine geleitet werden, wobei in Betracht kommt, daß gesundheitschädliche Gase, welche sich erst nach dem Eintreten der fauligen Gährung entwickeln, bei regelmäßiger Tonnenwechsel gar nicht vorhanden sein können. Die Entleerung der möglichst gasdicht verschlossenen Tonnen erfolgt außerhalb der Stadt und liefert einen guten Düngstoff. (In Graz beträgt der Ertrag des Düngers, welcher von einer englischen Gesellschaft abgenommen wird, jährlich 20 — 30,000 Tlrl.) Dieses Tonnen-Abfuhr-System habe für Graz in Bezug auf die Sanitäts-Verhältnisse, nachweislich, den allervorteilhaftesten Einfluß gehabt.

[Personalien.] Bestätigt: 1) die Wiederwahl der bisherigen Stadträthe Friedenthal, Hupau, Staats, Hällebrand, Grund und Friebe zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Breslau; 2) die Wiederwahl der bisherigen Stadträthe Gierb und Keil, sowie die Neuwahl des Kaufmann Leopold Müller zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Bries; 3) die Wahl des Fleischermeisters Leuchner zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Winzig; 4) die Wiederwahl des Kaufmanns Auer und des Maurermeisters Heinrich zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Auras; 5) die Wahl des königlichen Förster Loyle zu Prantau zum Deichhauptmann des Prantauer Deichverbandes.

Bestätigt die Vocationen: 1) für die bisherigen zweiten Lehrer Hiller und Zimbal zu ersten Lehrern einer städtischen evangelischen resp. katholischen Elementarschule zu Breslau; 2) für die bisherigen dritten Lehrer Günzel und Jarek zu zweiten Lehrern einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; 3) für die bisherigen dritten Lehrer Nachsahl und Wagner zu zweiten Lehrern einer städtischen katholischen Elementarschule in Breslau; 4) für die Lehrer Engel und Spiker zu Lehrern einer letzten Klasse von städtischen katholischen Elementarschulen in Breslau; 5) für den Lehrer Schwarzer zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Winzig. Widerrufen bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Lorenz zum Lehrer der letzten Klasse einer städtischen katholischen Elementarschule in Breslau; 2) für den bisherigen Hilfslehrer Nabe zum Lehrer an der evangelischen Elementarschule in Walenburg.

Vorläufig übertragen: Dem Verstreiten des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, Reinhold Ermer, die Verwaltung der Waldwärtersstelle beim Schutzbereich Großen in der Oberförsterei Nimitau vom 1. October d. J. ab. — Höheren Orts verliehen: Dem Förster Loyle zu Prantau in der Oberförsterei Nimitau das Ehren-Portepée. — Ernann: Der Telegraphen-Candidat Mian in Breslau zum Telegraphisten.

Schenkungen: Der evangelischen Kirche zu Schlottau, Kreis Trebnitz, sind folgende Geschenke zugegangen: 1) von verschiedenen Grundbesitzern

der Ortshausen Deutschhammer, Rachel, Schlottau und Trzemesse eine silberne, inwendig vergoldete Abendmahls-Beinkanne im Werthe von 85 Tlrl., zum Andenken an die glorreichen Jahre 1866, 1870, 1871; 2) von der Gemeinde Schlottau eine Fahne in den deutschen Farben und mit dem deutschen Kaiserwappen, im Werthe von 13 Tlrl., zum Andenken an die Jahre 1870, 1871; 3) von dem Freigärtner Mann zu Schlottau ein Leichentuch im Werthe von 10 Tlrl.

[Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine achte Sitzung im Jahre 1872 in der Zeit vom 25. November bis etwa zum 7. December im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

[Katholische Lehrerinnen und Lehrer werden gesucht.] Die königl. Regierung zu Oppeln macht bekannt, daß geprüfte katholische Elementarlehrerinnen im Regierungsbezirk Oppeln Anstellung an öffentlichen Volksschulen finden. Auch Lehrstellen sind an katholischen Elementarschulen vacant. Bewerbungen sind an die königliche Regierung, Abtheilung für Schulen und Schulwesen zu richten.

[Unglücksfall.] Auf der Ohlauer Chaussee, in der Gegend bei Gr. Tschand, wurden gestern die Pferde eines Fuhrmanns (den und gingen mit dem Wagen durch. Der auf dem Felde pflügende Landmann, Carl Anders aus Gr. Tschand, sah die Gefahr, in welcher der Fuhrmann schwebte, und fiel rasch entschlossen den Pferden in die Felle. Leider mußte der bereitwillige Helfer seine edelmüthige That schwer büßen, denn er wurde von den scheuen Thieren eine Strecke weit fortgeschleift und schließlich gingen noch die Hader des Fuhrmanns über den Körper des Unglücklichen hinweg. Die Pferde jammt dem Wagen wurden durch diesen Vorfall zwar allerdings zum Stillstand gebracht, doch mußte der verunglückte Landmann, welcher schwere Verletzungen erlitten hatte, nach der hiesigen Diaconissen-Anstalt Verbanen geschickt werden.

[Polizeiliches.] In der verflochtenen Nacht kam ein Mann die Berlinerstraße entlang, welcher in ängstlicher Weise den dortigen Nachtwächter fragte, wie er am nächsten nach der Klosterstraße gelangen könne. Der Wächter wies den Fragenden zurecht und begleitete ihn bis zur nächsten Laterne, wo er zu seinem Ersinnen die Wahrnehmung machte, daß der Unbekannte über und über mit Blut bedeckt war. Da nun derselbe jede Auskunft darüber verweigerte, wie er in diesem Zustand gerathen sei, so wurde seine Verhaftung vorgenommen, wobei es sich herausstellte, daß der Fremde, welcher sich Seidel nannte, eine tiefe Wunde am rechten Arme hatte. Auch heute, im Polizeigefängnis vernommen, hat der Verhaftete nicht die geringste Aussage gemacht, und nur geäußert, daß er sich einen falschen Namen beigelegt, er vielmehr Vogel heiße. Ob der letztere Name der richtige ist, steht noch sehr in Zweifel. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß, als der Wächter den Blutenden festgenommen hatte, er dem Beamten 10 Sgr. anbot, wenn er ihn wieder freilassen wolle. — In der verflochtenen Nacht wurde eine auf dem Neumarkt, unweit der Kupferstraße belegene Marktbude gewaltsam erbrochen und daraus 10 Paar Weinleider, eine Anzahl Röde und Jaquets, sowie 30 Stück Hemden und einige Leinwandstücke geraubt. — Gestern meldete sich ein obdachloser Vagabond auf der Polizei-Station, wahrscheinlich nur um ein Unterkommen zu erhalten, indem er ein freiwilliges Geständnis dahin ablegte, daß er am 6. September auf der Promenade einem im Wassergange an der Liebigshöhe eingeschlagenen Manne eine silberne Kapelluhr gestohlen, die er am andern Morgen in einem hiesigen Flanellbunde versteckt habe. Die gemachte Angabe erwies sich infolgedessen als wahrheitsgetreu, als die Uhr am angegebenen Orte angetroffen und mit Beschlag belegt wurde. — Gestern Mittag befand sich ein Arbeiter in angetrunkenem Zustande auf der Hofenerstraße, zu welchem sich zwei unbekannte Männer hinzugesellten, die den Besinnungslosen fortführten. Abends um 9 Uhr, als der Trunkene seinen Raufschlafenden und zum Bewußtsein zurückkehrte, sah er zu seinem größten Ersinnen, daß er sich in einer Sandgrube hinter dem Frießschen Eiseller bei Kleinburg befand, wohin ihn jene unbekannten Männer geführt und ihn beraubt hatten, denn gleichzeitig machte er die traurige Wahrnehmung, daß ihm sein hellbrauner Lederüberzieher, ein dunkelgrauer Stoffrock, die silberne Taschenuhr, der Hut und das Cigarren-Stück fehlte. Der Verbaute ist nicht im Stande, auch nur die geringste Personalbeschreibung über diese beiden Diebe zu geben. — Gestern entfernte sich ein hiesiger 14 Jahre alter Gelbgießerlehrling heimlich aus seiner Lehre, nachdem er zuvor noch seinem Vater, einem Tischlermeister, 2 Spartaßenscheiben in Höhe von 8½ Tlrl. entwendet und diese in einem Rücktauschgeschäft zu Gelde gemacht hätte. Aus dem Erlös kaufte er sich ein Terzerol, eine Wurst, eine Tabakspfeife, verschiedene Schwaaren u. c. Schon am Abend wurde der jugendliche Ausreißer in Domschau, wo derselbe im Wirthshause nächtigen wollte, wegen Mangel an Legitimations-Papieren festgenommen und heute in das hiesige Polizei-Präsidium eingeliefert.

[Lungenseuche.] In der Ortschaft Bohn-Neudorf, Kreis Breslau, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln, um einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen, sind angeordnet.

[Loben, 30. Decbr.] [General-Conferenz.] — Kirchen-Concert.

[Unglücksfall.] In der diesjährigen Herbst-General-Conferenz wurde allgemein der Grundsat angenommen, daß die schulregulativische Forderung des Nachzahlens der Kinder mit dem strikten Biellmorte durchaus fallen gelassen werden müsse. Am Schluß nahm Herr Superintendent Niemeier in bewegten Worten als Vorsitzender Abschied von der Konferenz, da er mit Schluß dieses Monats aus der Führung der Superintendentur scheidet, welche jetzt interimistisch Herr Pastor primarius Patruny übernimmt. Herr Cantor Rosemann (Groß-Reichen) verlas darauf als allester Lehrer des Kirchencircles im Namen seiner Kollegen eine Adresse, worin er dem Herrn Superintendenten für die fast 16jährige treue Führung in dem arbeitsvollen Amte der Schulaufsicht mit sehr herzlichsten Worten den innigsten Dank aussprach. — In Oberau hat bei Einweihung der neuen Orgel zu weiterer Dedung der Kosten der Anschaffung durch Veranstaltung des Herrn Pastor Klose ein Kirchen-Concert unter gütiger Mitwirkung vieler Musikfreunde aus Löben, sowie des Herrn Musik-Director Thoma und Frau Teibert aus Breslau stattgefunden, welches sehr besucht war, und bei beliebigem Entree über 50 Taler eingebracht hat. — Ein trauriger Fall hat sich in Mallmiz ereignet, da bei dem Dreizehn mit der Locomobile in dem einen Bauergute ein junger Mensch von 17 Jahren durch Ausgleiten in das Triebwerk der Drechsmaschine gekommen ist, so daß der eine Fuß ihm vollständig zermalmt wurde. Sein Zustand ist hoffnungslos.

[Löwenberg, 29. October.] [Thier Schau.] — Ständehaus. — Vereinsleben. In der gestern unter Vorsitz des Oberamtmann Plathner stattgefundenen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins hiesigen Kreises wurde mit großer Majorität beschlossen, an einem noch näher zu bezeichnenden Tage des Monats Mai künftigen Jahres eine Thier-Schau, verbunden mit Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Geräthschaften, in unserer Stadt abzuhalten, deren Schluß ein Pferderennen bilden soll. Jedenfalls wird letzterem das volle Interesse des Publikums zugewendet werden, da ein derartiges Schauspiel in unserem Thale bisher noch nicht stattgefunden hat. Zu Comitemitgliedern wurden ernannt aus der Stadt: Hr. Bürgermeister Ruppel, Rm. Hauke; vom Lande: die Herren Rathner-Seiffersdorf, Renner-Mois, Bufe-Leutmannsdorf, Dr. Scholz-Görtscheff. — Mit Hinblick auf die — trotz alledem — recht bald in Kraft tretende Kreisordnung werden seitens der hiesigen Kreisstände beabsichtigt, Erwerbung eines eigenen Ständehauses mit der fürstlich v. Hohenzollern-Hochingischen Vormundschaft insofern Unterhandlungen gepflogen, als beabsichtigt wird, das zu derartigen Zwecken ganz geeignete Palais, das seit 1869 verwaist dahebt, und das daran stehenden Nebengebäude käuflich zu erwerben. — Das Vereinsleben, welches während der Sommermonate, mit Ausnahme weniger Vereine, schlummerte, erwacht nun wieder zu neuem Leben. Der Gewerbeverein eröffnete am 24. v. M. den Reigen. In dieser Versammlung erläuterte Dr. Director Dr. Meyer in einem höchst instructiven und belehrenden Vortrage an einem für die hiesige höhere Lehranstalt vom Mechanikus Klemm aus Liebenwalde angefertigten Apparate die Wirkungen der Dampfkraft. — Die „Bürgerressource“ führte am 26. v. M., als dem ersten diesjährigen Vereinsabend, ein recht gelungenes Lustspiel von Schneiders auf; in gleicher Weise beginnen in nächster Zeit „Bürgerballe“, „Gin-tracht“ und Gelandverein ihre Thätigkeit; leider muß wegen noch nicht ganz vollendetem Saalbau im Gasthof zum „weißen Kogel“ der Turnverein pausiren.

H. Sainau, 25. October. [Communales.] Die unlängst vollzogene Wahl eines anderen städtischen Brauermeisters, nach dem freiwilligen Rücktritt des gegenwärtigen, hat, hatte bei einem Theile unserer „brautrichtigen“ Bürger die Verfrage nochmals in den Vordergrund gedrängt, die aber eben so harmlos und unerheblich vorübergegangen, wie vor etwa 2 Jahren der hiesige „Bierreit“ ruhig im Sande verlaufen ist. Die Stellung der „Brau-Representanten“ zu einer derartigen ihnen ausschließlich obliegenden Wahl und zur Bürgerchaft, ihre Functionen und Rechte nebst der des Brauermeisters jenen und der Commune gegenüber zu modificiren



und der Festzeit anzupassen, ist eben wieder nur angestrebt worden und trotz vielen „Für“ und „Wider“ wird Alles wieder „beim Alten“ verbleiben. — Der gegenwärtige Brau-Verband besteht aus 94 ganzen „Brauereien“, das heißt aber auf 146 innerhalb der Stadt gelegenen Häusern dergestalt, daß ein Theil derselben zu ganzen Bieren, ein anderer zu halben, ein dritter zu Viertelbieren berechtigt ist, und deren Besitzer nach dem Umfange ihrer Berechtigung zu ganzen, halben oder Viertelbieren an dem durch die Stadt-Brauerei erzielten Gewinne participiren. Jedes „ganze Bier“, einige Häuser besitzen durch früher erkaufte Rechte, oder durch „die Erlaubnis“, daß diejenigen Bürger, welche wegen Armut nicht selbst brauen konnten, ihr Bier an andere Brauberechtigte vermieten durften“, auch mehrere, erhält aus der Stadtkaße 4 Klassen Holz, ein „halber Brauerei“ 2, der „Viertelbrauerei“ 1 Klafter, und sind für jede nur 18 Sgr. Schladlohn an die städtische Forstkaße zu entrichten. Das Vermögen der Brau-Commune beträgt 1900 Tblr., und erhält der Brauer für jedes Bier 7 Tblr. 24 Sgr., einschließlich Mäher- und Schrotlohn; der Brau-Inspector jährlich 12 Tblr., eben so viel der Boden-Verwalter und der Kassen-Verwalter 16 Tblr. An die Kammereikasse sind für jedes Gebräu 2 Tblr., an Malz- und Roggen 5 Tblr. und für Kellerrath, oder die Keller unter dem Rathhaus, jährlich 9 Tblr. zu zahlen. Das Brauhaus, Bottiche, Zieble und Kessel sind Eigentum der Stadt, die übrigen Utensilien gehören der Brau-Commune. Früher braute auch der „dirigierende Bürgermeister“ alljährlich ein ganzes Gebräu Bier, statt dessen seit 1746 zur Kammereikasse entrichtet werden, und wenn solches Bier geschenkt wird, darf kein anderer Regel daneben ausgefertigt werden. Ferner brauen der Mann- und Schützenkönig jährlich als ein Theil ihres Kleinodens jeber ein ganzes Bier“. Ersterer erhält statt dessen jährlich 8 Tblr. aus der Kammereikasse, letzterer jährlich eben so viel aus der Braukaße. Die jährliche Bierproduktion schwankt zwischen 40 und 50 „ganzen“ Bieren und werden dazu 30 Scheffel Gerste und 20 Pfd. Hopfen verwendet und davon 36 Aelchel Bier gewonnen, welches jetzt 2 Tblr. 20 Sgr. kostet. Gebräut wurde im verflossenen Jahre etwa 140 Mal und bezug der Reirgewinn eines „ganzen Braubotes“ gegen 9 Tblr. Die Brau-Commune vertreten zwölf „Brau-Repräsentanten“, welche außer dem Einkauf der Gerste und der Controle beim Brauweisen auch die Wahl des Brauers zu vollziehen haben.

L. Bries, 25. Oct. [Zur Gehaltsfrage.] Als am Schluß des vorigen Jahres die hiesigen Elementarlehrer auf Grund der rapiden Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse durch die Munitizenz der städtischen Behörden ebenso wie die Magistratsbeamten eine Erhöhungszulage von 25 Thaler erhielten, wurde ihnen die Aussicht eröffnet, im Laufe dieses Jahres auch eine Gehaltssteigerung zu erfahren. Man hoffte daher anfänglich in Lehrern und Beamtenkreisen, daß diese Gehaltssteigerung für die Betroffenen mit dem 1. April c. in's Leben treten werde, und als endlich dieser Termin spurlos vorübergegangen war, so glaubte man den 1. Oct. c. als den heißersehnten Tag, der vieler Familien Noth mildern werde. Allein eitle Hoffnung! Während alle königlichen Beamten bis zum letzten Brote hin sich seit einem Jahre ihre zeitgemäßen Gehaltssteigerungen erhalten haben; während auch die Lehrer der hiesigen Gewerbeschulen, an deren Befolgung die Stadt zu gleichen Theilen mit der Staatskaße participirt, ebenfalls längst in den Genuß der normirten Gehälter gelangt sind, welche ihnen auch von den Communalbehörden ohne ein Wort des Widerspruchs gewährt wurden; während auch die zwingenden Verhältnisse bei Unterhaltung der Armenhäuser durch die Gewährung höherer Verbrauchssummen willig anerkannt wurden: müssen die Communalbeamten und Elementarlehrer bis auf Weiteres gedulden, daß auf ihnen lastende Lebensnoth der unerbittlichen Gegenwart tragen. Was nun insbesondere die letztgenannten Lehrer anbelangt, so ist im vorliegenden Falle wieder recht ersichtlich, wie sehr ihre Zwitterstellung als Communalbeamte und Diener des Staates ihnen schadet. Wären sie nur Letztere, so würde ihre Befolgung längst schon geregelt und eine zeitgemäße geworden sein; wären sie nur Ersteres — was sie jedoch nach gemachten Erfahrungen gewiß noch weniger wünschen, — dann hätten sie nicht darunter zu leiden, wenn Communen sich über die Höhe des Gehaltes der Lehrer mit der königlichen Regierung aus diesen oder jenen sachlichen oder principiellen Gründen nicht einigen. Unter letztgenanntem Beispiel leiden aber die hiesigen Elementarlehrer thatsächlich, und während eine Einigung der Behörden auch jetzt noch gar nicht abzusehen ist, haben die Lehrer eintheilen schon ein Jahr lang darben müssen, ohne auch nur für das nächste Jahr mit Gewißheit eine tröstlichere Aussicht zu haben. „Die Lehrer haben nie genug!“ höre ich zwar jetzt schon im Geiste Menschen sagen, — dessen Wid — ohne jegliche Abnung von der großen Noth mancher Lehrersfamilien — nur aus der Oberfläche hinsehe; aber man vergleiche doch nur einmal, ob die hiesigen Lehrerbefolgungen sich seit 30 Jahren den Zeitverhältnissen entsprechend geändert haben. Damals war das Minimalgehalt hierorts 150 Tblr., das Maximalgehalt 260 Tblr. Während nun seitdem die Wohnungsmiethen um 100—150 pCt., Feuerungsmaterial um 100 pCt., Fleisch, Butter- und Eierpreise um 150—200 pCt., Brodfruchtpreise durchschnittlich um 100 pCt. und mehr gestiegen sind, anderer Preisverhältnisse, wie z. B. der Arbeitslöhnungen gar nicht zu gedenken, — so ist der Minimalgehalt der hiesigen Lehrerbefolgungen jetzt (250 Tblr.) nur 66 2/3 pCt., der Maximalgehalt (500 Tblr.) nur 92 pCt. höher, als damals. Wie sehr aber schon die damalige Lehrerbefolgung als eine höchst ungenügende anerkannt wurde, darüber geben Acten und das allgemeine Urtheil jener Zeit in weiteren Kreisen genügenden Aufschluß; um so klarer liegt nun aber auch die Schlussfolgerung über die hiesigen Lehrerbefolgungs-Verhältnisse der Gegenwart vor Augen. Das Geld hat nun einmal seinen früheren Werth verloren, und will man also die Befolgungsverhältnisse der Beamten und Lehrer in gerechter Weise regeln, so muß auch allen Zeitverhältnissen Rechnung getragen und die Gehaltssteigerung erhöht werden, damit das gestiegene Wort jenes dadurch beruhmt gewordenen Landtagsmitgliedes von der „Lehrerwitwe“ nicht schon am Lehrer selbst zur Wahrheit werde. Die Lehrer werden gewiß gern im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod essen wollen, aber man gewähre ihnen dieses wenigstens auch in ausreichendem Maße!

\*\* Deuthen OS., 31. October. [Vandalismus.] In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. hat eine freibellende Hand aus dem alten Kirchhofe nicht unbedeutende Verwüstung angerichtet. (S. Nr. 510 der Bresl. Rtg.) Es sind nämlich von einigen 20 Gräbern, die darauf befindlichen steinernen Denkmälern, wie auch die hölzernen Kreuze von den Fundamenten abgehoben, umgeworfen und zwei schöne Denkmäler (darunter das des verstorbenen Kreisgerichtsraths Rumsch) zerstört worden. Wir wollen dem uns zu Ohren gekommenen Gerüchte nicht Glauben schenken, daß religiöser Fanatismus hierbei im Spiele sei. Es soll nämlich Anstoß gegeben haben, so wird gesagt, daß die Leiche des vor mehreren Jahren auf dem tatpol. Margarethen-Kirchhofe beerdigten Kreis-Gebirgen Hensel, der tatpol. Glaubens war, auf den Wunsch der evangel. Wittve in eine Familienstätte auf den hiesigen evangel. Kirchhof gebracht worden ist. Wünschenswerth bleibt es sicher, daß der Thäter entdeckt würde!

## Handel, Finanzen, Industrie &c.

4 Breslau, 31. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung. Speculationen- und namentlich Vantpapiere waren bei festen Courten rege gehandelt.

Creditactien 205 1/2 Gd.; pr. ult. Novbr. 206 — 1/2 bez. u. Gd.; Lombarden 125 1/2 Br.; pr. Novbr. 126 1/2 — 5/8 bez. u. Gd.; Frankosen sehr fest 209 Gd.

Einheimische Banken belebt. Schles. Bankverein 182 1/2 — 183 bez. u. Gd.; pr. Nov. 183 1/2 — 184 1/2 bez. u. Gd. Junge Discontobank pr. Nov. 137 — 136 1/2 bez.; Wasserbank pr. Novbr. 179 — 178 1/2; Schles. Vereinsbank 114 1/2 — 116 bez. u. Br.

Bahnen fest, ca. 1/2 pCt. höher. Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien belebt 234 1/2, pr. ult. Nov. 234 1/2 — 235 1/2 bez. Oberschles. Eisenbahnbedarf brachten den gestrigen Verlust wieder ein und schlossen 171 Gd. Kramsta abermals 1/2 pCt. höher.

Prämien: Credit 209 — 2 1/2 Gd.; Lombarden 127 — 1 1/2 Gd.; Schles. Bankverein 187 — 3.

Breslau, 31. October. [Umliefer Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, pr. October 59 — 1/2 — 1/2 Tblr. bezahlte, October-November 57 1/2 Tblr. Br., November-December 56 1/2 Tblr. Br., December-Januar —, April-Mai 56 Tblr. bezahlte.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Tblr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Tblr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 44 Tblr. Gd., April-Mai —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 104 Tblr. Gd. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, loco 22 1/2 Tblr. Br., pr. October 22 1/2 Tblr. Br., October-November und November-December 22 1/2 Tblr. bezahlte.

December-Januar 22 1/2 — 1/2 Tblr. bezahlte, Januar-Februar 22 1/2 Tblr. Br., April-Mai 23 1/2 Tblr. bezahlte.

Spiritus \*) (pr. 100 Liter à 100 %) loco 18 1/2 Br., 18 1/2 Tblr. Gd., pr. October 18 1/2 — 1/2 Tblr. bezahlte u. Br., October-November 18 1/2 Tblr. bezahlte, November-December 18 1/2 — 1/2 Tblr. bezahlte, December-Januar —, April-Mai 18 1/2 Tblr. Br. und Gd.

Regulirungspreise pro Octbr. 1872: Roggen 59 1/2 Tblr., Weizen 85 Tblr., Gerste 53 Tblr., Hafer 44 1/2 Tblr., Raps 105 Tblr., Rübsöl 22 1/2 Tblr., Spiritus 18 1/2 Tblr.

Zint fest. Loco 17 Tblr. — Sgr. 8 Pf. Br., 16 Tblr. 23 Sgr. 10 Pf. Gd., pr. October 17 Tblr. 3 Sgr. — Pf. bis 16 Tblr. 28 Sgr. 5 Pf. bis 17 Tblr. 3 Sgr. — Pf. bezahlte und Br., October-November 16 Tblr. 23 Sgr. 10 Pf. bezahlte, November-December 16 Tblr. 22 Sgr. 7 Pf. bis 16 Tblr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlte, December-Januar —, April-Mai 16 Tblr. 26 Sgr. 1 Pf. Br. und Gd., alles pr. 100 Quat bei 80 % Zinssatz.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 31. Octbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, meißer 7 1/2 — 8 1/2 Tblr., gelber 7 1/2 — 8 1/2 — 3 1/2 Tblr. — Roggen niedriger, schlechter 5 1/2 — 6 — 6 1/2 Tblr. — Gerste unverändert, schlechte 4 1/2 — 5 1/2 Tblr. — Hafer fest, schlechter 4 — 4 1/2 bis 4 1/2 Tblr. — Erbsen ohne Schale, Rotherbsen 5 1/2 bis 5 1/2 Tblr., Futtererbsen 4 1/2 — 4 1/2 Tblr. — Weiden nominell, schlechte 4 — 4 1/2 Tblr. — Bohnen ohne Schale, schlechte 6 1/2 — 6 1/2 Tblr., galizische 6 1/2 — 6 1/2 Tblr. — Lupinen höher, gelbe 2 1/2 — 3 — 3 1/2 Tblr., blaue 2 1/2 — 2 1/2 — 3 1/2 Tblr. — Mais offerirt, 5 1/2 — 6 — 6 1/2 Tblr. — Delsaaten fest, Wintererbsen 9 — 10 bis 10 1/2 Tblr., Wintererbsen 9 — 9 1/2 Tblr., Sommererbsen 8 1/2 — 9 bis 9 1/2 Tblr., Dotter 7 1/2 — 8 bis 8 1/2 Tblr. — Schlagslein unverändert, 8 — 9 bis 9 1/2 Tblr. — Hanfsamen nominell, 6 bis 6 1/2 — 6 1/2 Tblr. (Per 50 Kilogramm.) Rapsstücken, ungarische angeboten, schlechte 2 1/2 bis 2 1/2 Tblr., ungarische 2 1/2 — 2 1/2 Tblr. — Kleesaat höher, weisse 16 — 18 bis 20 — 22 Tblr., roth 14 — 16 1/2 — 16 1/2 Tblr. — Thymothec 7 — 8 — 8 1/2 Tblr. — Leintuchen 3 bis 3 1/2 Tblr.

Weizen verleierte in unverändert fester Haltung. Roggen verlief in Folge sehr bedeutenden Angebotes in matter Haltung und mußte deshalb im Preise etwas nachgeben. Gelbe Lupine in sehr reger Frage, wird bis 3 1/2 Tblr. bezahlte; Futterlupine weniger beachtet.

Posen, 30. October. [Producten-Bericht von Lewin Vermin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Ründigungspreis 56 1/2. Oct. 25 Bspl., October 56 1/2, 1/2 bez. u. Br., October-November 55 G., 55 1/2 Br., November-December 54 1/2 Br., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, Frühjahr 54 1/2, 54 1/2 bez. u. G., April-Mai 54 1/2 bez. u. G., 54 1/2 Br., Mai-Juni 55 1/2 Br. — Spiritus: (pro 1000 Liter %) flau. Ründigungspreis 17 1/2. Oct. 5000 Liter. October 17 1/2 bez. u. G., November 17 1/2 bez. u. G., December 17 1/2 Br., Januar 17 1/2 bez. u. Br., Februar 17 1/2 bez. u. Br., März —, April —, April-Mai 18 1/2 bez. u. G., Mai —, Juni —, Juli —, August —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: fest, pro 1050 Kilogramm feiner 92 — 96 Tblr., mittel 86 — 88 Tblr., ordinär und defect 75 — 80 Tblr. — Roggen: flau, pr. 1000 Kilogr. feiner 58 — 60 Tblr., mittel 55 1/2 — 56 1/2 Tblr., ordinär 54 — 55 Tblr. — Gerste: gefucht, pro 925 Kilogr. feine 49 — 51 Tblr., mittel und ordinär 47 — 48 Tblr. — Leinsamen: still, pro 925 Kilogr. 80 — 85 Tblr. — Hafer: behauptet, pr. 625 Kilogr. feiner 29 — 30 Tblr., mittel und defect 27 1/2 — 28 1/2 Tblr. — Erbsen: ohne Umlauf, pro 1125 Kilogr. Roth-Erbsen 54 — 58 Tblr., Futter-Erbsen 49 — 51 Tblr. — Delsaaten: unverändert, pr. 1000 Kilogr., Raps 100 — 103 Tblr., Rübsen 100 — 103 Tblr. — Weiden: —, pr. 1125 Kilogr. —, Klees: pr. 50 Kilogr. roth —, weiß —. Buchweizen: still, pr. 875 Kilogramm 42 — 45 Tblr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

Breslau, 31. Octbr. [Der Verwaltungsrath des Breslauer Börsen-Actien-Vereins] hat heute beschlossen, die Gallerie des Börsen-Saales an die in der Constitutionirung begriffene kaufmännische Sonntags-Resourse zu vermieten. Diese Gesellschaft wird, wie wir hören, sich an Sonn- und Feiertagen zwischen 11 und 1 Uhr Mittags zusammenfinden. Die Mitglieder-Aufnahme erfolgt mittelst Rügeung. (Bresl. S.-Bl.)

[Einführung Schleischer Pfandbrief-Zinscoupons durch die königliche Bank.] Wir verweisen auf die bezügliche Bekanntmachung der Schleischen General-Anders-Directioen im Interententeile unserer heutigen Zeitung.

[Falsche Zinscoupons zu den Camminer Kreis-Obligatien.] (U. Emission) à 2 Tblr. 7 Sgr. 6 Pf. sind neuerdings massenhaft in Umlauf gesetzt und bei Stettiner Banquiers, welche sie zum Incasso von Berlin eingeliefert erhielten, eine größere Anzahl dieser Falsificate angehalten worden. Sie tragen sämmtlich die Nummer 1209.

Berlin, 30. October. [Preussische Anleihen von 1872.] Die Preussische Regierung hat für Eisenbahnweide in 1872 zwei Anleihen bewilligt erhalten. Die eine derselben ist für den Bau von Zilit-Memel, Bebra-Friedland-Harburg-Stade c., die andere für den Anlauf der Taunusbahn c. bestimmt. Der „B. V.-G.“ hört, daß die Regierung durch die eine Anleihe in diesem Jahre noch 15,700,000 Tblr., durch die andere 3,732,000 Tblr. flüssig machen will. Der Zinsfuß, zu welchem die Anleihen begeben werden, ist noch nicht bestimmt; es soll indeß viel Reizung bestehen, dieselben à 4 pCt. zu emittiren.

[Hamburger Banco-Valuta.] Am 28. d. M. beschloß die Hamburger Börsgesellschaft die Debatte über den vom Senat eingebrachten Gesetzentwurf über die Aufhebung der Banco-Valuta. — Das Gesetz ist dabei nun mit bedeutenden Aenderungen gegen den Senatsentwurf angenommen.

Wien, 30. October. [General-Versammlung der mährisch-schleischen Centralbahn.] In der gestrigen ersten ordentlichen General-Versammlung der mährisch-schleischen Centralbahn, in welcher 33 Actionäre mit 2640 Actien und 132 Stimmen vertreten waren, wurde zunächst der Rechenschaftsbericht für das erste abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und schon der noch übrige Theil der Tagesordnung erledigt. Der Rechenschaftsbericht wurde genehmigt, sowie der Antrag, die vorgelegten Rechnungsabschlüsse dem Revisions-Ausschusse zur Ueberprüfung zuzuwenden. Die nächsten sieben Anträge des Verwaltungsrathes bezogen sich auf die Erweiterung der Concession vom Baue und Betriebe einer Locomotiv-Eisenbahn von Troppau an die mährisch-ungarische Landesgrenze bis zum Wlawa-Flusse in der Richtung gegen Krenschitz. Ferner auf die Erweiterung der Concession für eine Locomotiv-Eisenbahn von Troppau an die preussisch-schleische Landesgrenze bei Klingentel in der Richtung nach Kofel und auf die durch beide Concessionen bedingten Maßnahmen. Antrag 5 ging dahin, daß zum Zwecke der Durchführung des Baues und zur Inbetriebnahme obiger Bahnen der Gesellschaftsfonds durch Ausgabe von 45,000 Stück Actien à 200 fl. in Silber vermerkt werde, welche Actien der neuen Emission bezüglich der Verzinsung denen der alten Emission und zwar vom Tage der Betriebs-Eröffnung der neuen Linie an, gleichgehalten werden. — Antrag 6 strebte demgemäß die Genehmigung der Ausgabe von weiteren 45,000 Stück Prioritätsobligationen an. Zufolge Antrag 7 soll den Actionären das Bezugsrecht auf die Actien und Prioritäten der neuen Emission zu dem Maximalcours von 405 für eine Actie und eine Prioritäts-Obligation zusammen, in der Art eingeräumt werden, daß vorläufig den Actionären der Bezug je einer neu emittirten Actie auf eine Actie der alten Emission zur Verfügung gestellt wird, während der Rest nach Ablauf der Frist zur Ausübung dieses Bezugsrechtes erlöschenden Actien das Bezugsrecht auf die sämmtlichen Prioritäts-Obligationen der neuen Emission eingeräumt wird. Die Bestimmung und Vertheilung des Cursets innerhalb der obigen Maximalgrenze, ferner die Festsetzung des Termines und der Modalitäten der Ausdehnung des Bezugsrechtes erfolgt diesem Antrage nach durch den Verwaltungsrath. Sämmtliche sieben Anträge wurden ohne Debatte en bloc und einstimmig angenommen, und ebenso einstimmig erfolgte die Annahme der drei noch übrigen Anträge, von denen der eine auf mehrfache Aenderungen der Statuten sich bezog. Dem genehmigten erscheidenden Antrage zufolge erscheint das Gesellschaftskapital, welches bisher auf 9 Millionen Gulden österr. W. in Silber festgesetzt war, nunmehr auf 18 Millionen Gulden erhöht. Im Falle einer weiteren Ausgabe von Prioritäts-Obligationen gebührt das Vorzugsrecht zum Bezuge im Verhältnisse ihres Actienbesitzes den Actionären nur dann, wenn die Generalversammlung hierüber nicht anderweitig verfügt (eine Beschränkung, welche die früheren Statuten nicht enthielten).

— r. Ranslau, 30. October. [Bieh- und Krammarkt.] Bei dem am 28. h. M. hierorts abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben ungefähr 500 Stück Pferde, 450 Stück Rüge, 150 Stück Ochsen, 1200 Stück Schwarzwild, 400 Stück Schaaf und 8 Stück Ziegen. Der Anbruch von Käufern und Händlern war ein noch nicht dagewesener und es wurden daher für Pferde, Rindvieh und Schweine außerordentlich hohe Preise geboten. Trotzdem fand ein höchst lebhafter Umlauf dieser Vierzugthiere statt. Auch der gestrige Krammarkt war trotz einiger Regenschauer stark besucht.

Breslau, 30. October. [Wollbericht.] Im Monat October wurden ca. 6000 Str. Wolle mittlerer Sattung fast ausschließlich an inländische Tuch- und Kammgarn-Fabrikanten verkauft. Preise waren unverändert wie im September.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dinstag, 29. Octbr. Zucker ruhig. — Kaffee fest und allmählig steigend. — Thee, Reis und Jute ruhig.

Metalle: Kupfer ruhig, Chili Pfd. Sterl. 82, Balaroo Pfd. Sterl. 87. — Zinn: fest, Straits Pfd. Sterl. 142, Banca Pfd. Sterl. —. — Zint: fest, Pfd. Sterl. 23 1/2.

Petroleum: fest, zu 1 Sh. 6 1/2 D. — Terpentin: flau, Pfd. Sterl. 38 — 38, 6.

Baumwollsaamenöl: fest, Hull 33 — 33, 3.

Rübsöl: ruhig, loco Pfd. Sterl. 38, 3, Novbr.-December Pfd. Sterl. 38, 6 — 38, 9, Januar-April 39, 6.

Leinöl: fest, London 34, 6, in Exportfässern 34, 9, Hull und laus. Monat 34, 9, Novbr.-December 34, 3, Januar-März 34.

„Nr. 44 des 13. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von G. Trendelenburg in Breslau) enthält: Die werden die Pflanzennährstoffe in die Pflanzen aufgenommen und in denselben verarbeitet? Von Fiedler. (Fortsetzung.) — Einige Ergebnisse über Versuche mit künstlichem Dünger im Vergleich zu Stallmist. — Praktisch Bemerktes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. (Fortsetzung.) — Ueber Honigthau und Mehlthau. Von Dr. Ph. Frhr. v. Rothschütz. — Die Cultur der Mordeln. — Zur Wiener Weltausstellung. — Zur Warnung für Maul- und Klauenpeste. — Provinzialberichte. Zur Verlegung des Wollmarktes. Vom zoologischen Garten. Zur Warnung. Klauenpeste. Aus Trebnitz. Aus Breg. Aus Ranslau. — Auswärtige Berichte: Aus Leipzig. Aus Ausland. Hopfenberichte. — Literatur. — Bri. fassen der Redaction. — Besprechungen. — Wochentalender. — Landwirthschaftlicher Anzeiger: Wasser- und Gasleitungsrohre aus Papier und Asphalt. — Deutscher Landwirthschafts-Rath. — Hopfenbericht. — Die Weinlese. — Aus dem Thierleben. — Der Einfluß des violetten Lichts auf die Ernährung. — Berliner Ställebericht. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Trautener Garnbörse. — Dresdener Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Breslauer Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

## General-Versammlungen.

[Zweig-Eisenbahn-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 23. November c. zu Pest.

## Einzahlungen.

[Bereinigte Breslauer Delfabrike Actien-Gesellschaft.] Eine weitere Einzahlung von 30 pCt. ist in der Zeit vom 10. bis 15. November d. J. zu leisten. (S. Inf.)

[Centralbank für Genossenschaften.] Die Vollzahlung auf die Actien IV. Emission ist mit 90 pCt. abzüglich 2 Monat Zinsen à 5 pCt. vom 2. bis 5. November c. an der Gesellschaftskasse zu leisten.

[Dresdener Nähmaschinen-Zwinn-Fabrik.] Die sechste und letzte Einzahlung ist mit 15 pCt. = 15 Thaler per Actie zu leisten.

## Ausweise.

Wien, 30. Octbr. [Staatsbahn-Einnahmen.] Die Wochen-Einnahmen der Staatsbahn vom 23. bis 30. Oct. betrugen 724,912 fl., minus 39,192 fl. gegen das Vorjahr.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Substationen im November.

#### Reg.-Bez. Breslau.

Frauwalbau, Kreisam-Besitzung Nr. 111a, 8. November 10 Uhr, Kreis-Gericht Trebnitz.

Raudten, Haus Nr. 2 am Ringe, 6. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Commission Raudten.

Breslau, Grundstück Nr. 8 Kirchstraße, 28. Novbr. 11 U., Stadtgericht Breslau.

Birgwis, Wasser-Mehlmühle Nr. 32, 26. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Olsh. Breslau, Grundstück Nr. 4 der Al.-Hofengasse, 15. Nov. 11 U., Stadtgericht Breslau.

#### Reg.-Bez. Riegau.

Lichtenwalbau, Bauergut Nr. 11, 4. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Bunzlau.

Markersdorf, Mühle Nr. 7, Landung Nr. 79, Landung Nr. 98, Landung Nr. 99, 20. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Görlitz.

Lobris, Grundstück Nr. 16, 25. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Jauer.

Schönan, Haus Nr. 125, 5. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Deput. Schönan.

Lindau, Restbauernabzug Nr. 9, 30. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Olgau.

Luben, Wohnhaus Nr. 218, 27. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Luben.

Schwarzau, Bauergut Nr. 15, 30. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Luben.

Kreibau, Kreisamabzug Nr. 7 und Adersdorf Nr. 112, 9. Nov. 10 U., Kr.-Ger.-Commission II. Hainau.

#### Reg.-Bez. Oppeln.

Oppeln, Grundstück Nr. 28 (Oberdorfstadt) Miteigentum, 19. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Oppeln.

Sczpalowiz, Kreisamabzug Nr. 5, 19. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Rybnitz.

Tarnowitz, Haus Nr. 257, 28. Nov. 4 U., Kr.-Ger.-Dep. Tarnowitz.

Gr. Mahendorf, Bornert Nr. 152, 12. Nov. 10 U., Kreis-Gericht Jaltensberg.

Makrich, Grundstück Nr. 23, 18. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Kofel.

Stanitz, Bauer- und Kreisamabzug Nr. 1, 12. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Rybnitz.

Zymozys, Bauersstelle Nr. 7, 28. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Krappitz.

Jabrze, Hausbesitzung Nr. 240, 20. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Beuthen.

## Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 31. October. [Bezirksverein der Ober- und Sandvorstadt.] In der vorgestern Abend abgehaltenen, von etwa 200 Personen besuchten Versammlung, zu der auch die dem Vereine nicht angehörigen wahlberechtigten Bewohner der genannten Vorstädte eingeladen worden waren, stand die Beschlusfassung über die bei den nächsten Stadtverordneten-Wahlen aufzustellenden Candidaten auf der Tagesordnung. Der Verein erklärte zunächst den anwesenden wahlberechtigten Nichtmitgliedern das Recht zu, an der Discussion und Abstimmung theilzunehmen, worauf der Vorstehende Bericht erstattete über die mit dem „Comite der vereinigten liberalen Parteien für die Stadtverordneten-Wahlen“ gepflogenen Unterhandlungen. Wie wir bereits berichtet, hatte der Bezirksverein beschlossen, daß in dem Bezirke 18 die bisherigen Stadtverordneten Fuchs und Müller und in dem Bezirke 35 der Stadth. Kasper wiedergewählt und in letzterem außerdem Kaufmann Höbenberger neugewählt werden solle. Mit dieser Beschlusfassung des Bezirksvereins hat sich das liberale Wahl-Comite einverstanden erklärt. Für die durch Abgang des Stadth. Siedermann im Bezirk 34 nothwendig werdende Neuwahl ist seitens des Wahl-Comites Fabritzeberger Bringsheim als Candidat aufgestellt worden, womit sich die Commission des Bezirksvereins einverstanden erklärt hat. Für den Bezirk 33 war seitens des Bezirksvereins die Wiederwahl des Stadth. Paul in Aussicht genommen worden. Das liberale Wahl-Comite hat sich gegen dieselbe erklärt und dem Bezirksvereine anbeisgestellt, ihm einen anderen, liberalen Candidaten vorzuschlagen. — Der Bezirksverein beschloß nach kurzer Discussion fast einstimmig die Wiederwahl der Stadtverordneten Fuchs, Müller und Kasper. Sie vereinigte sich ferner bald und mit großer Uebereinstimmung dahin, für den 34. Bezirk Fabritzeberger Bringsheim als Candidaten aufzustellen. Dem freiwillig auscheidenden Stadth. Siedermann spricht die Versammlung ihren Dank für seine Wirkksamkeit in der Stadt-Verf. durch Erheben von den Plätzen aus. In Bezug auf die Candidaturen des Hm. Höbenberger im 35. Bezirk wurde die des Handelskammer-Präsidenten v. Drabizius gegenüber gestellt und bei der Abstimmung auch mit einer Majorität von 7 Stimmen durchgebracht. Ebenso unterlag die Candidatur Höbenbergers im 33. Bezirk, für welchen eine Majorität von 5 Stimmen an der Wiederwahl des Stadth. Paul festhielt. — Dem liberalen Wahlcomite soll durch die bereits mit den Unterhandlungen beauftragte Commission von den gestrigen Beschlüssen Kenntniß gegeben werden. Für die Agitation zur Durchbringung der aufgestellten Candidaten wurden dem Vorstande die nöthigen Mittel bewilligt.

W. Breslau, 28. October. [Humboldt-Verein für Volkshilf.] In der letztgehaltenen Vorstand- und Ausschussung theilte der Vorstehende Herr Dr. med. Lipschitz u. A. mit, daß der bestellte, Reichs-



Kalender" angekommen, und für die Mitglieder à 4 Sgr. pro Exemplar zu haben sei, dann erstattete Herr Köhner den sehr ausführlich gearbeiteten Etatsbericht. Danach haben die Einnahmen im Ganzen 480 Thlr. betragen, so daß nach Abzug der in Aussicht genommenen Ausgaben noch 38 Thlr. zur Verwendung für außerordentliche Ausgaben verbleiben. An öffentlichen Sonntagsvorträgen sind vorläufig 15 angesetzt und sollen dieselben am 3. November, also künftigen Sonntag, beginnen, für welchen Tag Herr Dr. Mor. Eisner einen Vortrag über "Hölle und Paradies in der Natur" zugesagt habe. Der 10. November (Schillers Geburtstag) wird dem Andenken dieses nationalen Dichters gewidmet sein. Vorträge haben ferner zugesagt: die Herren Dr. Brentano, Dr. Carstadt, Dr. Cras, Dr. med. W. Freund, Hofferichter, Dr. Honigsmann, Dr. Hulwa, Dr. med. G. Jozeph, Professor Körber, Dr. Ludwig, Ehem. J. Julius Müller, Dr. Palm, Real-Schullehrer Pienig und Dr. med. Pinoff. Die Vorträge werden mit Aussetzung zur Weihnachtszeit bis zum 23. Februar dauern und sollen, wenn möglich, darüber hinaus fortgesetzt werden. Die "cyclischen Vorträge" anlangend, wurde abermaliges Abonnement beschlossen, wonach Mitglieder für ihre Person für Teilnahme an allen Vorlesungen 20 Sgr., für eine Familienkarte für alle Angehörige abermalig 20 Sgr., Nichtmitglieder für jeden Kursus 20 Sgr. und für Besuch einzelner Vorträge 5 Sgr. zahlen sollen. Außerdem wurde noch beschlossen, an diejenigen Bildungsvereine (Handwerker-Verein, Frauenbildungsverein und Gewerbeverein), die sich darum bewerben, wiederum Karten zu 1 Thlr. für alle und zu 15 Sgr. für jeden Cyclus abzugeben. Der Eintritt zu einer Vorlesung kostet für Mitglieder 2½ Sgr. An unbemittelte Mitglieder sollen nach Zustandelommen eines jeden Cyclus je nach der Zahl der Besucher, gewisse Procente an Freikarten auf Ansuchen verteilt werden.

H. Breslau, 31. Octbr. [Ratholischer Volksverein.] In der vorgestern Abend im St. Vincenzhaufe abgehaltenen Versammlung, in welcher Curatus Hein den Vorsitz führte, hielt zunächst Privatdocent Dr. Franz einen Vortrag, in dessen Eingänge er daran erinnerte, daß nach Aufrichtung des deutschen Kaiserreichs Se. Majestät der Kaiser auch dem Papste dieses Ereignis angezeigt habe. Dieser habe die Mittheilung mit einem herzlichen Glückwunschschreiben beantwortet, in welchem es u. A. heiße: "Mit Freuden haben wir die Mittheilung dieses Ereignisses vernommen, daß, wie wir erwarten, mit Gottes Willen nicht bloß zum Heile Deutschlands, sondern auch zum Heile von ganz Europa gereichen wird. Insbesondere fagen wir Ew. Majestät Dank für den Ausdruck der besonderen Freundschaft, von der wir erwarten und hoffen, daß sie zum Schutze der Freiheit und Rechte der katholischen Religion gereichen werden."

Damals habe, bemerkt der Vortragende, der heilige Vater diese Hoffnung ausdrücken können, denn nachdem der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. den Thron der Hohenzollern bestiegen und in hochherziger Gesinnung die Kölner Wirren beigelegt, habe sich die katholische Kirche in Preußen einer Epoche des Friedens und der Freiheit erfreut. Nachdem diese Epoche auch unter der Regierung Wilhelms I. ihre Fortsetzung gefunden, sei in jüngster Zeit eine neue Aera angebrochen und ein Kampf herausgebrochen worden, dessen Dauer und Folgen unabweisbar seien. Leider falle der Beginn dieser neuen Aera mit der Wiedererrichtung des deutschen Reiches zusammen. Leider, denn es sei dies geeignet, die Sympathien der Katholiken für das deutsche Reich zu schwächen.

Wohl habe man gesagt, daß das neue Reich ein protestantisches Kaiserthum sei und kein Katholik habe erwartet, daß dasselbe das alte römische Reich deutscher Nation sein werde. Aber man habe gehofft, daß es die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche schütze und nicht mit den alten preussischen Traditionen breche. Dennoch habe die katholische Kirche bereits in den ersten Jahren die schmerzlichen Erfahrungen machen müssen. Man sage, der Staat befinde sich im Stande der Nothwehr, aber die das behaupten, glauben es selbst nicht. Seitdem man nachgewiesen zu haben glaube, daß die katholische Kirche ein staatsgefährliches Institut sei, habe man die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche auf die Tagesordnung gesetzt und gebe vor, als ob es keine Bälle, „ad salute“, keine preussische Verfassung gebe. Man wolle das Verhältniß, das bisher zum Segen des Staates bestanden, ändern. Das sei nur möglich, indem man die Kirche vom Staate trenne oder die erstere lösche. Jenes wolle man nicht, es sei also zu fürchten, daß man den zweiten Weg einschlagen werde. Es gelte daher, die Freiheit der Kirche zu wahren, für welche die zu allen Zeiten mit Kraft und Energie eingetreten. — Nebenher führt demnach in einer längeren geschichtlichen Darlegung aus, wie die Kirche zu jeder Zeit ihre Freiheit habe erkämpfen müssen und geht dann auf die Frage über, worin die Freiheit der Kirche besteht, welche Forderungen eine freie Kirche an den Staat stellen müsse.

Man dürfe sich dabei auf keinen idealen Standpunkt stellen; die Kirche erstrebe sich in keinem Lande Europas der wünschenswerthen Freiheit. Auf die volle Freiheit, wie sie die Kirche gemäß ihrer Verfassung fordern könne und dürfe, werde man vorläufig noch verzichten müssen. Zunächst gelte es nur das zu erhalten, was man habe, d. h. was die preussische Verfassung in ihren Artikeln 12, 15 und 16 der Kirche gewährleiste. Ueber die in dieser magna charta zugesicherten Rechte, die, wie Redner nachzuweisen versucht, durch die neue Aera gefährdet seien, müsse man eifrigst kämpfen, namentlich da die Reichsgesetzgebung leicht jene in der preussischen Verfassung gewährleisteten Rechte illusorisch machen könne. Hier müsse man partikularistisch-preussisch sein. Die Richtung in den verschiedenen Parteien verspreche nicht viel Gutes für die katholische Kirche. Gehebe über die Bildung des Clerus, über Amtsmißbrauch der Bischöfe seien in der Vorbereitung und die Frage der Papstwahl sei bereits ventilirt.

Man habe den Katholiken vorgeworfen, sie hätten zuerst mobil gemacht; aber mache der mobil, der für seine Rechte und Freiheiten kämpfe und sie verteidige? Die Freiheit der Kirche hänge auch mit der bürgerlichen Freiheit eng zusammen und wer für jene kämpfe, fange zugleich für das Wohl des Staates. Nur eine freie Kirche könne das Wohl des Volkes wahrhaft befördern und eine Stütze des Staates sein.

An diesen, wie immer von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich nach einer kurzen Pause noch ein zweiter, des Referendar a. D. Caplan Weinhold, in welchem derselbe nachzuweisen versuchte, daß Intoleranz auf einem ganz anderen Gebiete zu suchen sei, als auf dem der Kirche. Das seien die wahren intoleranten Pöbeln, meinte Redner, die in gewissen Zeitungsblättern ihre Kanzeln aufgerichtet und dort Jeden verdammen, der nicht ihrer Meinung ist und nicht in das liberale Horn der Verfassung und Entschiedenheit mitklingen wolle. Das seien die echten intoleranten Anquiritoren, welche den Leidenschaften schmeicheln, um ihre Meinung beim Volke durchjubeln und sich alle Mühe geben, um ihre Gegner durch Wort und Bild der Verachtung Preis zu geben. Intoleranz sei es, wenn es auch heute in Braunschweig und Mecklenburg den Katholiken nicht erlaubt sei, Kirchen zu bauen, wenn in Sachen kein kirchlicher Orden sich etablieren dürfe, während doch sonst dort das Verbot ausserordentlich blähe. Intoleranz sei die Ausbeutung der kathol. Abtheilung im Kultusministerium, das Schulgesetz, die lex luxuriana oder Kanzelparagraph, das Jesuitengesetz, durch welches in wahrhaft eblen und liberaler Toleranz die moderne Freizügigkeit illustriert werde. — Auch dieser Vortrag wurde durch lebhaften Beifall belohnt.

Schließlich sprach der Vorsitzende noch sein Bestreben darüber aus, daß der Dorthor-Vereinsverein, dem auch eine große Zahl der Mitglieder des Volksvereins angehören, jedes Mal seine Sitzung auf den Abend verlege, an welchem der letztere sich versammle. Vor 14 Tagen habe der Volksverein seine Sitzung am Donnerstag abgehalten und an demselben Abend sei auch eine Versammlung des Bezirksvereins angesetzt worden. Diesmal habe jener seine Sitzung auf Dienstag verlegt und wiederum habe der Bezirksverein dasselbe gethan. Um weitere Collisionen zu vermeiden, schlägt der Vorsitzende vor, die nächste Versammlung erst in drei Wochen abzuhalten, womit die Versammlung einverstanden ist.

H. Breslau, 25. October. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend war Debatten-Abend angesetzt, eine in unserem Verein zur Zeit ungebrauchliche Bezeichnung, mit deren Förderung die Verhandlungen der wegen Abholung der Stimmzettel zur Repräsentantenwahl recht zahlreich besetzten Versammlung. Von den Rednern, dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Ködelius, den Vorstandmitgliedern, Zeichenlehrer v. Kornagki und Literat Krause wurde auf ähnliche Abende in vergangener Vereinszeit hingewiesen, wo unter sehr zahlreicher, allerdings leider nur passiver Betheiligung der Mitglieder Fragen des Arbeiterstandes und der Frauenfrage erörtert worden seien. Nach Ansicht des Vorsitzenden habe ein solcher Abend den Zweck, den Mitgliedern, die sonst nur Vorträge zu hören bekommen, die ihnen noch Neues lehren, Gelegenheit zu geben, an kurze Vorträge, die bestimmte Sätze aufstellen, eine eigene Besprechung zu knüpfen und so ihre Thätigkeit und Gebanten zu bilden. Herr Ködelius machte hier u. A. auf Besprechung der „Katholischen“ Bewegung aufmerksam. Hieraus wurde zur Beantwortung der eingegangenen Fragen geschritten, deren erste das Wesen der neu errichteten Gesundheitsunterriege betraf. Herr Ködelius wies die neue Bestimmung dahin auseinander, daß, während alle Turnen neben den neuen Zwecken, auch seinen gesundheitlichen Nutzen habe, doch namentlich ältere Männer, die an Gebrauch der Geräte nicht gewöhnt und darum leicht ermüdet sind, dennoch den gesundheit-

lichen Nutzen der Turnübungen nicht entbehren wollen, und sich bereiten haben, um die freien Übungen mitzumachen und vielleicht so durch Übung und Belustigung auch zum Gebrauch der Geräte und somit des vollen Turnens vorzuschreiten —, das Zimmerturnen des Einzelnen ermangle des geselligen Wettstreits, weshalb sich eben ein gemeinschaftliches Leben empfehle. Die nächste Frage war eine sehr unterthürische, sie betraf den Gebrauch und die Zusammenlegung der Schminke, deren Anwendung und Bestandtheile (Quecksilber, Karmin und Bleiweiß) von dem Vorsitzenden und Herrn v. Kornagki erläutert wurden. Die folgende Frage behandelte abermalig einen sehr verschiedenen Gegenstand, die Wegschaffung des Düngers, und wurde die Vortheile und Nachtheile der Ausfuhr, der Canalisation und des Toanensystems gegen einander besprochen; gegen die Kanalisation wurde die Verunreinigung des stromabwärts befindlichen Wassers und der Verlust des sonst so nützlichen Düngers angeführt, dafür die Befruchtung der Weiden und des Ackerlandes geltend gemacht; ein Sprecher, Herr Huhn, entschied sich schließlich nach Ausbesserung des Toanensystems für dieses. Die folgende Frage: ob die Ärzte des Gesundheitspflegevereins auch zu nützlichen Besuchen verpflichtet seien? beantwortete Hr. v. Kornagki als Mitglied des Verwaltungsraths genannten Vereins, entschieden bejahend mit dem Zusatz, daß dieselben bis auf Ausnahmefälle, wo der Arzt selbst unwohl oder zu sehr ermüdet sei, einem Besuch auch immer genügen. Nachdem der Vorsitzende noch auf die aufreibende Schwierigkeit des ärztlichen Berufs und die Unbilligkeit vieler Kranken hingewiesen, regte Hr. Huhn die in Berlin bereits eingetretene Einrichtung der ärztlichen Nachtwachen, wo stets Ärzte zu treffen seien, und empfahl dieselbe auch für Breslau als höchst zweckmäßig und heilsam. Hieraus kam zur Debatte eine bereits in voriger Sitzung gestellte, aber unbeantwortet gebliebene Frage: ob die Gewerbevereine zur Ausbesserung des städtischen Fleckens berechtigt gewesen seien? Die sehr lebhaft geführte Debatte wurde von dem Präsidenten abgebrochen, wegen Huhn und Krause protestirten. Der Protest wird der nächsten Vorstandsversammlung unterbreitet werden.

H. Breslau, 29. Octbr. [Handwerker-Verein.] Herr Civilingenieur Director Kapler sprach im gestrigen Vortrag über Bewegung und Geschwindigkeit. Nachdem er im Eingange hervorgehoben hatte, daß Bewegung ein vorzugsweises Zeichen des Lebens sei, wenn sie eine eigene sei, sonst sei ein äußerer Impuls nötig. Er führte an, daß die Bewegung eine gradlinige oder gekrümmte sei, dies hänge von andern mitwirkenden Kräften ab, namentlich von der der Schwere, die die Bahn des Körpers, z. B. des Steines, der Kugel zu einem Bogen gestalte. Die relativ gradeste Bahn sei die des Falles, obwohl auch diese an der fortschreitenden Erdbewegung abgelenkt werde. Nachdem der Vortragende einige Experimente und die Keplerschen Gesetze erwähnt hatte, ging er zur Definition der Geschwindigkeit über, die er als das Verhältniß des Weges zu der Zeitdauer der Bewegung bezeichnete und führte dann eine Reihe von Bewegungen, von den langsamsten, der Hebung und Senkung der Räder, die in einem Jahrhundert erst 1½ Meter, also etwa 4 Fuß ausmache, von dem Wachsthum verschiedener Baumstämme, das in 100 Jahren etwa 1½ Centimeter beträgt, bis zum Wind, den Himmelskörpern, dem Licht, das in der Secunde 41,000 Meilen durchfliege, und dem elektrischen Funken des Telegraphen, die dem Licht gleich kommen, an. Hieraus machte Herr Kapler noch interessante Mittheilungen über die Art und Apparate, die verschiedensten Geschwindigkeiten zu messen, z. B. die ballistische Pendel, und das doppelte elektrische Drahtnetz für die Fluggeschwindigkeit der Geschosse, indes sei bei den astronomischen Geschwindigkeiten nur mathematische Berechnungen und Schlüsse zu Gebote stehen. Die vorbandenen Fragen wurden vorgerückter Zeit wegen vertagt. Für die nächsten Donnerstag anstehende Wahl der Repräsentanten ist schon eine Anzahl Stimmzettel eingegangen.

H. Breslau, 23. Octbr. [Handwerker-Verein.] Am gestrigen Abend hatte Herr Chemiker Jul. Müller auf besondere Einladung des Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. med. Eger, in Vertretung des Herrn Rector Kauffmann, die Belehrung der Mitglieder in der Chemie übernommen und dazu im Anschluß an seine früheren Vorträge den Phosphor gewählt. Derselbe, ein nicht metallisches, daher nicht leitendes Element, ist erst im 17. Jahrhundert von Kaufmann Brand in Hamburg entdeckt, der minder glücklich in seinem Kaufmannsberuf, sich auf das Goldmachen und Zünden des Steins der Weisen geworfen hatte, und wenn auch nicht das bei den Phantasten jener Zeit dorschwebende Gut, doch 1666 den Phosphor fand, der für ihn fast den Werth des Goldes erreichte, 1730 kostete 1 Pfund Phosphor noch 16 Ducaten, während es heut für 1 Thlr. zu haben ist. Er entdeckte ihn durch Abdampfung von Urin. Dies Element kommt rein nicht vor, sondern stets in Verbindung mit Sauerstoff aus Phosphorsäure, ferner in allen 3 Reichen der Natur; im Mineralreich als phosphorsaurer Kalk und Phosphorit, (wobon der Vortragende ein Stück mitgebracht hatte), und in der Erde selbst, im Pflanzenreich in verschiedenen Samen, wie der Hülserfrüchte und Getreidearten, im Thierreich im Gebrin und in den Knochen der Thiere, als phosphorsaurer Kalk, in denen er mit der Gelatine (Eiweiß-Gallerie), verbunden durch Verbrennung der Knochen, gewonnen wird. Er kommt in zweierlei Gestalt vor, als weißer Phosphor, der sich nicht unter Wasser gehalten, entzündet, einen weißlichen Nebel entwickelt und tödlich ist. Bereits 1/10 Gramm reichen zum Töden eines Kaninchens hin. Für das Ungeheuerliche und die Mäuse ist er darum als Salzberg mit Wehl eingeweicht, sehr wirksam. Gegenmittel gegen damit herbeigeführte Vergiftungen sind: Brechmittel; aber schon die äußere Beschäftigung damit beweist seine gefährlichen Eigenschaften; so leiden die Arbeiter in den Streichholzfabriken an Vereiterung der Rinnbächen und Knochenfract. Sonst wird er zur Bereitung der künstlichen Düngemittel (des falschen Guano und des Phosphat) benutzt. Die Gefährlichkeit dieser Gestalt des Phosphors hat auch für die Fabrication der Streichhölzer zu der Auffindung einer anderen Gestalt des Phosphors (allotropische Form: rothes Pulver) veranlaßt, der, wie chemische Beweise lehren, ganz aus denselben Bestandtheilen zusammengesetzt, sich nach Erhitzung entzündet und ebenso zu Phosphorsäure verbrennt. Der Vortragende beschrieb nun genauer die Bereitung der Phosphorstreichhölzer und der „schwedischen“ Streichhölzer, zeigte dann nochmals die Verbrennung des Phosphors unter der Glasglocke und die Entzündung des Phosphor-Wasserstoffgases und dessen Leuchten, was zu den etwas sagenhaften Irrthümern auf Kirchhöfen und Meeren Anlaß gegeben hat, und zeigte dessen Entfaltung, indem er ein Stäbchen Phosphor in einem mit Kalilauge gefüllten Reife erhitzte, das mittelst einer kleinen Glasröhre in einer Schale voll Wasser mündend, Flammerscheinungen über und über die weiche Ringe in dem Wasser entwickelte. — An Fragen war nur eine über die Ausbesserung eines Mitgliedes aus Gesinnungsgründen, durch die Gewerbevereine vorhanden, die aber vertagt wurde, weil kein Mitglied der Gewerbevereine das Wort ergriff. In nächster Sitzung werden die Wahlzettel zur neuen Repräsentantenwahl ausgegeben.

#### Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der entomologischen Section vom 21. v. M. gab der Unterzeichnete einen Nachtrag zu den in der Breslauer Zeitung vom 26. September und in der Schlesischen Zeitung vom 6. October veröffentlichten Nachrichten über in Schlesien beobachtete Fliegenwärme. In Folge dieser Nachrichten berichtete Herr Kaufmann Sedlaczek in Zarnowitz an den Herrn Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Göppert, daß in einem Zimmer seines Gartenhauses, welches zur Aufbewahrung von Blumen und Gewächsen dient, sich Mitte September „viele Millionen Fliegen“ eingefunden hätten, so daß die ganze Dede, die Wände und die beiden Fenster dieses Zimmers von ihnen eingenommen, und die ursprüngliche Farbe desselben fast nicht mehr zu erkennen gewesen sei. Auf eine an ihn gerichtete Anfrage theilte derselbe noch nachträglich freudlich mit, daß ein Schwarm der Fliegen im Freien bei Zarnowitz nicht beobachtet worden sei, er auch nicht angeben könne, ob bei Zarnowitz nämlich an einem Tage durch die geöffneten Fenster in das die Fliegen sämtlich an einem Tage durch die geöffneten Fenster in das Zimmer eingedrungen seien. Am 21. October waren noch viele von ihnen am Leben und es wurden eine große Menge derselben von Herrn Sedlaczek auf das Zuborkommande an mich zur Constatirung der Art eingekauft. Auf das Zuborkommande an mich zur Constatirung der Art eingekauft. Es ist dieses Sie gehörten der Chlorops (Chloropsea) ornata Meig. an. Es ist dieses Thier demnach im Monat September in Schlesien an 3 Orten in ungeheurer Menge aufgetreten, nämlich in Steinau an der Oder, Erdmannsdorf und Zarnowitz. Vielleicht hat es noch an anderen Orten Schlesiens sich gezeigt. Nachrichten darüber sind erwünscht. R. Lechner.

H. Stiefberg, 30. Octbr. [Der hiesige Gustav-Adolph-Zweig-Verein] feierte heut sein Jahresfest durch einen in der Gnadenkirche hieselbst Vormittags um 10 Uhr abgehaltenen Festgottesdienst, bei welchem Herr Pastor Rühnke als Reibnis die Festpredigt hielt, sowie durch nachfolgende Abhaltung der statutenmäßigen General-Versammlung, in welcher, nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Finster von hier, den Jahresbericht erstattet hatte und das Ergebnis der Jahresrechnung zur Mittheilung gelangt war, über die Verwendung des dem Vereine zur freien Verfügung verbleibenden Drittel der Einnahme Beschluß gefaßt wurde. Die Versammlung stimmte der Proposition des Vorstandes bei, indem sie 10 Thlr. als „Liebesgabe“, die dem Hauptverein überreicht wird, zu directen Unterstützungen aber je 20 Thlr. für die evang. Schulgemeinde in Kloster Liebenthal festsetzte. 30 Thlr. für die evang. Schulgemeinde in Kloster Liebenthal festsetzte.

X. Ratibor, 23. Octbr. [Lehrer-Verein.] Vor Kurzem ist hierorts ein Lehrer-Verein ins Leben getreten. Die Gründung desselben ist vorzugsweise den Bemühungen des Herrn Lehrer Porstke zu verdanken. In der von ihm berufenen constituirenden Versammlung am 15. v. Mts. wurde das Vereins-Statut festgestellt. Förderung der ideellen und materiellen Interessen seiner Mitglieder ist Zweck des Vereins. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind: Vorträge und Diskussionen über Fragen aus der theoretischen und praktischen Pädagogik und den verschiedenen Zweigen des Wissens; Benutzung einer Collection der hervorragenden Fachschriften; Referate über Schul- und Lehrer-Angelegenheiten in der Presse. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Porstke, zu seinem Stellvertreter Kaufmann-Anstalts-Inspector Schwarz gewählt. Monatlich findet eine Plenar-Versammlung und eine gefellige Zusammenkunft statt. Welch tiefgefühltem Bedürfnis durch die Gründung dieses Vereins abgeholfen worden, beweist die rege Theilnahme an demselben. Nur sehr wenige der hiesigen Lehrer sind bis jetzt noch nicht beigetreten; weitaus der größte Theil hat sich schon bei der Constituirung des Vereins beihiligt. Da die Mitgliedschaft auch außerhalb Ratibor wohnende Lehrer aller Confessionen erwerben können, wird der Verein hoffentlich recht bald durch den Beitritt von Landlehrern an Mitgliedern, und somit an Bedeutung gewinnen. — Am 14. d. Mts. fand die erste Plenar-Versammlung des Vereins statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Vorsitzenden, Lehrer Porstke, über „das Wesen der Wärme.“ Gegenüber den irrthümlichen Ansichten, welche die Wärme als einen in der Natur vorhandenen selbstständigen, nur aus seinen Wirkungen erkennbaren Stoff darstellen, entwickelte der Vortragende die, die neuere Naturwissenschaft zum Theil umgestaltende Wärme-Theorie. Nach dieser ist die Wärme eine Art Bewegung, und zwar Bewegung der Atome. Ferner berichtete er über die Entdeckung des mechanischen Wärmeäquivalents. Wegen vorgeschrittener Zeit mußte der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Wie vermag die Schule der zunehmenden Verwilderung eines großen Theiles unserer Schulkinder wirksam zu steuern“, derer Referat Herr Cantor Thomaß abnahm, vertagt werden. — Für die nächste Plenar-Versammlung ist als Vortrag angekündigt: „Die polnische Sprache in Oberschlesien.“ Ein Beitrag zur Germanisirungsfrage.“

## Sprechsaal.

### Zur Ober-Regulirung.

Oppeln, am 27. October. Vom Präsidium der Breslauer Handelskammer ist hierher mitgetheilt worden, daß von dieser und mehreren andern bei der Oberschiffahrt interessirten Corporationen Petitionen an den Landtag und an die Staatsregierung vorbereitet werden, in welchen beide legislative Factoren dringend gebeten werden sollen, darauf hinzuwirken, daß die zur energischen und schleunigen Durchführung des Oberregulirungswerkes erforderlichen Mittel vom Staatswege zur Verfügung gestellt werden. Dies Vorhaben erweckt Zweifel, ob jenen Corporationen die enge Bedeutung des Ausdrucks „Oberregulirung“ bekannt ist, und ob sie wissen, wie gering die Verbesserungen des Fahrwassers sind, welche man unter jener Benennung herbeizuführen sucht. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, die durch die Oberregulirung erstrebten Verbesserungen und diejenigen, welche durch dieselbe wahrnehmlich nur erreicht werden können, zu beleuchten, damit nicht weniger erbeten wird, als man braucht. — Was durch die Oberregulirung angestrebt wird, ergibt die Denkschrift „betreffend den Plan zur Fortsetzung und Vollendung der Oberregulirung“ vom 15. November 1867, welche vom Handelsministerium dem Abgeordnetenhaus als Antwort auf die Annahme des bekannten Sachverständigen Antrages vorgelegt worden ist. Seite 12 dieser Denkschrift heißt es: „... so dürfte mit der Vollendung der Regulirungsarbeiten zwischen Schwedt und Breslau, also der Herstellung eines gleichmäßigen Fahrwassers von beim kleinsten Wasserstande 3 bis 3½ Fuß Tiefe der wichtigste Theil des Werkes als fertig zu betrachten sein.“ Erst nachdem dies erreicht sein wird, soll an die Vollendung der Regulirung oberhalb Breslau gegangen werden. Die Bedeutung der Ober als Wasserstraße für den Massenverkehr von Breslau aufwärts wird in der Denkschrift ungleich geringer angeschlagen, als unterhalb Breslau, „weil einerseits ihre geringe Wassermenge die Ausbildung einer tieferen Stromfurche sehr erschwert, andererseits der Umstand, daß der Wasserweg nicht bis an die Hauptproductionsstätten, d. h. die Bergwerke und Hütten Oberschlesiens, herangeführt werden kann, es nötig macht, die Massentransporte zunächst der Eisenbahn zu übergeben, auf welcher sie dann bei den ungleich geringeren Kosten eines weiteren gegen die eines näheren Verkehrs in der Regel gleich bis Breslau verbleiben.“ Auf den vom Abgeordnetenhaus angenommenen Antrag, „auch die Stromstraße oberhalb Cosel bis Ratibor in den Regulirungsplan hineinzuziehen“, wurde in der Denkschrift erwidert, „daß die Ober in derselben noch zu sehr den Charakter eines Gebirgsstromes an sich trage und sich nicht überleben lasse, ob ein regelmäßiges Fahrwasser daselbst herzustellen sei.“ Endlich wurde in der Denkschrift nachgewiesen, daß, abgesehen von der Unzulänglichkeit der für diesen Zweck verfügbaren Mittel, verschiedene natürliche Hindernisse einer Beschleunigung der Oberregulirungsarbeiten Grenzen setzen und daß das Werk, „wenn man nicht ohne Noth die Kosten der ganzen Regulirung wesentlich erhöhen wolle“, noch einen Zeitaufwand von mindestens 8 Jahren erfordere. Mit Rücksicht auf die Lage des Staatshaushalts wurde aber zu diesen Arbeiten nur eine Verwendung von 200,000 Thlr. jährlich für zulässig bezeichnet. Eine Beschaffung der erforderlichen Mittel in einer annehmbaren Weise auf anderem Wege herbeizuführen, wurde als unmöglich bezeichnet, „nachdem die Einführung einer neuen Abgabe für den Schiffahrtverkehr auf der Ober, als mit den allgemeinen Verwaltungsgrundsätzen, welche überall auf die Befreiung der Flußschiffahrt von solchen Abgaben gerichtet sind, unvereinbar, unmöglich erachtet worden ist.“ Aus diesen Gründen wurde wegen finanzieller Schwierigkeiten statt der zulässigen längsten eine Bauzeit von 18 Jahren zur vollständigen Durchführung des Regulirungswerkes in Aussicht genommen. Seitdem sind nur 5 Jahre vergangen. Es ist also anzunehmen, daß ungefähr 1/10 der damals noch fehlenden Arbeiten vollendet und noch 9/10 auszuführen sind. Hierzu würden, wenn nach dem Wunsche aller Betheiligten sogleich genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden, mindestens noch 6 Jahre gebraucht werden. Nach dieser Zeit würde man, wenn die Hoffnungen der Regierung vollständig in Erfüllung gingen, von Schwedt bis Breslau 3 bis 3½ Fuß und von Cosel bis Breslau 2 bis 3 Fuß Fahrweise im Oberstrom haben.

Aber die Erreichung selbst dieser sehr geringen Verbesserungen erscheint zweifelhaft, wenn die Ansichten der tüchtigen Wasserbaumeister über diesen Gegenstand richtig sind.

Der Herr Oberlandesbau-director Hagen, unbestreitbar die größte Autorität unter den deutschen Wasserbauern, urtheilt über Stromregulirungen im Allgemeinen folgendermaßen: „Es ergibt sich, daß man bei Stromregulirungen keineswegs jeden beliebigen Erfolg herbeiführen kann. Derselbe ist vielmehr durch äußere Verhältnisse streng bedingt, so daß gewisse Grenzen, welche oft ziemlich nahe liegen, nicht überschritten werden können.“ Und weiterhin: „Wenn man eine größere Fahrweise herstellen will, so läßt sich durch die eigentliche Stromregulirung . . . gemeinhin die Tiefe nicht vergrößern.“

Der Geheimre Ober-Baurath Beder, in dessen Händen viele Jahre hindurch bis 1856 die oberste Leitung der Oberbauten gelegen hat, erklärte in einer 1868 erschienenen Schrift: „Durch den bloßen Bau einer Anzahl von Buhnen wird ein Strom nicht regulirt“ (sollte wohl heißen fahrbar gemacht) und „nach fünfzigjähriger Erfahrung ist die Regulirung der Ober mittelst Einschränkungswerke nicht nur für die Schiffbarmachung auslos, sondern sogar für Unterhaltung der Ufer verderblich.“

Dieser etwas weit gehenden Behauptung trat Herr Regierungs-Baurath a. D. Jessel, welcher ebenfalls viele Jahre die Oberbauten in höherer Instanz geleitet und sich mit voller Hingebung dieser Sache gewidmet hat, mit Recht entgegen. Derselbe behauptete aber doch auch nur, „daß durch die Regulirung eine sehr werthvolle Vorbereitung für die wirkliche Schiffbarmachung erzielt sei“, und bemerkt sich nachzuweisen, „daß alle Vorschläge zur Verbesserung der Schiffahrt, welche die Beibehaltung des Projectes der sogenannten Stromregulirung im Auge haben, ein günstiges Resultat für die Schiffbarkeit der oberen Oder nicht ermöglichen können.“

Die technische Commission des Ober-Vereins erwartete von der Oberregulirung, „daß es, abgesehen von einzelnen Dertlichkeiten, gelingen werde, den Wasserlauf möglichst in der Mitte des Stromes zu concentriren, die den Wasserlauf treibende Sandbänke zu beseitigen, den Sand in den dem Wasser treibende Sandbänke zu fixiren und damit trotz des beweglichen Materials, aus welchem das Strombett besteht, einen constanten Zustand des Ufers zwischen den Werken zu fixiren und somit trotz des beweglichen Materials, aus welchem das Strombett besteht, einen constanten Zustand des Ufers zu fixiren.“ Und fügte dann hinzu: „In wie weit es aber auch selbst herzustellen.“

Endlich sei hier noch erwähnt, daß die meisten Culturstaaten Stromregulirungen mittelst Buhnen zur Verbesserung des Fahrwassers längst ausgegeben haben, weil solche Arbeiten zu wenig wirksam sind.







Die „Epen. Zeitung“ schreibt:

„In allerhöchster Zeit steht die Eröffnung des dem Königl. Commissionsrath Herrn Joh. Hoff gehörigen, dem Geschmack der Neuzeit entsprechend decorirten Ausschankstalls, seiner Porter- und Bairisch-Bierbrauerei, Louisenstraße Nr. 2, bevor. Von besonderer Bedeutung ist es, und der beste Beweis für den Belust des Hoff'schen Etablissements, das schon jetzt auf das von demselben gebrauchte Deutsche Porterbier vom Auslande (wir nennen Auslande, Holland) so bedeutende Aufträge eingegangen sind, daß schließlich für die nächsten sechs Monate neue auswärtige Engros-Aufträge effectuirt werden können.“

Bei Eröffnung der „Hoffbrauerei Friedrich-Wilhelmsstadt“ (so wird die officielle Firma lauten) soll ein Riesensatz sichtbar sein, welches die Umschrift trägt:

Deutsches Porterbier  
Besteigt zum Wohl  
Englisch Porter hier.

Dieses Riesensatz, welches so groß ist, daß 24 Personen nöthigenfalls darin speisen können, steht in unmittelbarer Verbindung mit den zwei Vorfrisch zugeführt wird.

Für gute Küche in dem Etablissement wird durch den Oekonom Herrn Klein bestens gesorgt, und so allen Anforderungen des Publikums Rechnung getragen werden. Im Zusammenhange mit den, gleichfalls Herrn Hoff gehörigen Glashüttenwerken zu Neu-Friedrichsthal und den großartigen Einrichtungen zu Potsdam, Charlottenburg und Berlin repräsentirt das Ganze einen Grundbesitz von solchem Werthe, wie er selten einem unserer Berliner

Mitbürger beschieden ist. Kurz nach der Drei-Kaiserzusammenkunft in Berlin wurde dem Herrn Joh. Hoff nachträglich die Ehre zu Theil, aus der k. k. österreichischen Botschaft hier selbst im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph ein Dank- und Anerkennungs schreiben für die Sr. Majestät bewiesene Aufmerksamkeit, in verbindlicher Weise abgefaßt, zu erhalten, wie denn überhaupt das Streben des Herrn Hoff gewiß allseitig die ihm gebührende Anerkennung finden wird.

### Landwirthschafts-Beamte,

ältere uneheliche, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereinsvorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hier, Lauenzienstr. 56b, 2. Et. (Kendant Glöckner.) [4890]

### Zum letzten Male bietet sich Gelegenheit

zu gewinnen:

Zhr. 15.000, 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w. in der am 25. November und die folgenden Tage stattfindenden großen Verlosung der „Lezten König Wilhelm-Geld-Lotterie“. Ganze Original-Loose 2 Zhr., halbe 1 Zhr. — nur noch schleunigst — durch die amtliche General-Agentur zu Breslau: Schlesinger, Ring 4, 1. Etage.

### Wusens!

Nach den am 11. October cr. in der hiesigen Synagoge am Vorabend des Veröhnungsfestes auf die entsehlteste Weise umgekommenen 19 Personen sind bis jetzt 10 hilfsbedürftige Kinder resp. Waisen ermittelt. Um diesen zum größten Theil noch im zarten Kindesalter stehenden Unglücklichen Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen und ihnen eine wenn auch noch so bescheidene Zukunft zu bereiten, soll ein Capital gesammelt werden.

Alle Menschenfreunde bittet das Unterstützungs-Comité recht werththätig einzutreten. Beiträge nehmen die Expedition der Breslauer Zeitung und der Justiz-Rath Gemblitz hier als Vorstehender des Comité's entgegen. Strowo, den 19. October 1872.

### Das Unterstützungs-Comité.

Gembitz, Dr. Freimann, S. Friedländer, J. Fuchs,  
Justizrath, Rabbiner, Kaufmann. Kaufmann.  
A. Friedländer, J. Krotoschiner, M. Lande, E. Spiro,  
Kaufmann. Kaufmann. Maurermeister. Kaufmann.

### La Patria, eine Havanna-Cigarre,

erqu coast im Brande, vorzüglich im Aroma, ein bedeutender Gelegenheits-kauf, empfehle ich jedem Kenner zum Preise von 16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Zhr. pr. Mille bei Entnahme von mindestens 500 Stüd. Gustav Pinoff, Cigarren-Importeur, Schmiedebrücke 67.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Clara Praetorius,  
Heinhold Pasche.  
Breslau, den 1. November 1872.

Die Verlobung unserer Tochter Cäcilie mit Herrn Louis Roth in Breslau zeigen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.  
Lublinig, den 30. October 1872.  
S. Jany und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Cäcilie Jany,  
Louis Roth.  
Lublinig. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter Julie mit Herrn A. J. Freund erlaube ich mir allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
[1825]  
S. Ansbach und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Julie Ansbach,  
A. J. Freund.  
Lwowog. Larnowig.

Wir beehren uns hiermit, Verwandten und Freunden die Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette mit Herrn Samuel Stein statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.  
[18189]  
Nalio, im October 1872.  
Heinrich Gersel und Frau.

Als Neuwermählte empfehlen sich:  
Karl Hilse, Kreisgerichts-Director.  
Anna Hilse, geborene Wid.  
Lublinig. [4613] Breslau.

Wilhelm Bergmann,  
Agnes Bergmann, geb. Weiner  
Neuwermählte. [4605]  
Breslau, den 31. October 1872.

Statt besonderer Meldung.  
Gestern Abend besuchte mich meine liebe Frau Hannchen, geb. Brenner, mit einem munteren Knaben. [4604]  
Breslau, den 31. October 1872.  
Salo Sachs.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut:  
[1831]  
Adolf Knittel.  
Ida Knittel, geb. Franz.  
Langenbielau, den 29. October 1872.

Gestern Abend 7 Uhr ist unsere liebe, gute Frau, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Louise König, geb. Martin, im 71. Lebensjahre und fast 50-jähriger glücklicher Ehe nach schwerem Leiden sanft entschlafen. Diese Trauertunde allen unseren lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Nachricht. [1829]  
Grottau, den 30. October 1872.

Die tiefbetrübten Eltern  
L. Heblisch,  
Dorothea Heblisch, geb. Blumenreich,  
Julia,  
Georg,  
Franziska,  
Cäcilie,  
als Geschwister.

Familien-Nachrichten.  
Verlobungen: Lieut. im 64. Landw.-Regt. Herr Humland mit Fräul. Gertraud Rittwagen in Klein-Gandern. Herr Landrath v. Nollenberg-Gruszyński mit Fräul. Maria Wöninger in Duisburg.

Verbindungen: Hauptm. in der Garde-Artillerie Herr Gervien mit Fräul. Julie Riese in Berlin. Lieut. im 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43 Herr Eilster mit Fräul. Margarethe Hermann in Königsberg i. Pr. Pr.-Lieut. im Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 35 Herr Seger mit Fräul. Clara Koebne b. Brande-Deminska in Neustadt-GW. Herr Stabsarzt Dr. Boehr mit Fräul. Elisabeth Wahl in Berlin. Herr Kreis-Rath Dr. Henschel mit Fräul. Anna Waz in Alt-Landberg.

Geburten: Ein Sohn: dem Major und Bezirks-Commandeur Herrn v. Albrecht in Brandenburg a. S. dem Landrath Frn. Rasse in Diez. — Eine Tochter: v. Pr.-Lieut. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Herr Schmidt in Götting. dem Oberst und Chef des Generalstabes 11. Armee-Corps Herrn v. Conrady in Rassel. dem Bank-Director Herrn Heblig in Berlin.

Todesfälle: Hauptmann und Comp.-Chef im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Herr v. Rattre

in Fraustadt. General-Lieut. a. D. Hr. Krieh in Raumburg a. S. General-Lieut. a. D. Herr v. Krosigk in Dessau.

### Stadt-Theater.

Freitag, den 1. November. Zum 1. Male: „Die Gräfin von Smeride.“ Schauspiel in 4 Akten von Barriere und Frau Brébois. Zum Schluss: „Beder's Geschichte.“ Singspiel in 1 Akt von Jakobson. Musik von A. Conradi.

Sonnabend, den 2. November. „Die Afrikanerin.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von G. Humbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Frau Robinson; Ines, Fräul. Meißner; Vasco de Gama, Hr. Koloman Schmidt; Nelusco, Hr. Robinson; Groß-Inquisitor, Herr Brandstötter.)

### Lobe-Theater.

Freitag, den 1. November. Gastspiel des Fräulein Marie Fröblich vom Landesständischen Theater in Brünn, und des Frn. Albert Telet, vom deutschen Actien-Theater in Pest. Neu einstudirt: „Die Banditen.“ Buffo-Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Meilhac und Halevy. Deutsch von G. Dohm. Musik von Jacques Offenbach. (Jalisco, Hr. Albert Telet, Fiorella, Fräul. Marie Fröblich.) [6182]  
Sonnabend, den 2. November. Zum 11. Male: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von R. Robertstein.

### Vaudeville-Theater.

Freitag, zum 2. Male: „Je nun — so dann.“ [4618]

Kaufmännischer Verein.  
Freitag den 1. November. Abends 8 Uhr. Neue Börse. Mittheilungen. Ueber früheres Schließen der Läden in den Detailhandlungen. Ueber die deutsche Centralbank und Reform der Wechselgesetzgebung. [6122]

Ich habe mein Amt angetreten. [4617]  
Luben, den 1. November 1872.

### Peltasohn,

Rechtsanwalt und Notar.

### Dankagung.

Außer Stande, Jedem direct zu antworten, statte ich auf diesem Wege dem zahlreichen Kreise von Freunden und Bekannten aus nah und fern, welche mir in selten liebevoller und theilnehmender Weise zur stätigen Unterstützung ihren Glückwunsch dargebracht, meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank ab.  
Loft, im November 1872.

Dr. Z. Pauly,  
Königlicher Sanitäts-Rath.

### Liebichs Concert-Saal.

Sinfonie-Concert  
der Breslauer Concert-Kapelle.

Zur Aufführung kommt u. A.: II. Sinfonie (D-dur) von Beethoven. Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Entrée à Person 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., Kinder 1 Sgr.  
Louis Lüstner, Director.

Breslauer [6166]  
Actien-Bier-Brauerei.

Heute  
Grosses Concert

von der Capelle des Herrn F. Rager. Anfang des Concerts 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Odeon.  
Heute großes Concert, Auftreten der französischen u. deutschen Costüm-Soubretten Madm. Clemenceau aus Paris und Fräul. Weidner aus Berlin, sowie der schwedischen National-Sängerinnen Fräul. Sundblad und Johanson aus Stockholm u. des Komikers Frn. Drescho. Morgen ununterbrochen letztes Auftreten der Mad. Clemenceau. [4628]  
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

1 gebrauchter Flügel für 125 Zhr.,  
1 do. do. für 175 „  
1 Pianino für 190 „  
zum Verkauf, im Magazin  
H. Brettschneider,  
Dhlauerstraße 45, 1. Etage,  
(alte Landchaft). [4609]

### Singakademie.

Morgen, Sonnabend um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### Probe zu Elias

im Springer'schen Saale.

Sprechstunden.  
Dieselben halte ich jetzt bis 9 Uhr Morgens.  
Dr. med. Alex. Gottwald,  
practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer  
in Robertstr. [1826]

### Königliche Gewerbeschule zu Gleiwitz OS.

An der mit der Gewerbeschule verbundenen dreiklassigen Vorbereitungsschule ist die zweite Elementar-Lehrerstelle sobald als möglich zu besetzen. [1832]  
Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und der Angabe, zu welcher Zeit sie das neue Amt anzutreten vermögen, unverzüglich bei dem Vorstehenden des Curatoriums, Herrn Bürgermeister Teuchert einreichen. Das Gehalt ist auf jährlich 400 Zhr. festgesetzt.  
Das Curatorium.

### Der Cursus

für doppelte italienische Buchführung

beginnt [6172]  
hente Abend 8 Uhr.  
Oscar Silberstein,  
Lauenzienstrasse No. 79.

Zur letzten Frankf. Lotterie  
für alle 6 Klassen giltige Antheil-Loose [6121]  
1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64  
Zhr. 8 4 2 1  
nur noch wenige Tage durch:  
Schlesinger's Lotterie-u. Haupt-Agentur,  
Breslau, Ring 4, erste Etage.

Lezte  
163. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Bestehend aus 26.000 Loosen und 14.000 Gewinnen. Mit Hauptgewinnen 2 Mal à 100.000, 50.000, 25.000, 20.000, 15.000 fl. u. s. w.  
Nächste Ziehung am 6. u. 7. Novemb<sup>er</sup>. Ganze Original-Loose: 3 Zhr. 13 Sgr. Halbe: 1 Zhr. 22 Sgr.  
Biertel: — „ 26  
verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme  
J. Juliusburger, Breslau.  
Lotterie-Comptoir, Hofmarkt 9, 1. Et.  
Amtliche Gewinnlisten und Pläne gratis.

### Leçons de français

Carrière.  
Schuhbrücke 84, I. [4366]

### Unterricht

in doppelt italienischer Buchführung,  
Kaufmann. Rechnen u. s. w.  
ertheilt bei möglichem Honorar  
A. Werner.

Beginn des neuen Cursus Dienstag den 5. November. Sprechst. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 2 Uhr Lauenzienstr. 66. [4602]

### Simmenauer Bierhaus

Bodbeer-Ausschank.

Privat-Entbindungs-Haus,  
ein bewährtes Ayl für secrecte Entbindungen.  
Adresse: Dr. A. M. 49. poste restante  
Berlin. [274]

### Einlösung Schles. Pfandbrief-Zinscoupons durch die Preussische Bank.

Nach einem mit dem königlichen Haupt-Bank-Directorium getroffenen Abkommen hat die Preussische Bank es übernommen, die Zinscoupons von Schlesischen altland-schaftlichen Pfandbriefen, von Pfandbriefen Lit. A. und Lit. C. und von Neuen (Rustikal-) Pfandbriefen vom 1. Januar 1873 ab bei der Haupt-Bank-Kasse, sowie bei sämtlichen Provinzial-Comptoren und Commanditen einlösen zu lassen. Es werden daher von gedachtem Zeitpunkte ab die Zinscoupons zu Schlesischen land-schaftlichen Pfandbriefen, wenn sie fällig und nicht schon verjährt sind, auch bei den vorgedachten Bankstellen baar eingelöst werden. Die einzulösenden Coupons müssen mit einem Verzeichniß derselben eingereicht werden, in welchem die Person des Prä-sentanten nach Namen, Stand und Wohnung sich bezeichnen findet.  
Die Einlösung von Zinscoupons bei den Landchaftskassen findet wie bisher auch weiterhin statt.  
Breslau am 26. October 1872.

### Schlesische General-Landchafts-Direction.

Nachdem die königliche Staatsregierung zu der in der General-Versammlung der Actionäre der Reiffe-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft vom 15. März 1872, der Actionäre der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft vom 27. März 1872 und der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 26. Juni 1872 beschlossenen Kündigung der im Umlauf befindlichen Prioritäts-Obligationen der Reiffe-Brieger und resp. der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft ihre Zustimmung ertheilt hat, kündigen wir hierdurch zur Rückzahlung des Nominalwerthes und zwar:

I. zum 1. Januar 1873  
a. die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 9. Juli 1856 (Ges.-S. 1856 pag. 697 seq.) emittirten vier und einhalb procentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft (III. Emission).  
b. die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 23. Juni 1866 (Ges.-S. 1866 pag. 397 seq.) emittirten vier und einhalb procentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft (IV. Emission).

II. zum 1. Juli 1873  
a. die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 27. December 1858 (Ges.-S. 1859 pag. 17 seq.) emittirten vier und einhalb procentigen Prioritäts-Obligationen der Reiffe-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft (I. Emission).  
b. die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 9. November 1867 (Ges.-S. 1867 pag. 1867) emittirten vier und einhalb procentigen Prioritäts-Obligationen der Reiffe-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft (II. Emission).  
Zahlung der Baluta erfolgt von den vorbezeichneten Terminen ab an den Wochentagen:

1. bei unseren Haupt-Kassen hieselbst und in Ratibor in den Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags,  
2. bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin, ad I. in der Zeit bis ultimo Januar 1873, ad II. in der Zeit vom 1. Juli 1873 bis ultimo Juli 1873

gegen Auszahlung der Obligationen und der dazu gehörigen nicht fälligen Zinscoupons. Mit den vorbezeichneten Rückzahlungs-Terminen hört die Verzinsung der betreffenden Obligationen auf.

Für fehlende Coupons, welche erst nach den Rückzahlungsterminen fällig werden, wird der Betrag derselben von dem Capital der Obligation in Abzug gebracht.  
Den zur Einlösung präsentirten Obligationen ist ein nach der Nummerfolge geordnetes Verzeichniß, zu welchem vorher bei unseren Hauptkassen und bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin Formulare ausgegeben werden, beizufügen.

Uebrigens erklären wir uns bereit, die ad II. bezeichneten Prioritäts-Obligationen der Reiffe-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft gleichfalls bereits vom 2. Januar 1873 ab bei unserer Hauptkasse hieselbst zum Nominalwerth einzulösen, sofern aus Zinsen derselben über den 1. Januar 1873 hinaus seitens der Inhaber berichtet wird. [6164]  
Breslau, den 21. September 1872.

### Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.  
Lieferung von Raschenschrauben und Hafennägeln

betreffend.  
Für Unterhaltung des Querschwellen-Überbaues der Königl. Sächsischen Staats-Eisenbahnen sind im Jahre 1873  
4400 Centner Raschenschrauben mit Mutttern, à Stück ca. 1,68 Pfund schwer,  
und  
2700 Centner Hafennägeln, à Stück ca. 0,53 Pfund schwer,  
erforderlich.

Die hierfür gültigen Lieferungsbedingungen vom 13. October 1870 nebst Normalzeichnungen, liegen im technischen Bureau der Königlichen General-Direction zur Einsicht bereit und werden auch auf portofreies Ansuchen abgegeben. Die Anlieferung hat im Laufe der ersten fünf Monate des Jahres 1873 zu erfolgen.

Offerten auf Beschaffung des Gesamtbedarfs oder auf Theile hiervon, sind mit Angabe des Preises frei Bahnhofs Chemnitz spätestens am  
14. November 1872  
bei der unterzeichneten Königlichen General-Direction versiegelt einzureichen. Die Annahmeerklärungen werden bis 22. November d. J. abgegeben werden und bleiben die Anbieter bis zu diesem Tage an ihre Gebote gebunden. Freie Auswahl derselben wird vorbehalten.  
Dresden, am 24. October 1872.  
Königliche General-Direction der Sächsischen Staats-Eisenbahnen.  
von Eschschütz.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde werden in Kenntniß gesetzt, daß bis zur Beendigung des innern Ausbaues der neuen Synagoge der öffentliche Gottesdienst und die Abhaltung von Trauungen in derselben ausgesetzt bleibt, wogegen bis auf Weiteres in der großen Synagoge, Wall- und Antonienstraße (zum Storch), in der bisherigen Weise der Gottesdienst stattfindet.  
Breslau, den 28. October 1872. [6171]

### Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



# Vereinigte Breslauer Del-Fabriken. Actien-Gesellschaft.

Auf Grund des Beschlusses unseres Aufsichtsraths ersuchen wir hierdurch die Herren Actionaire in Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts auf die Interimsscheine unserer Gesellschaft eine weitere Einzahlung von

## Dreißig Procent

in den Tagen vom 10. bis 15. November cr. zu leisten.

Die Einzahlungen erfolgen unter Vorlegung der Interimsscheine und eines doppelten von dem Inhaber unterschriebenen, nach Nummern geordneten Verzeichnisses der präsentirten Stücke

in Breslau, im Geschäfts-Local der Gesellschaft,  
Schubbrücke Nr. 5,

in Berlin, im Geschäfts-Local der Vereinigten Breslauer Del-Fabriken-Actien-Gesellschaft,  
Friedrichsgracht Nr. 58,

in Posen, bei Herren Hirschfeld & Wolff,

in den Vormittagsstunden zwischen 9 bis 12 Uhr.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der Aufsichtsrath, nachdem auf die gezeichneten Actien eine Einzahlung von 40 pSt. erfolgt ist, beschlossen hat, die Zeichner von der Haftung für weitere Einzahlungen zu befreien.

[6162]

Breslau, den 28. October 1872.

## Vereinigte Breslauer Del-Fabriken. Actien-Gesellschaft. Freyhan. Schaefer.

### Breslauer Handels- & Entrepôt-Gesellschaft.

Wir fordern hiermit die Besitzer unserer 40 pSt. Actiencertificat

Nr. 2501 bis 2520

Nr. 2773 bis 2775

Nr. 5714 bis 5720

Nr. 5973 bis 5975

Nr. 6201 bis 6225

Nr. 6951 bis 6975,

die die am 5. October a. c. fällig gewesene Einzahlung von Thlr. 20 pro Actiencertificat noch nicht geleistet haben, auf diese Einzahlung nebst 5 pSt. Zinsen vom 1. October a. c., zuzüglich der laut § 10 unseres Statuts verwirkten Conventionalstrafe von 10 pSt bis spätestens am

2. December 1872

zu leisten, widrigenfalls die bisher darauf erfolgten Einzahlungen laut § 10 unseres Statuts der Gesellschaftskasse verfallen, und die Actiencertificat annullirt werden.

[6144]

Breslau, den 30. October 1872.

### Breslauer Handels- & Entrepôt-Gesellschaft.

Meine neu eingerichtete

## Roß-Leder-Zurichterei

hat bereits ihre Thätigkeit begonnen. Aufträge werden bestens effectuirt.

David Cohn, Dels.

[1824]

Leder-Fabrik und Handlung.

Da in der Nacht vom 28. zum 29. huj. ein größerer Theil unserer Eisen-  
gießerei ein Raub der Flammen wurde, so finden wir uns veranlaßt, unseren Herren  
Geschäftsfreunden mitzutheilen, daß wir hierdurch 4-5 Wochen im Betriebe unseres  
Geschäfts gehindert sind und unseren Versprechungen nicht nachkommen können.

Wir werden jedoch nach Kräften dafür sorgen, das Versäumte nachzuholen.  
Barbarahütte, den 30. October 1872. [1833]

### Die Verwaltung.

Verlag von Gebr. Borntraeger in Berlin.

### Wagenfeld's Vieharzneibuch

und Gesundheits-Pflege der landwirthschaftlichen Hausthiere. Zwölfte Auflage.  
Gänzlich umgearbeitet und vermehrt von R. Kühnert. Mit 150 Holzschnitten und  
einer Tafel in Farbendruck. Gleg. broch. 1 1/2 Thlr. Dauerhaft in Leinen geb. 1 1/2 Thlr.

Vorräthig in jeder Buchhandlung, in Breslau in

Trowendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung, [6160]

Albrechtstraße Nr. 39.

### Unersetzbar bei Magenleiden.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.  
Krefellau, Nr. Leobschütz. Von Ihrem vortheilhaften Magentract-Geundheits-  
bier, welches meiner Erfahrung nach bei Magenleiden stets geholfen hat, wünsche  
ich gegen das Unterleibsleiden meiner Frau Gebrauch zu machen (folgt Bestellung). [5083]  
Jakob Werner, Schulze und Anbauer.  
Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21, E. Gross,  
am Neumarkt Nr. 42, und Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15.

### Riemen- Verbinder

(Harris Patent), echt englisch, in allen

Größen und äußerst billig, empfiehlt

Carl Gustav Müller,

[6157]

Breslau,

am Schloßplatz, gegenüber dem

Königl. Schloß.

Special-Geschäft und Lager  
für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

### Knopf's Hôtel,

Antonienhütte:

Sonnabend, den 2. November

1. Abonnement-Concert.

von

C. Faust.



Ein früher Tod  
oder  
ein kräftiges Alter!

Die berühmte Schrift, **Der  
Jugendspiegel**, ist ein wahrhaft  
nützliches Werkchen. Die Jugend,  
die Mannheit und das Alter. Alle  
sollten es lesen. Es enthält nützliche  
Betrachtungen über die Erhaltung der  
Schwäche und die völlige Erschöpfung  
der Geschlechtskraft für diejenigen,  
welche an den schmerzhaften Folgen  
der Selbstbefriedigung und anderer Aus-  
schweifungen leiden. Die eindring-  
lichen Warnungen und die aufrichtigen  
Belehrungen, die es enthält, retten  
jährlich Tausende vom sicheren Tode  
und führen diejenigen auf den rechten  
Weg, die keine Hilfe finden konnten.  
Das Büchlein ist für 15 gr. und 1 sgr.  
zu Rückporto am schnellsten direkt vom  
Verleger, W. Bernhardt in Berlin,  
Limonstr. No. 2, zu beziehen.

Klinik, vom Staate concessionirt,  
Gründliche und sichere Hei-  
lung von Geschlechtskr., Pol-  
lutionen, Schwäche, Impotenz etc. Dr. Rosen-  
feld, Berlin, Leipzigerstr. 111. Auch brieflich.

### Wannen-Bäder

von anerkannt weichstem (Oble) Wasser  
am Wethendamm Nr. 3 (Holz-  
häuselbrücke). [5835]

### Monats-Übersicht

der städtischen Bank pro October 1872,

gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863. [1971]

#### Activa.

|   |                            |
|---|----------------------------|
| 1. Geprägtes Geld   | 336,618 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. |
| 2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Dar-<br>lehns-Scheine | 1,501,000 : — : —          |
| 3. Wechsel-Bestände   | 2,098,399 : 10 : 3         |
| 4. Lombard-Bestände   | 1,343,945 : — : —          |
| 5. Effekten nach dem Coursverthe                                    | 42,135 : 10 : —            |

#### Passiva.

|   |                     |
|---|---------------------|
| 1. Banknoten im Umlauf                      | 985,000 Thlr. — : — |
| 2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr | 1,523,229 : 9 : 5   |
| 3. Depositen-Capitalien                     | 944,250 : — : —     |
| 4. Stamm-Capital                            | 1,000,000 : — : —   |

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des  
Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. October 1872.

Die städtische Bank.

## G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition,

General-Agentur Breslau,

Ohlauerstraße 2, parterre.

Für Stellen-Angebote u. Ge-  
suche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis,

Gehilfen, Lehrern, Gouvernanten u., für Associé-Ge-  
suche und dergl., sowie für Verpachtungen,

An- u. Verkäufe von Häusern, Grundstücken,

Gütern, Fabriken u. c. ist die Zeitungs-Annonce das beste Mittel, wel-  
ches rasch und sicher zum Ziele führt. [6165]

Zur Beförderung derartiger Annoncen in die für jeden speciellen Fall  
bestimmten Zeitungen und zur kostenfreien Entgegennahme darauf ein-  
laufender Offerten empfiehlt sich die Annoncen-Expedition

G. L. Daube & Co.

Breslau, Ohlauerstr. 2, parterre.

### Gummi-Schuhe,

Russische Pelz-Stiefeletten

für Damen und Kinder,

Russische Gummi-Schuhe

für Herren und Knaben,

empfehlen en gros & en detail

A. Kuschbert,

Gummi-Waaren-Lager.

Schweidnitzer Straße 5. [5854]

### Einige Schriftsezer

finden während der heutigen Landtagsperiode noch sofort lohnende Beschäftigung in  
[4621] H. Nibel's Buchdruckerei in Troppau O.-Schl.









**Grosse Hummern**  
empfehlen [6185]  
**Gebrüder Knaus,**  
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des  
Kronprinzen von Preußen.  
Ohl.-Str. 76/77. 3 Hechte.

**Frische**  
**See-Dorsche,**  
**Seezungen,**  
**Steinbutte,**  
**Schellfische**  
und  
**See-Hechte,**  
sowie  
**Westphälischen**  
**Pumpernickel**  
und  
**echte Teltower**  
**Rübchen**

empfehlen [6174]  
**Erich & Carl Schneider**  
Schweldnitzerstr. No. 15,  
zur grünen Weide.

**Görzer Maronen,**  
große Dauer-Frucht,  
en gros & en detail billigt.  
**Astrach. Caviar,**  
von neuer Sendung hellgrau und wenig ge-  
salzen bei [6191]  
**Oscar Giesser,**  
Junkerstraße Nr. 33.

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.**  
Insertionspreis 1% Sgr. die Zeile.

An unserer Gemeindefchule ist die mit einem  
Gehalte von 275 Thlrn. dotierte Stelle einer  
Lehrerin vacant. Geprüfte Bewerberinnen  
wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich  
schleunigst bei uns melden. [6158]  
Gleiwitz, October 1872.  
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

**Bitte.**  
Ein zuverlässiger, nüchtern Mann, unter-  
geordnet, in den 30er Jahren, Soldat ge-  
wesen, deutsch und polnisch spricht, im Schreiben  
und Rechnen erfahren, durch Einziehung bei  
der Mobilmachung längere Zeit krank ge-  
wesen, bittet wohlgeleitete edle Herrschaften  
um eine Stellung, bald oder später, als Auf-  
seher, Waldbeläufer, Bogt oder dergleichen,  
übrigens würde jedwede Stellung die dank-  
barste Annahme finden. Adressen werden  
gebeten sub G. D. 68 in der Expedition der  
Bresl. Ztg. niederzulegen. [1828]  
Die Stellung eines tüchtigen Commis  
ist in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort  
zu besetzen. [1821]  
S. Wachsner in Ratibor.

**Ein Commis,**  
firm im Modewaaren-, Herren- und  
Damen-Garderoben-Geschäft, wird per  
1. Januar l. J. zu engagiren gesucht.  
Offerten R. P. fr. poste rest. Jauer.

**Ein südd. Großist**  
sucht mit leistungsfähigen Fabrikanten  
in halb- u. ganzleinenen Tischzeugen zc.  
und Leinwand in Verbindung zu tre-  
ten. Beste Referenzen.  
Franco-Off. unter Chiffre K. 2810  
befördert die Annoncen-Expedition von  
Rudolf Mosse in Breslau. [6183]

Ein gewandter und tüchtiger Rei-  
sender, der die Provinz Preußen mit  
Erfolg besucht hat, wird für ein bedeuten-  
des Lülle- und Spigen-Geschäft ge-  
sucht. Berücksichtigung finden nur Die-  
jenigen, die den Artikel und die Rund-  
schaft genau kennen. Schriftliche Mel-  
dungen mit genauer Angabe des bis-  
herigen Wirkungskreises bittet man  
unter S. 59 in der Annoncen-Expedition  
von Rudolf Mosse, Berlin, Filiale  
Königsstadt, Königsstr. 50, abzugeben.

Gesucht wird für ein Kohlen-Engros-Ge-  
schäft Ober-Ober-Ober-Ober-Ober-Ober-Ober-  
christlicher Confession, der mit der Buchfüh-  
rung betraut, zum Antritt per 1. December.  
Adressen unter C. L. 67 Kohlen-Geschäft in  
der Expedition der Bresl. Zeitung. [1820]

**Ein junger Mann,**  
25 Jahr alt, militärfrei, der 6 Jahre bei der  
Landwirthschaft thätig gewesen, der Corre-  
spondenz und einfachen Buchführung mäch-  
tig, sucht sofortige Stellung in einem  
größeren Geschäft oder Fabrik als Colon-  
nistr. Gef. Off. u. Bedingungen bittet man sub  
O. H. 1 Ratibor poste restante richten zu  
wollen. Gute Referenzen stehen zur Seite.

**Ein Commis,**  
Destillateur, der Rum, Spirit- und Liqueur-  
Fabrikation, auch Rum-Meher-Fabrikation  
vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute  
Referenzen, Stellung in einem Destillations-  
Geschäft. Gef. Offerten werden unter Chiffre  
A. B. 46 Kreuzburg O.S. erbeten. [4603]

**Ein Commis**  
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfeh-  
lungen, zum 1. Januar 1873 in einem Colo-  
nialwaaren-Engros-Geschäft als Reisender oder  
Buchhalter Stellung. Gef. Offerten unter  
Chiffre M. 10,176 befördert die Annoncen-Ex-  
pedition von G. L. Daube & Co.  
in Breslau, Dhlauerstr. 2. [6186]

**Ein Buchhalter,**  
zugleich gewandter Correspondent mit schöner  
Handchrift, wird zum sofortigen Antritt für  
ein hiesiges Comptoir mit gutem Gehalt zu  
engagiren gesucht. Offerten unter F. R. 403  
poste restante Breslau. [4610]

**Ein tüchtiger Brenner,**  
der 500 Thlr. Caution erlegen kann, wird bald  
verlangt. Bewerber mit guten Zeugnissen und  
Nennung der Gehalts-Ansprüche wollen sich  
franco melden bei dem Hrn. v. Lüttwisch'schen  
Dom. Mittelsteine. [1830]

**Ein Buchhalter**  
kann mehrere Stunden täglich beschäftigt wer-  
den und erbittet man Offerten unter D. Z. 100  
poste restante Breslau. [4611]

**Ein Commis oder Lehrling**  
findet in meiner Schnitt- und Colonialwaaren-  
Handlung sofort Stellung. [1823]  
J. Goldmann in Zabrze O.S.

**Für ein**  
**Handel- u. Walzwerk,**  
in welchem Sturzbleich, kleines Façon, fein  
und ordinär Eisen gewalzt wird, soll ein er-  
fahrener Hüttenmeister als erster und selbst-  
ständiger Betriebsleiter unter günstigen Be-  
dingungen bei möglichst baldigem Antritt pla-  
cirt werden. [4608]  
Melbungen sind sub A. B. 69 bei der Ex-  
pedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

**Tüchtige Feldmesser-Gehülfen**  
finden gegen hohes Salair dauernde Beschäf-  
tigung. Offerten sub R. M. 62 befördert die  
Expedition d. Bresl. Ztg. [1815]

**Ein Werkführer**  
für eine Dampf- und Wassermühle in Ober-  
schlesien wird zum baldigen Antritt gesucht.  
Derfelbe muß mit dem Dampftrieb voll-  
ständig vertraut sein und kleinere Repara-  
turen, sowohl an der Maschine als auch am  
Wert selbst zu besorgen verstehen. Franco-  
Offerten unter K. Y. 847 befördert die  
Annoncen-Expedition von Haasenstein &  
Vogler in Breslau, Ring 29. [6188]

**Ein verheiratheter Gärtner,**  
der Geschmac in Neuanlagen besitzt, Warm-  
und Kaltwasser zu besorgen, — den Gemü-  
sengarten nutzbringend zu bewirtschaften ver-  
steht, und sich über seine Leistungen durch  
Atteste auszuweisen vermag, wird bei 60 Thlr.  
Lohn, Lanteme, freier Wohnung mit Deputat,  
zu Neujahr gesucht. Reflectanten werden ge-  
beten, ihre Papiere bis 15. November unter  
der Adresse: 795 Sprottau poste restante  
einzulegen. [1822]

**Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe**  
findet sofort dauernde Beschäftigung bei einem  
monatlichen Gehalt von 30—32 Thlr. bei  
Joseph Schmiedeberg,  
Ede Graupen- und Carlsstraße. [4625]

Ein nach jeder Richtung gebildeter und er-  
fahrener [4606]

**Braumeister**  
sucht bald oder per 1. Januar Stellung.  
Gefällige Offerten mit Angabe des Gehalts  
werden unter Adresse des Herrn S. Fuchs in  
Berlin, Köpnick-Strasse Nr. 75 erbeten.

**Wirthschafter.**  
Ein junger Mann wird aufs Land als  
Wirthschafter gesucht. Kenntnisse der Brauerei  
erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gef.  
Offerten nimmt entgegen [1807]  
Samuel Cohn in Dypeln.

Für einen jungen Mann (mosaischer Con-  
fession), welcher ein Gymnasium mit der  
Berechtigung zum einjährigen Heeresdienste  
verlassen, wird eine Stelle als Lehrling in  
einem Geschäft in Breslau oder größern  
Provinzialstadt, bei freier Station, gesucht.  
Melbungen sub A. 58 bitte an die Expedition  
der Bresl. Ztg. abzugeben. [1801]

Für mein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft  
suche ich zum baldigen Antritt einen Lehr-  
ling christlicher Confession. [4626]  
Joseph Schmied,  
Kattcher O.S.

Die Stelle eines  
**Brauereis und Mälzers**  
ist besetzt. [6157]  
Brauerei-Besitzer E. Hoffmann  
in Ranslau.

Für ein **Koh-Heute und Tell-**  
**Geschäft** wird ein Lehrling aus  
achtbarer Familie, befähigt und gewendet  
Geistes, bei freier Station und Salair zum  
baldigen Antritt gesucht. Offerten erbeten  
unter J. R. Sagan poste restante. [6181]

Für unser Farbe- und Fettwaaren-Engros-  
Geschäft suchen wir einen jungen Mann  
mit angemessener Schulbildung als Lehrling  
zum baldigen Antritt. [4623]  
E. E. Goldschmidt & Sohn.

**Als Wirthschafts-Gleve**  
findet ein junger anständiger Mann, mit der  
nötigen Schulbildung, bei einem anerkannt  
vorzüglichen, tüchtigen und bewährten Land-  
wirth auf einer großen Herrschaft A. S. sofort  
Unterkommen. Nur solche junge Leute, die  
wirklich etwas lernen und werden wollen und  
eine jährliche Pension von 120 Thlr. zahlen  
können, wollen sich melden im Stangen'schen  
Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstr. 28.

**Lehrling.**  
Ich suche einen Lehrling aus guter Fa-  
milie und mindestens Lertaner-Bildung. An-  
tritt bald oder pr. 1. Januar.  
**Carl Gustav Müller,**  
Breslau, am Schloßplatz,  
Special-Geschäft f. Fabrik- u. Masch.-Waren.

**Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen und durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen:

**In dreizehnter Auflage:**  
Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-  
Regulative mit Vögen-Sprüchen, der kleine Katechismus Luther's  
und die Liturgie für den Haupt- und Kindergottesdienst, heraus-  
gegeben von R. A. Kolde. 8. 3 1/2 Bogen. Brosch. 1 Sgr.

**In siebenter Auflage:**  
Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von  
R. A. Kolde. 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

**In fünfter Auflage:**  
Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert  
und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von R. A.  
Kolde. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „Schulbücher für den Religions-Unter-  
richt“ haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen Auflagen den Beweis  
für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auf-  
lagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unter-  
richtsmittel auf's Neue bestens empfohlen sein.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

**Schlesische Fürstenbilder**  
des  
**Mittelalters.**

Namens des Vereins für das **Museum schlesischer Alterthümer in Breslau**

herausgegeben von  
**Dr. Hermann Lachs.**

Complet 24 Hefte in einem Bande. Quarto. 365 Seiten mit 47 Bildtafeln und  
4 genealog. Tabellen.  
Eleg. broch. Preis Thlr. 8.

Der Zweck des Unternehmens ist, die Liebe zur heimathlichen Vergangenheit zu  
nähren, die noch so zahlreich erhaltenen, zum Theil künstlerisch sehr werthvollen  
Grabmäler der ehemaligen Landesfürsten Allen zugänglich zu machen.

**Hugo Meltzer,**  
**Gürtler und Bronze-Arbeiter in Breslau,**  
**Schuhbrücke No. 23,**

empfehlte sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, bron-  
cirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronze-Gegen-  
stände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und ver-  
silbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

**Breslauer Börse vom 31. October 1872.**

| Inländische Fonds.                  |              |                   | Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen |              |                  |
|-------------------------------------|--------------|-------------------|---|--------------|------------------|
|                                     | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours.  |   | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. |
| Nordd. B.-Anl.                      | 5            | 100 G.            | Freibrg. Prior.                               | 4            | 90 B.            |
| Prss. cons. Anl.                    | 4 1/2        | 103 B.            | do. do.                                       | 4 1/2        | 98 B.            |
| do. Anleihe                         | 4 1/2        | 101 1/2 B.        | Obrschl. Pr. A.                               | 4            | —                |
| do. Anleihe                         | 4            | 96 1/2 B.         | do. Lit. B.                                   | 3 1/2        | —                |
| St. Schuldsch.                      | 3 1/2        | 89 1/2 B.         | do. Lit. C. u. D.                             | 4            | 91 B.            |
| Präm.-A. v. 55.                     | 3 1/2        | 125 B.            | do. Lit. E.                                   | 3 1/2        | 83 B.            |
| Bresl. St.-Obl.                     | 4            | 93 G.             | do. Lit. F.                                   | 4 1/2        | 99 B.            |
| do. do.                             | 4 1/2        | 98 1/2 bz         | do. Lit. G.                                   | 4 1/2        | 99 B.            |
| Pos. Crd.-Pfd.                      | 4            | 91 bz             | do. Lit. H.                                   | 4 1/2        | 99 bz            |
| Schles. Pfdbr.                      | 3 1/2        | 83 bz [B]         | do. 1869                                      | 5            | 102 1/2 bz       |
| do. Lit. A.                         | 4            | 93 1/2 b n 91 1/2 | do Brg.-Neisse                                | 4 1/2        | —                |
| do. Lit. C.                         | 4            | —                 | do (ehm. St.-A.)                              | 4 1/2        | —                |
| do. do.                             | 4 1/2        | —                 | Cos.-Oderbrg.                                 | 4            | —                |
| do. Rustich.                        | 4            | 93 B.             | (Wilh.-B.)                                    | 4            | —                |
| do. Pfd. Lit. B.                    | 4            | —                 | do. III.                                      | 4 1/2        | —                |
| do. do.                             | 3 1/2        | —                 | do. IV.                                       | 4 1/2        | —                |
| do. Rentenb.                        | 4            | 94 1/2 bz         | do. do.                                       | 5            | —                |
| Posener do.                         | 4            | 94 B.             | R. Oder-Ufer.                                 | 5            | —                |
| Bod.-Cred. Pf.                      | 4 1/2        | 99 B.             | do. St.-Prior.                                | 5            | 132 1/2 bz       |
|                                     |              |                   | Br.-Wrach. do.                                | —            | 70 G.            |
| Ausländische Fonds.                 |              |                   | Bank-Actien.                                  |              |                  |
| Amerikaner.                         | 6            | 97 1/2 B.         | Br. Cassenver.                                | 4            | 102 bz           |
| Baier. Anleihe                      | 4            | 112 G.            | do. Disc.-Bnk.                                | 4            | 143 1/2 bz       |
| Ital. Anleihe                       | 5            | 66 1/2 G.         | do. do. junge                                 | 4            | —                |
| Krakau-O.S. O.                      | 4            | 82 B. & 78 G.     | do. Entrepot-G.                               | 4            | —                |
| Krak. O.S. Pr. A.                   | 4            | 72 B. & 69 G.     | do. Maklerbk.                                 | 5            | —                |
| Oest. Silb. Rnt.                    | 4 1/2        | 65 1/2 bz         | do. Mkl.-V.-B.                                | 5            | —                |
| do. Pap.-Rente                      | 4 1/2        | 61 1/2 G.         | do. P.v. Wechselb.                            | 4            | 124 1/2 B.       |
| do. 60er Loose                      | 5            | 95 B.             | do. Wechselb.                                 | 4            | 145 G.           |
| do. 64er                            | —            | 92 G.             | Dtsch. Unionb.                                | 4            | —                |
| do. Crd.-Loose                      | —            | 118 G.            | Oberschl. Bnk.                                | 4            | —                |
| Poln. Pfandbr.                      | 4            | 77 1/2 B.         | Oestent. Bank                                 | 4            | 113 1/2 bz       |
| do. neue                            | 5            | 76 1/2 G.         | do. Prod.-Bk.                                 | 5            | —                |
| do. Ligu.-Sch.                      | 4            | 64 1/2 G.         | Ps. P.v. Wechselb.                            | 4            | —                |
| Türk. Anl. 65                       | 5            | 51 1/2 B.         | Sächs. Creditb.                               | 4            | —                |
|                                     |              |                   | Schles. Bank-                                 | —            | —                |
| Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien. |              |                   | Verein.                                       | 4            | 182 1/2 bz       |
| Freiburger                          | 4            | 139 1/2 G.        | do. Bod.-Cred.                                | 4            | —                |
| do. do.                             | 5            | —                 | do. Centralbk.                                | —            | —                |
| Ndrschl.-Mrk.                       | 4            | —                 | do. Vereinsbk.                                | 5            | —                |
| Obrschl. A. u. C.                   | 3 1/2        | 236 1/2 G.        | Oest. Credit.                                 | 5            | 205 1/2 G.       |
| do. Lit. B.                         | 3 1/2        | —                 | Wien. Unionb.                                 | 5            | 171 1/2 G.       |
| Rechte Oder-<br>Ufer-Bahn.          | 5            | 134 1/2 bz B.     |   |              |                  |

| Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen |              |                  | Ausländische Eisenbahnen.      |              |                  |
|---|--------------|------------------|--------------------------------|--------------|------------------|
|   | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. |                                | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. |
| Freibrg. Prior.                               | 4            | 90 B.            | Carl Ludw.-B.                  | 5            | —                |
| do. do.                                       | 4 1/2        | 98 B.            | Lombarden                      | 5            | 125 1/2 B.       |
| Obrschl. Pr. A.                               | 4            | —                | Mähr.-Schles.                  | —            | —                |
| do. Lit. B.                                   | 3 1/2        | —                | Centr.-Prior.                  | 5            | —                |
| do. Lit. C. u. D.                             | 4            | 91 B.            | Oest.-Fr. St.-B.               | 5            | —                |
| do. Lit. E.                                   | 3 1/2        | 83 B.            | Rumänen                        | 5            | 47 1/2 bz        |
| do. Lit. F.                                   | 4 1/2        | 99 B.            | Wrsch.-Wien.                   | 5            | —                |
| do. Lit. G.                                   | 4 1/2        | 99 B.            |                                |              |                  |
| do. Lit. H.                                   | 4 1/2        | 99 bz            | Industrie- und diverse Actien. |              |                  |
| do. 1869                                      | 5            | 102 1/2 bz       | Br. A.-G. f. M. ö. B.          | 5            | —                |
| do Brg.-Neisse                                | 4 1/2        | —                | do. A.-Brauer.                 | 5            | —                |
| do (ehm. St.-A.)                              | 4 1/2        | —                | do. Wagenb. G.                 | 5            | —                |
| Cos.-Oderbrg.                                 | 4            | —                | Deut. Rechs.-u.                | —            | 100 G.           |
| (Wilh.-B.)                                    | 4            | —                | Cont.-E.-B.-G.                 | 5            | 123 B.           |
| do. III.                                      | 4 1/2        | —                | Laurahütte                     | 5            | 234 1/2 bz       |
| do. IV.                                       | 4 1/2        | —                | Ob. Eisb. Bd. A.               | 5            | 171 B.           |
| do. do.                                       | 5            | —                | Schl. A. Brauer.               | 5            | —                |
| R. Oder-Ufer.                                 | 5            | —                | do. Eiseng.-A.                 | 5            | —                |
| do. St.-Prior.                                | 5            | 132 1/2 bz       | do. Feuer-Ver.                 | 4            | 132 B.           |
| Br.-Wrach. do.                                | —            | 70 G.            | do. Immo. bil.                 | 5            | 149 B.           |
| Bank-Actien.                                  |              |                  | do. Lein.-Ind.                 | 5            | 111 1/2 bz G.    |
| Br. Cassenver.                                | 4            | 102 bz           | do. Tuchfabr.                  | 5            | 121 1/2 B.       |
| do. Disc.-Bnk.                                | 4            | 143 1/2 bz       | do. Zinkh.-Act.                | 4 1/2        | —                |
| do. do. junge                                 | 4            | —                | do. do. St.-Pr.                | 4 1/2        | —                |
| do. Entrepot-G.                               | 4            | —                | Silesia                        | 5            | —                |
| do. Maklerbk.                                 | 5            | —                | Vereing. Oelf.                 | 5            | —                |
| do. Mkl.-V.-B.                                | 5            | —                |                                |              |                  |
| do. P.v. Wechselb.                            | 4            | 124 1/2 B.       | Fremde Valuten.                |              |                  |
| do. Wechselb.                                 | 4            | 145 G.           | Ducaten                        | —            | —                |
| Dtsch. Unionb.                                | 4            | —                | 20 Francs-St.                  | —            | —                |
| Oberschl. Bnk.                                | 4            | —                | Oest. Währ.                    | 94 bz        | —                |
| Oestent. Bank                                 | 4            | 113 1/2 bz       | Russ. Bnk.-Bil.                | 83 1/2 bz    | —                |
| do. Prod.-Bk.                                 | 5            | —                |                                |              |                  |
| Ps. P.v. Wechselb.                            | 4            | —                | Wechsel-Course v. 30. Octbr.   |              |                  |
| Sächs. Creditb.                               | 4            | —                | Amst. 250 fl.                  | k. S.        | 140 G.           |
| Schles. Bank-                                 | —            | —                | do. 250 fl.                    | 2 M.         | 139 G.           |
| Verein.                                       | 4            | 182 1/2 bz       | Hamb. 300 M.                   | k. S.        | 149 1/2 bz       |
| do. Bod.-Cred.                                | 4            | —                | do. 300 M.                     | 2 M.         | 148 1/2 bz       |
| do. Centralbk.                                | —            | —                | Lond. 1 L. Strl.               | k. S.        | —                |
| do. Vereinsbk.                                | 5            | —                | do. 1 L. Strl.                 | 3 M.         | 6.20 1/2 B.      |
| Oest. Credit.                                 | 5            | 205 1/2 G.       | Paris 300 Frs.                 | k. S.        | 79 1/2 bz        |
| Wien. Unionb.                                 | 5            | 171 1/2 G.       | do. do.                        | 2 M.         | —                |
|   |              |                  | Wien 150 fl.                   | k. S.        | 93 bz            |
|   |              |                  | do. do.                        | 2 M.         | 91 1/2 bz        |
|   |              |                  | Belg. Plätze                   | 2 M.         | —                |
|   |              |                  | Frankf. 100 fl.                | 2 M.         | —                |
|   |              |                  | Leipzig 100 Thl.               | 2 M.         | —                |
|   |              |                  | Warsch. 90 SR.                 | 8 T.         | —                |

| Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen |              |                  | Ausländische Eisenbahnen.      |              |                  |
|---|--------------|------------------|--------------------------------|--------------|------------------|
|   | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. |                                | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. |
| Freibrg. Prior.                               | 4            | 90 B.            | Carl Ludw.-B.                  | 5            | —                |
| do. do.                                       | 4 1/2        | 98 B.            | Lombarden                      | 5            | 125 1/2 B.       |
| Obrschl. Pr. A.                               | 4            | —                | Mähr.-Schles.                  | —            | —                |
| do. Lit. B.                                   | 3 1/2        | —                | Centr.-Prior.                  | 5            | —                |
| do. Lit. C. u. D.                             | 4            | 91 B.            | Oest.-Fr. St.-B.               | 5            | —                |
| do. Lit. E.                                   | 3 1/2        | 83 B.            | Rumänen                        | 5            | 47 1/2 bz        |
| do. Lit. F.                                   | 4 1/2        | 99 B.            | Wrsch.-Wien.                   | 5            | —                |
| do. Lit. G.                                   | 4 1/2        | 99 B.            |                                |              |                  |
| do. Lit. H.                                   | 4 1/2        | 99 bz            | Industrie- und diverse Actien. |              |                  |
| do. 1869                                      | 5            | 102 1/2 bz       | Br. A.-G. f. M. ö. B.          | 5            | —                |
| do Brg.-Neisse                                | 4 1/2        | —                | do. A.-Brauer.                 | 5            | —                |
| do (ehm. St.-A.)                              | 4 1/2        | —                | do. Wagenb. G.                 | 5            | —                |
| Cos.-Oderbrg.                                 | 4            | —                | Deut. Rechs.-u.                | —            | 100 G.           |
| (Wilh.-B.)                                    | 4            | —                | Cont.-E.-B.-G.                 | 5            | 123 B.           |
| do. III.                                      | 4 1/2        | —                | Laurahütte                     | 5            | 234 1/2 bz       |
| do. IV.                                       | 4 1/2        | —                | Ob. Eisb. Bd. A.               | 5            | 171 B.           |
| do. do.                                       | 5            | —                | Schl. A. Brauer.               | 5            | —                |
| R. Oder-Ufer.                                 | 5            | —                | do. Eiseng.-A.                 | 5            | —                |
| do. St.-Prior.                                | 5            | 132 1/2 bz       | do. Feuer-Ver.                 | 4            | 132 B.           |
| Br.-Wrach. do.                                | —            | 70 G.            | do. Immo. bil.                 | 5            | 149 B.           |
| Bank-Actien.                                  |              |                  | do. Lein.-Ind.                 | 5            | 111 1/2 bz G.    |
| Br. Cassenver.                                | 4            | 102 bz           | do. Tuchfabr.                  | 5            | 121 1/2 B.       |
| do. Disc.-Bnk.                                | 4            | 143 1/2 bz       | do. Zinkh.-Act.                | 4 1/2        | —                |
| do. do. junge                                 | 4            | —                | do. do. St.-Pr.                | 4 1/2        | —                |
| do. Entrepot-G.                               | 4            | —                | Silesia                        | 5            | —                |
| do. Maklerbk.                                 | 5            | —                | Vereing. Oelf.                 | 5            | —                |
| do. Mkl.-V.-B.                                | 5            | —                |                                |              |                  |
| do. P.v. Wechselb.                            | 4            | 124 1/2 B.       | Fremde Valuten.                |              |                  |
| do. Wechselb.                                 | 4            | 145 G.           | Ducaten                        | —            | —                |
| Dtsch. Unionb.                                | 4            | —                | 20 Francs-St.                  | —            | —                |